Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 4. Juni 1890.**

M. Die Fabrikaufsicht in Schlesien 1889.

III.

Wenden wir uns nun zu dem Berichte des Gewerberathes Trilling, dem der Regierungsbezirk **Oppeln** unterstellt ist. In 99 Reisetagen sind 276 Revisionen, darunter zwei Nachtrevisionen vorgenommen worden. Die Zahl der der Aufsicht unterstehenden Anlagen hat sich um 54, die Zahl der Arbeiter um 5074, von 68154 auf 73333 vermehrt. Ueber die Lage der Industrie besagt der Bericht kurz: „Auf allen Gebieten entwickelte sich eine angespannte Thätigkeit bei steigenden Preisen.“ Die günstige Lage der Industrie hatte den Nutzen, daß die auf Verbesserung der Einrichtungen gerichteten Vorschläge und Anordnungen des Gewerberathes überall williges Gehör fanden.

Die Ortspolizeibehörden, über deren mangelhafte Revisionsthätigkeit sonst immer geklagt wurde, werden jetzt zur Vornahme gründlicher Revisionen dadurch angeregt, daß denselben besondere Revisionsformulare, auf welchen sie ihre Wahrnehmungen zu verzeichnen haben, zugesandt werden.

Die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist von 3211 auf 4042, also um 25 pCt. gestiegen; ihre Vertheilung auf die einzelnen Gruppen ergiebt sich aus der folgenden Uebersicht:

Industrie-Gruppen.	Anzahl der jugendlichen Arbeiter. 1886 M.	W.	Zus.	1887 M.	W.	Zus.	1888 M.	W.	Zus.	1889 M.	W.	Zus.
III. Bergbau, Hütten ...	650	194	844	768	223	991	874	368	1242	1091	478	1569
IV. Industrie der Steine und Erden	327	121	448	251	84	335	269	82	351	332	151	483
V. Metallverarbeitung	277	18	295	282	11	293	286	13	299	433	7	440
VI. Maschinenbau	117	6	123	140	—	140	203	—	203	202	—	202
VII. Chemische Industrie	48	4	52	25	5	30	64	6	70	82	10	92
VIII. Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	2	—	2	—	—	—	5	—	5	9	—	9
IX. Textilindustrie	48	238	386	65	193	258	39	145	184	48	188	236
X. Papier und Leder	23	11	34	21	19	40	17	35	52	41	30	71
XI. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	76	11	87	61	12	73	127	13	140	149	13	162
XII. Ind. der Nahrungs- und Genußmittel	345	252	697	269	233	502	264	221	485	295	201	496
XIII. Bekleidung u. Reinigung	2	7	9	5	7	12	1	9	10	8	17	25
XV. Polygraphische Gewerbe	23	1	24	34	3	37	44	1	45	109	14	123
Sonstige	72	41	113	67	46	113	117	12	129	118	26	144
Bergbau	315	267	582	310	231	541	330	213	543	357	211	568

Der Zuwachs entfällt in der Hauptsache auf die Hüttenindustrie, die Metallverarbeitung und die Industrie der Steine und Erden. Nur bei der letzteren werden in einzelnen Fällen etwas zu große Anforderungen an die Körperkräfte der Knaben gestellt.

Die Zahl der Arbeiterinnen ergiebt sich aus folgender Uebersicht:

Industrie-Gruppen.	Anzahl der Arbeiterinnen 1886 über 16 Jahren	unter 16 Jahren	zus.	1887 über 16 Jahren	unter 16 Jahren	zus.	1888 über 16 Jahren	unter 16 Jahren	zus.	1889 über 16 Jahren	unter 16 Jahren	zus.
III. Bergbau, Hütten...	4107	194	4301	4865	223	5088	5111	368	5479	5250	478	5728
IV. Ind. der Steine und Erden	1727	121	1848	1566	84	1650	1925	82	2007	2258	151	2409
V. Metallverarbeitung	41	18	59	73	11	84	58	13	71	55	7	62
VI. Maschinenbau	17	6	23	2	—	2	7	—	7	3	—	3
VII. Chemische Industrie	243	4	247	248	5	253	321	6	327	408	10	418
VIII. Ind. der Heiz- und Leuchtstoffe	32	—	32	43	—	43	37	—	37	31	—	31
IX. Textilindustrie	1588	238	1826	1585	193	1778	1662	145	1807	1832	188	2020
X. Papier und Leder	248	11	259	279	19	298	287	35	322	396	30	426
XI. Ind. der Holz- und Schnitzstoffe	208	11	219	175	12	187	180	13	193	191	13	204
XII. Ind. der Nahrungs- und Genußmittel	1935	252	2187	1780	233	2013	1993	221	2214	2148	201	2349
XIII. Bekleidung u. Reinigung	81	7	88	75	7	82	118	9	127	133	17	150
XV. Polygraphische Gewerbe	10	1	11	16	3	19	15	1	16	190	14	204
Sonstige	253	41	294	296	46	342	174	12	186	78	26	104
Zusammen	10491	904	11395	11003	836	11839	11888	905	12793	12973	1135	14108
Bergbau	6086	267	6353	6256	231	6487	6587	213	6800	7081	211	7292

Es hat also eine Vermehrung der Arbeiterinnen um 9 pCt. gegen 1888 stattgefunden.

Sehr bemerkenswerth ist der Abschnitt des Berichtes über die Arbeitsordnungen, weil diese Frage in der Novelle zur Gewerbeordnung ebenfalls berührt wird; der Bericht dürfte abgefaßt sein, ehe die kaiserlichen Erlasse und jedenfalls ehe die Vorlage bekannt geworden ist. Es heißt da:

„Aus Anlaß eines in einer Cellulosefabrik vorgekommenen Unfalles, welcher in der Presse zum Gegenstande der Erörterung gemacht worden war, wurde in den Tagesblättern hervorgehoben, daß der Verletzte auf Grund der Arbeitsordnung, welche harte Strafen für die Fälle der Zuwiderhandlung festsetze, zur Ueberarbeit angehalten und im Zustande der Uebermüdung in eine nicht gehörig mit Schutzvorrichtungen versehene Maschine gerathen sei. Die Untersuchung ergab zwar die Unrichtigkeit dieser Angabe, bestätigte indessen, daß ein Zwang zur Ueberarbeit in der behaupteten Weise ausgeübt wurde. Es wurde hierbei ferner festgestellt, daß an einem Löhnungstage eine Zusammenrottung der Arbeiter und Bedrohung des Fabrikdirectors stattgefunden hatte, weil die Leute über die Lohnabzüge für festgesetzte Ordnungsstrafen erregt waren. Der Regierungspräsident beauftragte mich, auf eine Abänderung der Fabrikordnung hinzuwirken, bei den Fabrikrevisionen überall die Arbeitsordnungen einzusehen und nöthigenfalls die Beseitigung von Bestimmungen herbeizuführen, welche ungerecht und hart erschienen.

„Ich habe deshalb die Fabrikordnungen für 35 gewerbliche Anlagen einer eingehenden Durchsicht unterworfen. Hierbei stellte sich heraus, daß mehrere größere Fabriken, so die Königs- und Laurahütte, Donnersmarckhütte, Redenhütte, Friedenshütte, Oberschlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb und Bismarckhütte bisher keine Fabrikordnung erlassen haben. Die Friedenshütte beabsichtigte den Erlaß einer Fabrikordnung, wurde jedoch durch den im Monat Mai erfolgten Bergarbeiter-Ausstand davon abgehalten. Die Königs- und Laurahütte will die Regelung dieser Angelegenheit im Anschluß an die in Aussicht stehenden Unfallverhütungsvorschriften der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft in die Hand nehmen.

„Die auf mehreren größeren Hüttenwerken des Bezirks geltenden Fabrikordnungen sind den Arbeitsordnungen nachgebildet, welche für die oberschlesischen Gruben erlassen sind. Eine dieser Arbeitsordnungen enthält in 31 Paragraphen 31 Strafbestimmungen, nach welchen Geldstrafen von 3 bis 10 M. festgesetzt werden können. Wenn es sich auch nicht vermeiden läßt, für gewisse Ordnungswidrigkeiten, namentlich für Handlungen und Unterlassungen, wodurch die Sicherheit anderer Personen bedroht wird, Strafen festzusetzen, so sollte man sich bei der Aufstellung einer Fabrikordnung doch nicht zu sehr von dem Bestreben leiten lassen, für jede erdenkliche Unthat eine Strafe anzudrohen.

„Die Fabrikordnung müßte aber unter **Mitwirkung der Arbeiter** festgesetzt, auch von dem Arbeitgeber selbst beachtet werden, und die Handhabung dürfte nicht an letzter Stelle den unteren Betriebsbeamten zu überlassen sein.

„Die Arbeitsordnung einer Hütte stimmt in ihrem wesentlichen Inhalt mit der auf Hüttenwerken fast allgemein geltenden überein, es ist hier jedoch der Strafandrohung kein so breiter Raum gegeben, sondern nur im Allgemeinen bestimmt, daß Uebertretungen mit Geldstrafe bis zu 9 M. bestraft werden können. Es spricht für die milde Handhabung der Strafgewalt, daß bei einer durchschnittlichen Belegschaft von 1400 Köpfen nur 237 M. Strafgelder vereinnahmt und an die Krankenkasse abgeführt worden sind. Auf den von Tiele-Winckler'schen Werken Mariahütte und Hubertushütte ist zwar eine Arbeitsordnung angeschlagen, jedoch wird das Strafenwesen nicht sowohl nach den Bestimmungen dieses Anschlages, sondern vielmehr in einer viel milderen Form gehandhabt. Ergiebt sich die Nothwendigkeit einer Bestrafung, so wird die Strafe durch den Hütteninspector selbst und nach billigem Ermessen festgesetzt.

„Bei der herbeizuführenden Revision der Fabrikordnungen wird davon auszugehen sein, alle Bestimmungen auszuscheiden, welche dem Arbeitgeber eine gewisse Willkür in der Kündigung geben, ferner auf eine Milderung der Strafen hinzuwirken, anstößige Strafandrohungen zu beseitigen und die endgiltige Festsetzung der Strafen nicht ausschließlich den unteren Aufsichtsorganen zu überlassen. Ferner wird dem Arbeiter die Bedeutung der Fabrikordnung dadurch zum Bewußtsein gebracht werden müssen, daß er durch Namensunterschrift den Empfang bestätigt und sich zur Beachtung der Fabrikordnung verpflichtet. Die Beseitigung unzulässiger Bestimmungen über die Verwendung der Strafgelder und über die unbedingte Verpflichtung zur Sonntagsarbeit u. s. w. ist selbstverständlich. Empfehlenswerth dürfte es sein, dem etwa bestehenden Arbeiterausschuß eine Mitwirkung bei der Aufstellung und Handhabung der Arbeitsordnung einzuräumen.“

Deutschland.

×× **Breslau**, 3. Juni. [Die unerschöpfliche Masse von Bismarck-Litteratur,] welche sich an den Namen des ersten deutschen Reichskanzlers knüpft, hat dieser Tage eine Bereicherung durch ein sauber und man könnte beinahe sagen originell ausgestattetes Büchelchen erfahren, das die Kunstanstalt von Wezel und Naumann in Leipzig-Reudnitz herausgegeben hat. Es sind in diesem Büchelchen, das außer dem Portrait des berühmten Vaters das Bild seines oftgenannten ältesten Sohnes bringt, verschiedene Aussprüche des Fürsten Bismarck aneinandergereiht, die der Herausgeber als „geflügelte Worte“ bezeichnet, und die zum Theil wirklich zu solchen geworden sind. Manche dieser Aussprüche liegen so weit zurück, daß sie bereits „im Lichte der Geschichte“, mindestens in dem der Zeitgeschichte auf ihren Werth geprüft werden können, und da ist es denn keineswegs die Schuld der Zeitgeschichte, wenn das eine oder das andre Wort einen ironischen Anflug erhalten hat. Dahin gehört z. B. das am 14. März 1872 gesprochene stolze Wort: „Seien Sie außer Sorge, nach Canossa gehen wir nicht, weder körperlich noch geistig“, eine Prophezeiung, die Fürst Bismarck selbst all' ihres Werthes beraubte, als er am 24. Januar 1887 erklärte: „Ich muß die Vaterschaft für die Kirchengesetze auf das Entschiedenste in Abrede stellen“, und als er am 21. April desselben Jahres sagte: „Ich halte den Kirchenstreit für entbehrlich“. Sehr, sehr weit, fast dreißig Jahre zurück liegt das von Bismarck am 27. Januar 1863 gesprochene Wort: „Lernen wir doch Ueberzeugungstreue an den Gegnern achten!“ Und vor sechzehn Jahren, am 30. November 1874, sprach er: „Ich bin dankbar für die schärfste Kritik, wenn sie nur sachlich bleibt.“ Diesen beiden Aussprüchen, die sich so schön lesen, hätte es wahrlich nicht geschadet, wenn sie im politischen Leben ihres Urhebers mehr zur Wahrheit geworden wären, als es thatsächlich der Fall war; es wäre Manches besser gewesen! Nicht aus der jüngsten Zeit, sondern schon aus dem December 1873 stammt das bescheidene Wort: „Aber ich bin ein den Gesammtbedürfnissen und Forderungen des Staates im Interesse des Friedens und Gedeihens meines Vaterlandes gegenüber disciplinirter und sich unterordnender Staatsmann“, und in den letzten Monaten hätte der Herzog von Lauenburg auch nicht mehr von sich preisen können, was er am 21. December 1853 von sich rühmte: „Ich gewöhne mich daran, im Gefühle gähnender Unschuld alle Symptome von Kälte zu ertragen und die Stimmung gänzlicher Wurschtigkeit in mir vorherrschend werden zu lassen.“ Bismarcks Verhalten gegenüber gewissen dringenden Forderungen der Zeit, deren Nichterfüllung von seiner Seite nach allgemeiner Ansicht zu seiner Außerdienststellung geführt hat, darf man nicht nach seinem Ausspruch vom 4. März 1879 beurtheilen, der da lautet: „In meiner Lage ist Eigensinn unter Umständen ein Verbrechen.“ Ein sehr hübsches Licht auf die agrarische Gesetzgebung, welche bestimmten Klassen der Bevölkerung zu Ungunsten des ganzen Volkes erhebliche Vortheile zuwandte, wirft das interessante Wort vom 2. Juni 1871: „Wir sind freigebiger, wenn es auf Kosten der Gesammtheit geht, als wir aus eigener Tasche zu sein pflegen.“ Dem Comité für das Bismarck-Denkmal ist das Wort des Fürsten vom 28. November 1881 in Erinnerung zu bringen: „Es stört mich, wenn ich gewissermaßen fossil (als Statue) neben mir dastehe.“ Zur vollständigen Kenntniß des Charakters Bismarcks reicht das Büchelchen leider nicht aus, weil es über den 1. April 1890 sich nicht hinaus erstreckt. Eine besondere Würze würde es jedenfalls erhalten haben, wenn einige der interessantesten Aussprüche des Staatsmannes, die in der letzten Zeit so viel von ihm reden machten, noch Aufnahme gefunden hätten. Vielleicht begegnen wir ihnen in der zweiten Auflage.

[Am Sterbetage Kaiser Friedrichs,] Sonntag, 15. Juni, Mittags 1 Uhr wird in der Garnisonkirche eine religiös-musikalische **Gedächtnißfeier** von dem in Berlin bestehenden „Bläserbund“ unter Leitung seines Dirigenten, des königlichen Kammermusikers J. Kosleck, veranstaltet werden. Der Kaiser hat seine Genehmigung dazu ertheilt. Hofprediger Dr. Frommel wird eine dem Tage angemessene Ansprache halten. Eingeleitet wird die Feier durch den Choral „Jesus meine Zuversicht“, worauf Hofprediger Dr. Frommel die Ansprache halten wird. Dann folgt der Trauermarsch von Beethoven und Kaiser Friedrichs bekanntes Lieblingslied „Wem Gott ein Kreuze schickt“. Den Schluß wird der dreistimmige Canon von Grell „Heiße, stille Liebe schwebet“ und das Lied „Zum Schluß“ von R. Schumann bilden. Um diese Gedächtnißfeier durchaus volksthümlich zu gestalten, wird **kein Entrée** erhoben werden und die Theilnahme Jedermann unentgeltlich gestattet sein. Der jetzt 150 Mitglieder zählende „Bläserbund“ wird in corpore bei der Feier unentgeltlich mitwirken. Was Kaiser Friedrichs Lieblingslied betrifft, das ihn so oft in seinen Leiden gehoben und gestärkt hat, so verdient bei diesem Anlaß an dessen Entstehung erinnert zu werden. „Wem Gott ein Kreuze schickt“ ist von einem **elfjährigen Knaben**, Ernst von Willichs, gedichtet worden, der selbst von langjährigem Siechthum heimgesucht war, und der Onkel des früh verstorbenen Kindes, der frühere Kapellmeister des königlichen Opernhauses, Professor Robert Radecke, hat es in Musik gesetzt.

[Betreffs des Denkmals für Kaiser Wilhelm I.] schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“:

Der Bundesrath wird sich bekanntlich in einer seiner nächsten Sitzungen über den ihm vom Reichskanzler zugegangenen und von ihm an die Ausschüsse zur Vorberathung überwiesenen Antrag betreffs der Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. schlüssig machen. Vermuthlich dürfte der Antrag im Wesentlichen so angenommen werden, wie er gestellt ist. Es würde sich demnach, was die Platzfrage betrifft, nur noch um die **Schloßfreiheit** handeln. Um an der Schloßfreiheit einen für die Aufnahme eines Standbildes ausreichenden Raum zu gewinnen, wird sich bekanntlich neben der Beseitigung der vorhandenen Gebäude eine theilweise Zuschüttung oder Ueberwölbung des angrenzenden Wasserlaufs als nothwendig herausstellen. Auf dem so gewonnenen Platze nun ließe sich die Errichtung des Standbildes in verschiedener Anordnung denken. Entweder könnte das Standbild unter Verlegung der an der Schloßfront hinlaufenden Straße in enge Verbindung mit dem Schloßbau gebracht werden oder es könnte durch die Straße von dem Schlosse getrennt der Schloßfront gegenüber in passender architektonischer Anordnung an den Wasserlauf der Spree gerückt werden. Wie wir hören, ist man in zur Beurtheilung der Frage competenten Kreisen der Ansicht, daß der letztere Weg vorzuziehen wäre. Einmal würde dadurch der historische Charakter der Schloßfront, insbesondere des Hauptportals, das nicht verbaut werden dürfte, geschont werden, sodann würde eine größere malerische Wirkung erzielt und schließlich würde auch vermieden werden, das Denkmal als einen bloßen Annex der Schloßarchitectur erscheinen zu lassen. Bei jeder monumentalen Gestaltung des Platzes würde nur darauf Rücksicht zu nehmen sein, daß die Schütze des Mühlengrabens wegen der Vorfluth und Schleusenverhältnisse des vorüberführenden Spreearmes in der jetzigen Einrichtung erhalten bleibt, und demgemäß wird dieselbe, sei es durch eine geringe terrassenförmige Erhöhung des Platzes, sei es in anderer den künstlerischen Anforderungen entsprechender Anordnung eine Deckung finden müssen. Die Tiefe des Platzes würde von der Schloßfront bis zum künftigen Spreeufer gemessen 75 Meter betragen. Die Mitte des für die Aufnahme des Denkmals verfügbaren Raumes würde vom Schlosse 50 bis 60 Meter entfernt sein. Daran würden sich die in den neuen Wettbewerb eintretenden Künstler halten müssen. In welchem Umfange dieser verfügbare Raum für das Denkmal in Anspruch genommen werden soll und in welcher Weise dem Platze durch architektonische und gärtnerische Anlagen ein angemessener Abschluß zu geben ist, würde der freien Würdigung dieser Künstler überlassen bleiben.

[Die Grundsteinlegung] für die zweite Kirche in der Elisabeth-Gemeinde ist, wie schon telegraphisch kurz erwähnt, am Montag in Gegenwart der von zahlreichem Hofstaat umgebenen Kaiserin feierlich vollzogen worden. Die Brunnenstraße, die hinaus zu dem am Saume des Humboldthains liegenden Bauplatz führt, hatte reichen Schmuck angelegt. Am Rosenthaler Thor zog sich ein neunfacher Laubbogen über die Straße; ein Wappenschild in den holsteinschen Farben und der Schmuck „Gott schütze Dich“ zierten ihn. Aehnlich waren die Straßenübergänge decorirt, besonders schön der der Bernauerstraße, wo ein mächtiges, von einer Krone überragtes Transparent „Heil den Hohenzollern“ zurief. Auf dem dicht an der Straße belegenen, von Flaggenmasten umsäumten Bauplatz hatten die Pioniere das große achteckige Kaiserzelt aufgeschlagen. Eine zahlreiche Festversammlung füllte den Platz: die Minister v. Goßler und v. Wedell-Piesdorff, Generaloberst v. Pape, die Generäle Graf Waldersee und von Wittich, die Präsidenten Hermes, Hegel und Kayser, Oberpräsident von Achenbach, Polizeipräsident v. Richthofen, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck, die Vertreter der Gemeinden,

welche Donatoren der neuen Kirche sind, und die Vertreter der Elisabeth-Gemeinde. Auch der ausführende Baumeister, der Baurath Orth und viele Gemeindeglieder waren zur Feier erschienen. Die Kaiserin, der von der Nichte des Superintendenten Döblin, Frl. Wallis, und den Damen Köppen und Buhl ein Bouquet überreicht wurde, wurde am Eingange zum Festplatze durch Propst Brückner, Herrn v. Levetzow, Herrn v. Forckenbeck, Dr. Kögel und die Geistlichkeit empfangen. Nachdem die hohe Frau die kirchlichen Gemeindekörperschaften begrüßt hatte, sang die Festgemeinde den von der Capelle der Garde-Füsiliere begleiteten Choral „Lobe den Herrn", worauf Superintendent Döblin über Eph. 2, 18, 19 die Festansprache hielt. Ein aus Gemeindeschülern und Lehrern gebildeter Chor sang sodann den 103. Psalm in der Grell'schen Composition. Hierauf bestieg Baurath Orth die Tribüne, um zu danken für das Vertrauen, was man ihm durch Uebertragung des Baues bewiesen, und zu geloben, den Dank durch künstlerische Vollendung des Baues zu bethätigen. Hierauf erfolgte nach Verlesung der Urkunde die Vollziehung der Grundsteinlegung selbst. Maurermeister Köppen reichte der Kaiserin Kelle und Hammer, worauf die hohe Frau die drei ersten Hammerschläge abgab. Dann folgten die übrigen Ehrengäste. Das Schlußgebet und den Segen sprach Propst Dr. Brückner, worauf der Choral „Nun danket Alle Gott" die Feier beendete. — Die neue Kirche wird unter Oberleitung des Bauraths Orth vom Schüler desselben, dem Regierungs-Baumeister Krämer, erbaut werden. Sie wird in modern-romanischem Styl, und zwar in Backstein-Rohbau, ausgeführt. Es soll ein Centralbau mit vorgelegtem Langschiff werden. Zierliche Terracotten und Zwerggalerien sollen dem Bau zum besonderen Schmuck gereichen. Sitzplätze sind 1350 vorgesehen. Die Bauausführung wird $2^1/_2$ Jahre in Anspruch nehmen.

[**Deutscher Innungstag.**] Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen berichtet die „Nat.-Ztg.": Den ersten Gegenstand der Tagesordnung in der Sitzung vom Montag bildete das Thema: a. „Wie weit trägt die Erfüllung der Forderungen des Handwerks zur Herstellung des socialen Friedens bei;" b. „welche gesetzlichen Mittel bleiben dem Handwerk noch, um seinen Forderungen Gesetzeskraft zu verschaffen"? Der Referent, Schneidermeister Faßbauer (Köln) äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Man schaffe Gesetze für die Großindustrie und die Arbeitnehmer, die Handwerker behandle man aber immer noch als Aschenbrödel. Daher komme es, daß das sociale Chaos immer größer werde, das selbstständige Handwerk immer mehr verschwinde und die Socialdemokratie immer weiter anwachse. Das Handwerk habe sich stets seit Jahrhunderten als der treueste Hort von Thron und Altar erwiesen. Immer mehr werden die selbstständigen Handwerker ins Proletariat hinabgeschleudert, ihrer Selbstständigkeit beraubt und genöthigt, dem Großcapital als Lohnarbeiter zu dienen. Bedauerlich sei es, daß alle Petitionen, die die Handwerker seit Jahren vor die gesetzgebenden Körperschaften gebracht, so geringe Beachtung gefunden haben. Allein es scheine, als wehe jetzt ein anderer Wind. Der Kaiser habe durch seinen Erlaß bekundet, daß er auch dem Handwerk helfen wolle. (Stürmischer Beifall.) Der Handelsminister von Berlepsch habe ebenfalls bereits bewiesen, daß er von der Bedeutung des Handwerks überzeugt sei. Deshalb sei es Pflicht der deutschen Handwerker, von Neuem ihre Forderungen zu stellen und den Regierungsbehörden zuzurufen: Wenn Ihr nicht wollt, daß die Socialdemokratie immer mehr wachse, wenn Ihr wollt, daß der sociale Friede wieder hergestellt werde, dann traget zur Erhaltung des deutschen Handwerks bei. (Stürmischer Beifall.) Halbe Maßregeln können aber dem Handwerk nichts mehr helfen. Wir brauchen obligatorische Innungen, Befähigungsnachweis, criminelle Bestrafung des Contractbruches, obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter ohne Altersunterschied, Regelung des Lehrlingswesens u. s. w. Sollten die Handwerker fernerhin nicht berücksichtigt werden, dann dürfte es nicht ausbleiben, daß seitens des Handwerks ein großer Abmarsch nach links stattfinden werde, da die Handwerker eingesehen haben werden, daß alle ihre Bemühungen, von rechts Hilfe zu bekommen, erfolglos geblieben seien. Es sei hohe Zeit, den maßgebenden Kreisen zuzurufen: Helfet dem selbstständigen Handwerk, ehe es zu spät ist. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und Hochrufe auf Faßbauer.) — Auf Antrag des Bäckermeisters Böhme (Leipzig) wurde sogleich mit allen gegen eine Stimme beschlossen: von einer Discussion über die gehörte Rede Abstand zu nehmen und sich mit den Ausführungen Faßbauers einverstanden zu erklären. — Auf Antrag des Schneidermeisters Möller (Dortmund) wurde noch gegen eine erhebliche Minderheit folgender Beschluß gefaßt: „Der deutsche Innungstag spricht den Abgeordneten, die für die Forderungen der Handwerker im Reichstage eingetreten sind, besten Dank aus, verpflichtet sich, für die Wiederwahl derselben zu wirken und erklärt alle anderen Abgeordneten für die Feinde der Handwerker." — Seitens der Minderheit wurde betont, daß der Schlußsatz sie verhindere, für die Resolution zu stimmen. — Auf Antrag des Schmiede-Obermeisters Warncke (Berlin) wurde alsdann beschlossen: eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher sich der Innungstag gegen die Fassung des § 72 im Gesetzentwurf, betreffend die Gewerbegerichte, wendet. In der Petition wird verlangt, daß der Zwischensatz in dem Absatz 2 des § 72: „sofern ein nach Maßgabe dieses Gesetzes errichtetes Gewerbegericht nicht vorhanden ist" wegfalle und in dem § 97 Nr. 4 der R.-G.-O. die Worte: „an Stelle der Gemeindebehörden" gestrichen werde. Im Weiteren wird in der Petition verlangt, daß der § 49 Absatz 1 des Gewerbegerichts-Gesetzentwurfs auch für die Innungs-Schiedsgerichte Platz greife, nach welchem als Berufungs- und Beschwerdegericht das Landgericht zuständig wird, in dessen Bezirk das Gewerbegericht seinen Sitz hat. Im Weiteren wurde auf Antrag des Schmiede-Obermeisters Warncke (Berlin) beschlossen, eine Petition an den Reichstag und den Reichskanzler betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes in der Richtung der Erleichterung von Innungs-Gesellen-Krankenkassen und der Ermöglichung von Verbands-Krankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge zu richten. Es werden in der Petition folgende Zusätze beantragt: „Diejenigen Mitglieder, für welche eine Betriebs- oder Innungskrankenkasse errichtet wird, scheiden aus der Ortskrankenkasse mit demjenigen Zeitpunkte aus, an welchem die Betriebs- oder Innungskasse ins Leben tritt. Dieser Zeitpunkt wird von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Ortskrankenkasse bestimmt. Versicherungspflichtige Personen, welche von Innungsmeistern beschäftigt werden, gehören mit dem Tage des Eintritts in die Beschäftigung den Innungskrankenkassen als Mitglieder an. Mitgliedern von Innungskrankenkassen, welche aus der die Mitgliedschaft begründenden Beschäftigung ausscheiden, kann auf ihren Antrag, so lange sie nicht außerhalb des Kassenbezirks versicherungspflichtig werden, die fernere Mitgliedschaft erhalten werden. Treten dieselben bei Arbeitgebern in Beschäftigung, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, der Innung nicht angehören, so finden auf diese Arbeitgeber die Bestimmungen der §§ 52 und 53 Anwendung. Die im § 81 und 82 festgesetzten Strafen fließen in die betreffenden Krankenkassen." Ferner ist darauf hinzuwirken, daß die bevorzugte Stellung der freien Hilfskassen beseitigt werde und diesen dieselben Verpflichtungen auferlegt werden, welche die Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen zu erfüllen haben. — Im Weiteren wurde beschlossen: folgenden neuen Paragraphen 73a einzufügen: „Auf Innungs-Verbands-Krankenkassen finden dieselben Bestimmungen wie auf die Innungs-Krankenkassen Anwendung. Mit dem Inslebentreten einer Innungs-Verbands-Krankenkasse sind diejenigen Personen, welche den Verbands-Innungen als Mitglieder der Innungs-Krankenkasse angehören, an Stelle sonstiger Zwangskassen ohne Weiteres Mitglieder der Verbandskasse. Dieselben sind berechtigt, aus der Orts- bezw. Innungs-Krankenkasse (§ 73) gleichzeitig auszuscheiden. Die Arbeitgeber sind nur verpflichtet, aus eigenen Mitteln Beiträge in erster Linie an die Verbands-Krankenkasse und, wenn solche nicht besteht, an die Innungs-Krankenkasse eventuell an andere Zwangskassen zu zahlen. Der § 58 findet auf Innungs-Verbands-Krankenkassen mit der Maßgabe Anwendung, daß die dort gedachten Streitigkeiten von derjenigen Behörde entschieden werden, welche die Aufsicht über die Innungen des Wohnsitzes des Arbeitgebers führt. Die Aufsicht über die Verbands-Krankenkassen und deren sämmtliche Organe führt die höhere Verwaltungsbehörde am Sitz des Verbandes nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen."

Eine sehr lange, lebhafte Debatte veranlaßte alsdann: „die Ausschreitungen der Gesellenbewegungen". Malermeister Voß (Hamburg), Fabrikant Billing (München), Schneidermeister Faßbauer (Köln), Schneidermeister Schulze (Magdeburg) u. A. klagten über die immer mehr überhandnehmenden Ausschreitungen der Gesellen. Es sei nothwendig, das Coalitionsrecht der Arbeiter bis zum 20. Lebensjahre zu beschränken, den Contractbruch mit Gefängniß und ganz besonders die Verrufserklärung, Drohung u. s. w., streng zu bestrafen. Es wurde schließlich beschlossen: eine in diesem Sinne gehaltene längere Petition an die Reichsregierung und Reichstag zu richten. Ferner gelangte auf Antrag des Fabrikanten Billing (München) noch folgende Resolution zur Annahme: „Der deutsche Innungstag beauftragt den Centralausschuß, Vorsorge zu treffen, daß bei künftig vorkommenden Arbeiterausständen gesetzwidrige Vorkommnisse festgestellt werden, um für die selbstständigen Handwerker wichtiges und unentbehrliches Material zu gewinnen." Auf Antrag des Tischlermeisters Heinze (Hannover) wurde beschlossen: eine Petition an die Reichsregierung und Reichstag um obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern für alle Arbeiter ohne Altersunterschied zu richten.

Den folgenden Gegenstand bildete ein Antrag des Ausschusses der vereinigten Innungen zu Flensburg: „Die Errichtung von Provinzial-Schiedsgerichten und Unterstützungskassen für die Meister der verschiedenen Gewerbe bei eintretenden Strikes." Es wurde beschlossen, den Antrag dem Central-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände und dem Vorstande des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zur Erwägung zu überweisen. Im Weiteren wurde auf Antrag des Schuhmacher-Obermeisters Beutel (Berlin) und des Abg. Metzner (Beuthen OS.) beschlossen: „an die Reichsregierung und Reichstag eine Petition wegen Beschränkung des Hausirhandels zu richten und die Reichsregierung zu ersuchen, bei Abschluß von Handelsverträgen mit fremden Mächten dahin zu wirken, daß der Einschränkung des Hausirhandels in Deutschland keine Hindernisse bereitet werden."

Eine sehr lange lebhafte Debatte entspann sich alsdann über die Einrichtung von Consumvereinen im Allgemeinen, sowie über die Offizier- und Beamten-Consumvereine im Besonderen. Sämmtliche Redner wandten sich mit aller Entschiedenheit gegen die Consumvereine einschließlich der Beamten- und Offizier-Consumvereine. Abg. Metzner bemerkte: Der Begründer der deutschen Consumvereine, Schulze-Delitzsch, war ein 48er Demokrat, ein Steuerverweigerer; dieser Mann wollte mit seinen Consumvereinen eine allgemeine Gleichmacherei herbeiführen. Die Consumvereine führen langsam aber sicher zur socialen Revolution; es sei nur bedauerlich, daß selbst von Beamten und Offizieren derartigen Einrichtungen Vorschub geleistet werde. — Schneidermeister Faßbauer (Köln): Er bedauere, daß selbst Conservative derartige destructive Tendenzen, wie sie die Consumvereine nothwendigerweise herbeiführen, unterstützen. Er müsse bekennen, daß er einen derartigen Conservatismus nicht verstehe. Der Redner beantragte: eine Petition um Beschränkung der Consumvereine, ganz besonders um Besteuerung derselben nach dem Umfange ihrer Geschäfte an die Reichsregierung und Reichstag zu richten. Dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme.

[**Ueber den neuen baierischen Ministerpräsidenten**] schreibt die „Köln. Ztg.":

Friedrich August Ernst Gustav Christoph Krafft Freiherr von Crailsheim, der heute ernannte baierische Ministerpräsident, ist am 15. März 1841 als Sohn eines baierischen Cavallerie-Offiziers geboren, hat mithin kürzlich sein 49. Lebensjahr vollendet. Zu Erlangen, Leipzig und Zürich studirte er Jura. Als Accessist (unserem Referendar entsprechend) bei der Regierung zu Ansbach in den Verwaltungsdienst tretend, wurde er binnen kurzem Bezirksamtsassessor zu Brückenau. 1870 ins damalige Handelsministerium berufen, kam Crailsheim Ende 1871 nach dessen Auflösung als Legationssecretär ins Ministerium des Aeußern, welchem auch die Eisenbahnen und das Verkehrswesen unterstellt sind. Dort stieg er zum Legationsrath und 1879 zum Geheimen Legationsrath auf. Als der Minister Freiherr Adolf v. Pfretzschner starb, schien es sich für ein Ressort, das wegen des außerordentlichen Umfangs und der Mannigfaltigkeit der Geschäfte auch außergewöhnliche Kenntnisse und Eigenschaften verlangte, fast von selbst zu verstehen, daß blos Herr von Crailsheim der Nachfolger sein könne. So ist Herr von Crailsheim zunächst als Fachmann im Eisenbahnwesen, der aber auch schon von tüchtigen diplomatischen Fähigkeiten Proben abgelegt hatte, am 4. März 1880 in das Ministerium eingezogen. Da es im rechtsrheinischen Baiern, also in ganz Baiern, mit Ausschluß der Pfalz, fast blos Staatsbahnen giebt, so untersteht der Verwaltung des Herrn v. Crailsheim die größere Hälfte des ganzen süddeutschen Eisenbahnnetzes. Und darüber, daß das Verkehrsministerium wohl niemals vorher so tadellos verwaltet worden sei, dürfte es unter den wirklich Sachverständigen wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit geben. In der Kammer ist bisweilen über allzu große Sparsamkeit bei Besoldung des Beamtenpersonals geklagt worden. Anderseits aber sind die zahlreichen wichtigen und umfangreichen Vorlagen, die Herr v. Crailsheim im Laufe der Jahre vor dem Landtage zu vertreten hatte, von diesem ohne Unterschied der Partei stets mit auffallendem Wohlwollen entgegengenommen und fast unverändert gutgeheißen worden. Ebenso wie die gleichfalls protestantischen Herren v. Riedel und v. Feilitzsch und im Gegensatz zu dem katholischen Herrn v. Lutz ist Herr v. Crailsheim von den Clericalen innerhalb und außerhalb der Kammer, bei denen er zum mindesten nicht unbeliebt zu sein scheint, niemals in besonders gehässiger Weise angefeindet worden. Als Minister des Aeußern hat sich Herr von Crailsheim, ohne den Kronrechten irgend etwas zu vergeben, stets als ein loyaler Vertheidiger des Reichsgedankens gezeigt. Bei mancherlei Verhandlungen mit deutschen und fremden Staaten hat Herr von Crailsheim Gelegenheit gehabt, den seiner Ministerlaufbahn voraufgegangenen Ruf, daß er ein gewandter Diplomat und Staatsmann sei, zu rechtfertigen. Als Minister des königlichen Hauses, als Notar und Standesbeamter der königlichen Familie ist Herr von Crailsheim bei Hofe eine allgemein geschätzte und beliebte Vertrauensperson, und beim Prinzregenten persona gratissima. Sein Leben war in Gefahr, als er nebst einigen Ministercollegen im Juni 1886 dem zu Neuschwanstein weilenden geisteskranken Könige Ludwig von der Nothwendigkeit, eine Regentschaft einzusetzen, Mittheilung zu machen hatte. Während der letzten fünfmonatlichen Krankheit des Cultusministers Herrn v. Lutz hat Herr v. Crailsheim ihn gegenüber dem Ansturm der Centrumspartei vor dem Landtage zu vertreten gehabt und sich durch sein gewandtes und versöhnliches Wesen dieser schwierigen Aufgabe mit großem Geschick entledigt. Aeußerlich ist Herr von Crailsheim eine schlanke, hochgewachsene, durch und durch aristokratische und dabei auffallend jugendliche Erscheinung. Vermählt ist Herr von Crailsheim, der ein sehr glückliches Familienleben führt, mit einer Freiin von Lindenfels, die vom Prinzregenten kürzlich (April 1890) zur Palastdame erhoben wurde. Seine Abende, soweit sie nicht der Geselligkeit gewidmet sind, pflegt der Minister als großer Musikfreund vielfach, Beethoven spielend, am Clavier zu verbringen.

• **Berlin,** 3. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Wie die „Post" erfährt, hat sich auf Anregung des Herrn von Heydebrandt und der Lasa, Majors z. D., ein Comité ehemaliger Offiziere des Regiments der **Gardes du Corps** unter dem Vorsitze des Generaladjutanten Grafen **von Lehndorff** gebildet, welches dem Regiment zu seinem 150jährigen Jubiläum ein Geschenk zu machen beabsichtigt. Bei ähnlichen Gelegenheiten gelangen gewöhnlich silberne Tafelaufsätze ꝛc. zur Widmung. Da aber das Regiment der Gardes du Corps mit Silber überreich ausgestattet ist, wollen die alten Gardes du Corps dem Regiment eine Geldsumme überreichen, die für wohlthätige Zwecke im Interesse von Gardes du Corps-Soldaten verwendet werden soll.

Die Leichen der am 2. Pfingstfeiertage verunglückten beiden Füsiliere sind am Sonnabend und Sonntag bei Alt-Tornow gefunden worden; auch die Leiche des zweiten Mädchens wurde am Sonntag gefunden. Die verunglückten Soldaten sind die Füsiliere Hoffmann aus Sangerhausen und Lewedag aus Osnabrück, beide Bergleute.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juni. [Entgleisung eines Courierzugs.] Der Schnellzug Nr. 2 der Linie Wien-Eger, welcher heute um 7 Uhr 25 Min.

Der Goethetag.

II.

Weimar, 1. Juni.

Die Festvorstellung.

Für die Festvorstellung hatte man Goethes „Stella" gewählt. Das **selten aufgeführte Stück** gehört zu den biographisch und litterarhistorisch **interessantesten** Schöpfungen des Dichters. Lange Zeit suchte man wunderbarerweise vergeblich nach den Beziehungen, aus denen heraus Stella entstanden wäre. Noch Goedeke erklärte in seinem Buche über Goethe, daß ein Zusammenhang zwischen der Dichtung und dem Leben sich nicht habe nachweisen lassen. Da veröffentlichte Urlichs im Jahre 1875 den Briefwechsel Goethes mit Johanna Fahlmer und gleichzeitig einen Artikel in der „Deutschen Rundschau", in welchem er aus Anspielungen auf die „Stella", die jener Briefwechsel enthielt, sich zu dem Schlusse berechtigt glaubte, daß Goethe das Motiv zu dem Stück aus Fritz Jacobis Verhältniß zu seiner Frau und zu Johanna Fahlmer genommen habe. Für einen wirklichen Kenner von Goethes Art mußte diese Ansicht, so viel ihr auch zur Seite stehen mochte, von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit haben. Es giebt keinen Fall, wo der Dichter fremdes Leiden, fremdes Erleben zur Grundlage seiner Dichtung gemacht hätte. Es bot ihm nicht selten die äußere Hülle, er entlehnte ihm auch wohl einen einzelnen Zug, aber der innere Kern mußte immer auf eigener persönlicher Empfindung und Erfahrung beruhen. Scherer erhob deshalb mit Recht gegen Urlichs' Auffassung Widerspruch und wies überzeugend nach, wie die Dichtung in Goethes eigenem Liebesleben wurzle. Um dies klarzulegen, wollen wir uns zunächst die Fabel des Stückes in die Erinnerung zurückrufen.

Fernando, ein hochgesinnter, lebenslustiger, schöner, feuriger Mann, der alle Herzen bezaubert und gern diese Zauberkraft walten läßt, glaubte in der edlen Cäcilie ein Mädchen gefunden zu haben, das ihn ewig beglücken werde. Er heirathete sie, aber er findet bald das Eheleben eintönig und schaal. Er braucht mehr als Liebe. Er verläßt Cäcilie und die Tochter, die sie ihm geschenkt hat, und geht in die weite Welt. Nach einigen Jahren lernt er Stella, ein bildschönes, sechzehnjähriges Mädchen mit den vortrefflichen Eigenschaften kennen und wird von einer so glühenden Leidenschaft zu ihr erfaßt, daß er sie überredet, aus der glänzenden, glücklichen Umgebung, in der sie lebt, mit ihm zu entfliehen und auf einem fernen Landgute an seiner Seite zu leben. Stella bringt das Opfer; ihre Liebe schrickt auch davor nicht zurück, auf den Segen der Kirche zu ihrem Ehebund zu verzichten. Fünf Jahre bleibt Fernando der treue Gatte Stellas. Dann wiederholt sich dasselbe Spiel, wie bei Cäcilie; er fühlt sich gefesselt, gefangen; „er schnappt nach Freiheit". Eines Tages ist er verschwunden. Auf seinen Wegen übermannt ihn die Sorge um die erste Frau, um Cäcilie. Er kehrt nach dem Orte ihres Aufenthaltes zurück, ohne sie dort anzutreffen. Sie hat durch einen betrügerischen Freund ihr Vermögen verloren und ist mit ihrer Tochter, die inzwischen zur Jungfrau herangewachsen, fortgezogen. Von doppeltem Schmerze ergriffen, sucht Fernando allenthalben nach ihr; als aber seine Bemühungen vergeblich bleiben, tritt er lebensüberdrüssig in fremde Kriegsdienste, bis ihn ein unwiderstehlicher Drang nach Stellas Wohnsitz zurücktreibt. Als er unerkannt das Posthaus seiner Heimath betritt, ist dort gerade Cäcilie mit ihrer Tochter Lucie eingetroffen, die als Gesellschafterin Stellas engagirt worden ist. Er speist mit Lucie allein, da die Mutter sich auf ihr Zimmer begeben hat, zu Mittag und ist gegenüber dem jungen, hübschen Mädchen sogleich wieder der galante Cavalier. Unmittelbar nach Tisch begeben sich Cäcilie und Lucie zu Stella. Diese fühlt sich von Cäcilie so sympathisch berührt, daß sie ihr nach den ersten Minuten des Zusammenseins ihr Herz öffnet und ihrem Entzücken und ihrem Schmerz über den verlorenen Gatten freien Lauf läßt. Und damit nicht genug — auch das Portrait des Geliebten zeigt sie Cäcilien in wehmüthigem Stolze. Mit ihr blickt Lucie auf das Bild und äußert unbefangen, es gliche auf ein Haar dem Herrn, der heute mit ihr zu Mittag gegessen habe. Sofort schickt Stella in großer Aufregung einen Bedienten nach dem fremden Offizier und zieht sich, unfähig, die Unterhaltung weiterzuführen, in ihr Cabinet zurück. Aber auch Cäcilie ist in höchster Erregung; sie hat ihren Gemahl erkannt und will nun nicht einen Moment länger an dem Ort verweilen. Inzwischen ist Fernando in sein Haus gekommen und findet statt einer zürnenden eine ihm verzeihende und ganz sich hingebende Frau. Die rührende Scene des Wiedersehens, die auch in Fernando wieder die glückseligen Gefühle der ersten Liebe erweckt, wird von dem Diener unterbrochen, der meldet, die fremden Damen ließen sich empfehlen, sie würden sogleich abreisen. Stella ist bestürzt über diese Nachricht; sie hatte sich bereits entschlossen, nicht blos die Tochter, sondern auch die Mutter in ihrem Hause zu behalten, und sie bittet deshalb Fernando, mit den Damen zu verhandeln und sie zum Bleiben zu bewegen. Während Stella in den Garten geht, erscheint die von dem Bedienten herbeigerufene Cäcilie. Sie bewahrt ihre Fassung; aber Fernando, der sie bald erkennt, vermag angesichts ihrer gramdurchfurchten Züge und ihrer edelmüthigen, hochherzigen Haltung die seine nicht zu bewahren. Er stürzt ihr zu Füßen und erklärt, sie nimmermehr verlassen zu wollen. Er beauftragt Lucie, die ihrer Mutter nachgeeilt war, rasch einen Wagen für sie drei zu bestellen; er wolle inzwischen von Stella sich losmachen, indem er ihr sage, daß er die Damen zum Posthause begleite. Aber sowie er mit Stella zusammentrifft, wirft sie sich überglücklich an seine Brust und strömt in wonnigem Behagen die holden Erinnerungen an die Vergangenheit aus. In seinem Innersten zerrissen, verstummt Fernando. Da führt die Postmeisterstochter durch die Meldung, es sei Alles aufgepackt, man warte nur noch auf den Herrn Hauptmann, die Katastrophe herbei. Fernando vermag nichts mehr zu verbergen. Mit wenig Worten enthüllt er Stella die Situation. Vergeblich versucht Cäcilie durch ihren Verzicht auf Fernando diesen mit Stella zu vereinigen. Stella will nicht weiter leben, sie nimmt Gift. Da bricht auch Fernando zusammen, er ergreift eine Pistole und macht mit einem Schuß seinem Leben ein Ende. So wenigstens in der Fassung von 1815; in der ursprünglichen war ein freundlicherer Ausgang vom Dichter gewählt.

Es ist unschwer, aus der Fabel das Seelenproblem zu erkennen, das Goethe zu der Dichtung trieb. Goethe war Fernando. Er hatte ein Mädchenherz nach dem andern erobert, und eins nach dem andern wieder aufgegeben. Wo er halb absichtslos Neigungen erweckt hatte, da mochte er sich bei einer Trennung von keiner Schuld bedrückt fühlen. Aber wo er mit vollem Bewußtsein die Hoffnung auf einen dauernden Liebesbund genährt hatte, da riß es an seinem Innersten, wenn er diese Hoffnung wieder zerstören mußte. Mußte — denn er kannte seinen unverwüstlichen Freiheitsdrang, der ihm das Haften an einem Punkte nicht gestattete. So lag neben seiner Schwäche eine Stärke. Er vermied das größere Unrecht, indem er entschlossen das kleinere beging. Das war ihm das erste Mal in dem Verhältniß zu Friederike schmerzlich widerfahren. Nun war er Anfang 1775 in ein neues von gleicher Stärke und mit der gleichen eigenen Initiative hineingerathen. Es dauerte aber nicht lange, da ergreift ihn eine Ahnung, daß seine Natur auch diesmal eine Fesselung nicht ertragen werde. In dieser Stimmung — es war im März 1775 — verfolgt er das Problem, wie es ihm sein Leben gestellt hat, dichterisch zu Ende. Er erwägt, was gekommen wäre, wenn er, anstatt vor der Entscheidung die einschnürenden Bande zu zerreißen, in den Ehestand eingetreten wäre. Das Resultat dieser Erwägungen ist Stella.

An der Identität der Figuren ist nicht zu zweifeln. Fernando liebt, siegt, sündigt und erhält Verzeihung wie Goethe. „Du bist so ein Bösewicht und so gut, so flatterhaft und so treu," sagt Stella zu Fernando. Fernando lernt Stella kennen, wie Goethe Lili. Stella sitzt am Clavier, seine Augen suchen sie, die ihrigen ihn, unvermuthet begegnen sie sich und Stella erröthet. In Dichtung und Wahrheit ist erzählt, wie Lili sehr bald ihm ihre früheren kleinen Neigungen gebeichtet, daß sie aber durch diese Bekenntnisse ihn erst recht sich zu eigen gemacht habe. In der Stella heißt es (III, 1): „Gestand ich Dir nicht in den ersten Tagen meiner vollen Liebe zu Dir alle kleinen Leidenschaften, die je mein Herz berührt hatten? Und war ich Dir darum nicht lieber?" Stella spricht davon, daß sie, wenn sie im Theater in der Loge saß, fühlte, wie Fernando jede ihrer Bewegungen

früh am Wiener Bahnhof eintreffen soll, entgleiste vor Langenlebarn mit der Locomotive, dem Tender und sämmtlichen Waggons, 7 an der Zahl. Der Zug befand sich nicht in vollster Fahrgeschwindigkeit, aber daß er trotzdem nicht über den Damm, den er eben passirte, mit aller Wucht hinabstürzte, das bezeichnen alle Eisenbahnleute, die sich auf dem Zuge befanden, sowie alle Personen, welche die Situation kennen, als ein wahres Wunder, als einen in der Geschichte der Eisenbahnkatastrophen nur sehr selten vorkommenden Fall. Dem „N. W. Tgbl." zufolge ist der Umstand, daß kein Menschenleben dem Unfalle zum Opfer fiel, zunächst der glücklichen Fügung zu danken, daß die Passagiere des Zuges sich zumeist in den hinteren Waggons befanden. Ein Personenwagen wurde zertrümmert, in diesem saß nur ein einziger Passagier, eine Marine-Offizier. Als man sich bereits in der Nähe der Station befand, erhielt die Locomotive plötzlich einen furchtbaren Stoß, der sich mit Blitzeseile durch alle Waggons fortpflanzte. Zu Tode erschreckt, sprangen die Passagiere von ihren Sitzen auf und eilten zu den Thüren oder Fenstern. Inzwischen holperten die Waggons etwa drei Secunden lang über die Schwellen, bis sie mit einem gewaltigen Ruck stillstanden. Es waren dies drei bange Secunden, während welcher einzelne Passagiere sich an den Gepäcksnetzen festhielten, um nicht an die Wände oder auf den Boden geschleudert zu werden. Was war geschehen? Als die ersten Passagiere die Coupés verließen, bot sich ihnen ein Bild unglaublichster Verwüstung dar. Die Locomotive war aus dem Geleise gesprungen und hatte sich quer über das Doppelgeleise gelegt. Der hinter der Locomotive befindliche Hüttelwagen, der mit Koffern und Körben angefüllt war, lag vollständig zertrümmert da; die Gepäcksstücke waren weit weggeflogen, einzelne sogar über den Bahndamm hinab und der Inhalt einiger Koffer, die durch die Wucht des Falles aufgesprungen waren, war zerstreut über den Bahnkörper. Ober-Conducteur Grottner, der sich in dem Gepäckswagen befand, war unter den Waggon geschleudert worden, ohne indeß eine bedenkliche Verwundung erlitten zu haben. Der Locomotivführer Seeling und der Heizer kamen mit leichten Contusionen davon, sie waren in einen Winkel der Locomotive geflogen, woselbst sie sich fest angeklammert hatten.

[**Reichsgerichtspräsident von Simson**] war, wie bereits mitgetheilt, in **Karlsbad** schwer erkrankt. Seine Genesung wurde, dem „Sprudel" zufolge, durch ein kurgemäßes Bankett im Hotel Anger gefeiert, an welchem die Spitzen der deutschen Kurgesellschaft, darunter auch Stauffenberg, theilnahmen und dem der Gefeierte präsidirte. Auch Toaste wurden beim perlenden Gießhübler ausgebracht, und zuletzt erhob sich Simson und recapitulirte sein „Lebensläufel von Präsidentschaft zu Präsidentschaft", wie er just vor 42 Jahren Präsident der deutschen National-Versammlung war, 1849 Präsident jener Deputation, die Friedrich Wilhelm die Krone eines deutschen Wahlkaisers, an der jener verfängliche Tropfen demokratischen Oeles hing, anbot, dann auf dem Reichstage zu Erfurt Präsident im Volkshause, 1861 Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, 1867 Präsident des norddeutschen, 1871 Präsident des deutschen Reichstages, seit 1868 Präsident des Frankfurter Appellgerichts, und wie er nun Präsident des Reichsgerichts geworden.

• [**Schlesische Gewerbe-Ausstellung.**] In Bielitz Oesterr.-Schl. wird vom 2. bis 24. August cr. eine Gewerbe-Ausstellung stattfinden.

Frankreich.

[**Ueber die verhafteten Anarchisten**] wird der „Köln. Ztg." aus Paris, 31. Mai, geschrieben: Gestern Abend wurden die Verhöre der verhafteten Anarchisten beendigt und es wurde verfügt, daß die Haft weiter dauern soll. Die Männer sind nach Mazas, die Frauen nach Saint Lazare gebracht worden. Alle leugnen jede Betheiligung an einer Verschwörung ab. Die junge Bromberg, bei der man eine Kiste mit 15 Bomben gefunden hat, behauptet, dieselbe von einem Unbekannten erhalten zu haben. Er habe sie gebeten, ihm die Kiste, die Familienpapiere enthalte, nach Rouen zu senden, wohin er sich begebe. Der Mann habe sich für einen armen Russen ausgegeben, aber das Russische schlecht gesprochen, und sie glaube, daß ihr angeblicher Landsmann einfach ein Polizist gewesen sei. Die Bromberg leugnet auch, daß sie im Begriff gestanden habe, mit den Bomben nach London zu reisen. Lavreynius (Millionär, der hier Medicin studirt) behauptet, man habe bei ihm nur Dinge gefunden, welche bei jedem Chemiker zu finden seien, und leugnet, sich mit der Anfertigung von Dynamit beschäftigt zu haben. Heute verhörte der Untersuchungsrichter Boris Reinstein (23 Jahre alt; er wurde mit seiner 24jährigen Frau verhaftet). Nach dem „Temps" scheint es sicher zu sein, daß Reinstein die Bomben anfertigte, die man bei der Susanne Bromberg fand. Die Zahl der bei ihm gefundenen Sprengstoffe und Geschosse ist sehr groß und er wird schwerlich einer Verurtheilung entgehen. Die Arbeiten im Municipal-Laboratorium werden erst in vier bis fünf Tagen beendet sein. Der Leiter desselben, Girard, äußerte, er habe bis jetzt nur festgestellt, daß, falls die beschlagnahmten Sprenggeschosse zu gleicher Zeit explodirten, die ganze Polizeipräfectur in die Luft fliegen würde. Gefragt, wie es komme, daß man dieselben habe anfertigen können, ohne daß sich Unglücksfälle ereigneten, erwiderte Girard, daß die Verfertiger ebenso gute Chemiker seien als er selbst und seine Beamten. Wunderbar ist nur, daß keine Entzündung erfolgte, als man die Bomben nach dem Raincyer Walde brachte, da sie nur mit der größten Vorsicht transportirt werden konnten. Wenn man einem Petersburger Telegramm von gestern Glauben schenken darf, so gab der Zar, als ihm der Minister Giers die Verhaftung der Nihilisten und die Beschlagnahme der Sprenggeschosse mittheilte, seinen Gefühlen der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit für die französische Regierung zu verschiedenen Malen Ausdruck. Jedenfalls kam jedoch der russischen Regierung die Verhaftung der Nihilisten nicht unerwartet. Richtig ist es, daß die hiesige russische Botschaft von der französischen Regierung keine Maßregeln gegen die nihilistische Bande verlangte, aber sie lenkte — dieses vernimmt man aus bester Quelle — auf die Umtriebe der hiesigen russischen Revolutionäre, über deren Thun und Treiben sie von ihren geheimen Agenten genau unterrichtet war, die Aufmerksamkeit der französischen Polizei hin, und diese schritt natürlich auch ein. Der verhaftete Mendelsohn ist, wie man vernimmt, ein Urenkel des berühmten Moses Mendelsohn.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juni.

Die **städtischen Behörden in Neustadt in Oberschlesien** sind gegenwärtig mit Erörterung der Frage beschäftigt, ob es nothwendig ist, ein neues, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechendes Wasserhebewerk nebst Wasserleitung zu errichten und die Straßen der Stadt zu **canalisiren**. Da nun hierüber verschiedene, zum Theil irrige Anschauungen verbreitet sind, hat der Bürgermeister **Engel** in Neustadt eine ausführliche Aufklärung öffentlich bekannt gegeben, damit die Bürgerschaft in die Lage komme, sich ein Urtheil über diese wichtige Frage zu bilden. Trotz der günstigen geographischen Lage der Stadt sind die gesundheitlichen Verhältnisse keine guten, was nach dem Urtheile von Sachverständigen nur auf schlechtes Trinkwasser und schlechte Bodenverhältnisse zurückzuführen ist. Am meisten tragen zur Verschlechterung der Brunnenwässer die jetzigen, sehr mangelhaft hergestellten, undichten Canäle bei. Es müsse deshalb die Errichtung eines neuen Wasserhebewerkes und die Canalisirung der Stadt unbedingt als nothwendig bezeichnet werden. Im Weiteren wird durch Berechnung nachgewiesen, daß es möglich ist, beide Projecte ohne Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer zur Durchführung zu bringen, obschon die Communalsteuer vom 1. April d. J. ab von 250 pCt. auf 200 pCt. ermäßigt worden ist. Berechnet man für das Wasserhebewerk und die Wasserleitung ein Anlagecapital von 200 000 M. und ebensoviel für die Canalisation, so sind für Verzinsung und Amortisation 18 000 Mark, an Betriebs- und Unterhaltungskosten ca. 10 000 M. erforderlich. Dieser Betrag werde schon hinlänglich gedeckt durch den Wasserzins mit ca. 8000 M., durch Verwendung eines etatirten Betrages von 15 000 M. zur Ansammlung eines Reservefonds für unvorhergesehene spätere Ausgaben und durch ein Mehr an Gemeinde-Einkommensteuer mit 6000 M. Bezüglich der Platzfrage für das Wasserhebewerk wird es als das Richtigste bezeichnet, das Quellengebiet des Heilbrunnens zu wählen, sofern dort das erforderliche Wasserquantum von täglich 900 Cubikmeter zu gewinnen ist. Um dies festzustellen und auch die Beschaffenheit des Heilbrunnenwassers untersuchen lassen zu können, wird gewünscht, die Stadtverordneten-Versammlung möge dem Magistrat die Geldmittel hierzu zur Verfügung stellen.

— Am Sonntag fand in Waldenburg eine Sitzung sämmtlicher Vorstandsmitglieder der **Knappenvereine** des Waldenburger Kreises statt, in welcher, wie wir dem „Schles. Gebirgs-Kur." entnehmen, u. a. der Beschluß gefaßt wurde, eine Petition an den Reichstag um Einführung der achtstündigen Schicht abzusenden.

ʒ **Uebersicht über die Witterung im Monat Mai 1890.**

Die mittlere Temperatur betrug	+ 15°,55 C.,
höher als im Durchschnitt	2,55 „
die höchste Temperatur, am 20. und 22., betrug	+ 26,9 „
die niedrigste, am 1.	+ 6,2 „
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 m Höhe über der Ostsee) betrug	745,25 mm,
niedriger als im Mittel	2,72 „
der höchste Barometerstand, am 16., betrug	753,0 mm
der niedrigste, am 13.	735,0 „
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	45,28 „
weniger als im Durchschnitt	11,50
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden fiel am 19., sie betrug	10,70 „

Wenn der vergangene Monat auch nicht dem Mai im vorigen Jahre an Wärme gleichgekommen ist, so hat er doch einen beträchtlichen Ueberschuß gegen die Normal-Wärme im Mai aufzuweisen; die gefürchteten Eismänner der ersten Hälfte des Monats hatten einen Ueberschuß an Wärme von 6—8° und auch „Urban" hatte noch 2½° mehr, als ihm im Mittel zukommt; allerdings trat nach genanntem Tage eine starke Abkühlung ein, die bis Ende des Monats anhielt. Im Uebrigen waren die Witterungsverhältnisse ziemlich normal; die Feuchtigkeit der Luft, die Himmelsbedeckung entsprachen genau den Mittelwerthen. Heitere Tage wurden 4, trübe 8 gezählt, Sommertage (höchste Temperatur im Schatten 25° oder darüber) 5; elektrische Erscheinungen wurden 8 mal beobachtet; von Winden waren wie gewöhnlich die Ost-Richtungen bei weitem vorherrschend. Die Sonnenschein-Dauer betrug 243,4 Stunden.

ʒ **Himmelserscheinungen im Juni 1890.** Venus nimmt noch an Helligkeit zu; sie ist Abendstern und geht während des ganzen Monats um 10 Uhr am Nordwest-Himmel unter. Mars, kenntlich an seinem rothen Lichte, erhebt sich nur wenig über dem Horizont; er geht Mitte des Monats um ½7 Uhr Abends auf und um 2 Uhr Morgends unter. Jupiter geht auf in der Zeit von 12 Uhr Abends (Anfang des Monats) bis 10 Uhr Abends (Ende des Monats) und bleibt bis Sonnenaufgang über dem Horizont. Saturn, noch in der Nähe von Regulus, steht bei Sonnenuntergang schon ziemlich tief und ist nicht mehr gut zu beobachten. Voll- und Neumond findet statt am 3. und 17.; letztere Phase wird von einer hier sichtbaren Sonnenfinsterniß begleitet.

• **Von der Universität.** Mittwoch, 4. d. Mts., Mittags 12 Uhr, wird in der Aula Leopoldina der hiesigen Universität behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie der prakt. Arzt **Hermann Hamburger** seine Inaugural-Dissertation „Ueber die Wirkung des Magensaftes auf pathogene Bacterien" gegen die Opponenten prakt. Arzt Dr. Joseph Friedländer, cand. med. Georg Schiffer und Dr. med. Adolph Lazarus öffentlich vertheidigen.

• **Vom hiesigen Fortschrittsverein** ist an das Centralcomité der deutschfreisinnigen Partei in Berlin folgende Resolution abgeschickt worden: „Der heut (2. Juni) versammelte Vorstand des Fortschrittsvereins zu Breslau glaubt sich in voller Uebereinstimmung mit den Mitgliedern des Vereins und weiten Kreisen der Parteigenossen, wenn er sein Bedauern ausspricht über die Entfernung des erprobten Führers Eugen Richter aus einer Ehrenstellung der Partei und über die Art und Weise, in welcher dieselbe sich vollzog. Der Vorstand hofft mit Zuversicht, daß der hochverehrte Abgeordnete Eugen Richter nicht irre werden wird in dem Bewußtsein der Zustimmung des größten Theiles der freisinnigen Parteigenossen zu seiner politischen Thätigkeit. In lebender Erinnerung an die Worte des Aufrufs bei der Fusion der Fortschrittspartei mit der liberalen Vereinigung, „daß die Vertheidigung der liberalen Sache in der Gegenwart und die Wahrung ihrer Zukunft nur bewirkt werden kann, wenn wir die uns zu Gebote stehenden Kräfte einheitlich zusammenfassen", zweifelt der unterzeichnete Vorstand nicht an der baldigen Beilegung der Zerwürfnisse im Innern der Fraction, um so weniger, als er an principielle sachliche Differenzen nicht glaubt und insbesondere der sicheren Erwartung ist, daß gegenüber der neuen Miliärvorlage die Einmüthigkeit der Fraction in der strikten Ablehnung derselben zum Ausdruck kommen wird, für den Fall, daß die Erhöhung der Friedenspräsenz ohne gleichzeitige Abkürzung der activen Dienstzeit bei der Infanterie verlangt wird. Für den Vorstand des Fortschrittsvereins. Der Vorsitzende: gez. Paul Hein, Rechtsanwalt."

• **Gewerbekammer-Sitzung in Oppeln.** Am 10. Juni hält die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Oppeln im Saale des Formschen Hotels zu Oppeln eine Plenarsitzung ab, in welcher der Tagesordnung zufolge die nachbenannten Angelegenheiten zur Berathung und bezw. zur Erledigung gelangen werden: 1) Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Mitglieder. 2) Neuwahl des Vorstandes. 3) Rechnungslegung pro 1889/90 und Feststellung des Etats für 1890/91. 4) Feststellung des von der Gewerbekammer zu erstattenden Geschäftsberichts für 1889. 5) Polizei-Verordnung, betreffend die Einrichtungen und den Betrieb der Fabriken behufs Verhütung von Fabrikbränden und den Schutz der Arbeiter. 6) Jahresbericht des Gewerberaths pro 1889. 7) Geschäftliche Mittheilungen. — Vom letzteren ist zu erwähnen, daß der Secretär der Gewerbekammer **Kutschbach**, seine Stellung gekündigt hat. Ferner ist ein Schreiben des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln bei der dortigen Gewerbekammer eingegangen, inhalts dessen der Oberpräsident der Provinz in der Angelegenheit, betreffend die Anlage von Fischpässen in den Oderwehren zu Breslau, Ohlau und Brieg, die Mittheilung gemacht hat, daß der Minister für Landwirthschaft ꝛc. sich mit ihm darüber einverstanden erklärt habe, die hierzu erforderlichen Verhandlungen erst dann aufzu-

---

beobachtete, und daß das Schütteln ihres Federbusches ihn mehr anzog, als all die blinkenden Augen ringsum. Das paßt genau zu den gemeinsamen Theaterbesuchen Goethes und Lilis in Frankfurt. Das Landhaus Stellas erinnert an das d'Orville'sche in Offenbach, in dem Lili wochenlang weilte; die Opfer, die Stella gebracht hat, an die Opfer, welche Lili bringen wollte, indem sie sich bereit erklärte, wenn es noththue, mit ihm nach Amerika zu gehen. Stella ist sechzehnjährig, blond, blauäugig, gerade so wie Lili. Blässer sind die Aehnlichkeiten zwischen Friederike und Cäcilie. Aber es ist derselbe Charakter, dieselbe engelgleiche Güte, dasselbe tiefe Verständniß für die Natur des Geliebten. „Ich konnte ihm nichts sein, als eine redliche Hausfrau, die zwar mit dem festesten Bestreben an ihm hing, ihm gefällig, für ihn sorgsam zu sein; die dem Wohl ihres Hauses, ihres Kindes all ihre Tage widmete und sich mit so viel Kleinigkeiten abgeben mußte, daß sie keine unterhaltende Gesellschafterin war, daß er mit der Lebhaftigkeit seines Geistes meinen Umgang schal finden mußte." Sie will zufrieden sein, wenn sie von ferne Zeuge seines Glücks ist. Seine Briefe sollen ihr einziges Leben sein. Es war bei Friederike nicht anders. Der Brief Goethes an Frau von Stein vom September 1779 ist dafür ein ergreifendes Document. Und wie Fernando, von Unruhe geplagt, nach Cäcilie sucht, so kann Goethe trotz allen Glanzes und trotz aller neuen Leidenschaften keine Ruhe gewinnen, bis er sich in Sesenheim überzeugt hat, daß Friederike in Frieden mit ihm lebe.

Merkwürdig aber und doch tief bezeichnend ist es, wie Goethe 1775 das Problem zu lösen suchte. Daß Stella sich vergiften sollte, das mochte er in den Monaten, wo er Lili in herrlicher Jugendblüthe um sich sah, selbst in seiner Phantasie sich nicht vorstellen. Und ebenso war damals eine so starke, freudige Lebensluft in ihm, daß er auch in der Dichtung nicht zur Pistole greifen wollte. Da griff er nach einem eigenthümlichen Auskunftsmittel, zu eine Doppelehe, wie sie einst der Graf von Gleichen geführt hatte. Cäcilie macht den Vorschlag, und Fernando und Stella stimmen gerührt ein. Dieser Ausgang wurde aus sittlichen und künstlerischen Gründen hart angegriffen. Der Dichter gab den Kritikern Recht und machte das „Schauspiel für Liebende" zu einer Tragödie. Dem Stücke ist in dieser Fassung wenig oder nichts vorzuwerfen. Die Figuren sind mit sicherer Meisterschaft umrissen, warm und lebensvoll: von Fernando bis zu Postmeisters Annchen. Die Handlung entwickelt sich mit strenger, psychologischer Folgerichtigkeit; keine Lücke, kein Sprung; nichts Unnatürliches, nichts Unwahrscheinliches. Selbst die wenigen Zufälle, die eine Wendung herbeiführen, sind so in das Bereich des Wahrscheinlichen gelegt, daß man sie unbedenklich jedem Dramatiker gestatten muß. Die Sprache ist von einer Schönheit, einem Schmelz, einer Prägnanz, wie nur in den besten Jugendschöpfungen des Dichters. Kaum daß man die Prosa vom Verse unterscheiden kann. Und doch will das Stück auf der deutschen Bühne nicht recht Fuß fassen Ich glaube, der Grund liegt nirgend anders, als in der Figur des Fernando.

Nicht daß die Figur an sich uns unwahrscheinlich dünkte — Goethe hat sie so trefflich ausgestattet, daß wir an ihrer Lebenswahrheit nicht zweifeln — aber sie wird uns auf der **Bühne** unwahrscheinlich und zugleich unbehaglich bis zur Unerträglichkeit, wenn sie nicht von einem Schauspieler dargestellt wird, der uns die eminenten Eigenschaften vorzugaukeln weiß, auf denen sie beruht. Wir verlangen von Fernando einen Goethe'schen Zauber. Und wer ist der Schauspieler, der ihn uns bieten kann? Sobald er aber dessen entbehrt, wird Fernando für uns ein Schwätzer, ein elender Weichling, ein charakterloser Weiberheld. Und in dem Grade, wie er in unserer Achtung sinkt, verstehen wir nicht, was die Frauen an ihn fesselt und was sie unwiderstehlich in seine Arme treibt. So erleidet das Stück einen doppelten Schaden, die Hauptfiguren werden uns unleidlich oder unverständlich — und damit ist seine Wirkung vernichtet.

Diese Erfahrung habe ich gestern Abend sehr deutlich an mir und Anderen gemacht. Die Rolle Fernandos lag in durchaus unzulänglichen Händen, obwohl anerkannt werden muß, daß der wackere Schauspieler sich die größtmögliche Mühe gab, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Aber wer will einen Goethe spielen? Nicht wenig litt für diejenigen, die der Bühne sehr nahe saßen, auch die Rolle der Cäcilie und zwar — es ist etwas hart, es aussprechen zu müssen — unter den unschönen Zügen ihrer Darstellerin. Für eine komische Alte paßte dieses Gesicht vorzüglich, aber nicht für Cäcilie. Im Uebrigen wurde die Rolle mit hohem Verständniß gespielt. Stella wurde von Frl. **Jenicke**, der ersten Heroine des Weimarischen Theaters, gegeben. Ich habe wiederholt die tüchtigen Leistungen dieser Schauspielerin gerühmt und kann heute nur das Gleiche thun. In einzelnen Scenen erreichte ihre Darstellung eine hinreißende Gewalt. Auch ihre äußere Erscheinung, ihre Maske war von bester Wirkung. Als sie auf der Bühne erschien, glaubte man, es sei ein Frauenbild aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf die Bühne herabgestiegen. Nicht unerwähnt mag auch die hübsche, kernfrische Frau Postmeisterin (Frl. Schmittlein) bleiben. Die Inscenirung war so sorgfältig, wie man sie nur von Herrn von Bronsart erwarten darf. — Ich würde jedoch unvollständig und ungerecht sein, wenn ich zum Schlusse nicht noch anmerken wollte, daß auf manche Zuschauer der Eindruck ein völlig ungetrübter war. Man hatte das Eine nicht bemerkt und über das Andere sich hinweggesetzt. Von diesen Glücklichen wurde mir versichert, daß sie von der Größe der Goethe'schen Dichtung ganz überwältigt gewesen wären. Es ist mir das ein sicheres Anzeichen, daß in dem Augenblick, wo für Fernando ein gottbegnadeter Künstler gefunden wäre, das Stück theatralische Triumphe erleben würde, von denen sich die Meisten heute nichts träumen lassen.

Albert Bielschowsky.

Raimund-Denkmal.

Am Sonntag Vormittag wurde in Wien der Grundstein für das **Raimund-Denkmal** vor dem Deutschen Volkstheater in feierlicher Weise gelegt. Unter den Festgästen befanden sich der Statthalter Graf Kielmansegg, Polizei-Präsident Baron Krauß, Bürgermeister Dr. Prix, Magistrats-Director Bittmann, Baron Alfred Berger und Gemahlin (Frau Hohenfels), Hofschauspieler Lewinsky und Gemahlin (Frau Prechtlsen), Director v. Bukovics, die Schauspieler Martinelli und Girardi, eine Deputation der Gemeinde Gutenstein u. A. Zu Beginn der Feier sangen Mitglieder des Männergesang-Vereins den Rückert'schen Chor „Huldigung", worauf Bürgermeister Dr. Prix folgende Anrede hielt:

„Die heutige Feier gilt dem Andenken unseres vaterländischen Dichters Ferdinand Raimund. Es sind genau hundert Jahre, seit er in Wien das Licht der Welt erblickte, und mehr als fünfzig Jahre sind dahingegangen, seit er, von des Wahnsinns düsterer Nacht umfangen, aus dem Leben schied. Seine Werke aber sind nicht mit ihm dahingeschwunden, denn nur das Alltägliche ist der Vergeßlichkeit verfallen. Was aber Raimund geschaffen, wurzelt tief in der Seele unseres Volkes und findet freudigen Widerhall in eines jeden Menschen Brust. Denn er zaubert echt und naturgetreu, nur veredelt durch die poetische Gestaltung, Typen hin, an denen wir uns selbst erkennen und erfreuen. Und da die durch eine gezügelte Phantasie getragene Darstellung menschlicher Schicksale stets anregt, erhebt oder ergötzt, so kennt und schätzt man den Dichter Raimund überall, wo deutsche Sitten herrschen und deutsche Worte erklingen. Raimund war der würdige Zeitgenosse Franz Grillparzer's, dessen begeisterte Anerkennung er gefunden. Dem Tragiker, den man neben Schiller und Goethe nennt, ist vor einem Jahre in unserer Stadt ein Denkmal erstanden; dem unerreichten Dichter des „Alpenkönig und Menschenfeind" gebührt die gleiche Ehrung. So wollen wir denn den ersten Stein in jene Stelle fügen, auf welcher für Ferdinand Raimund ein Denkmal sich erheben soll zur Erinnerung an ihn und seine unvergänglichen Werke."

Die Broncekapsel mit der Urkunde wurde in die Höhlung des Grundsteins versenkt, worauf der Statthalter, der Polizei-Präsident, der Bürgermeister und die Festgäste die symbolischen Hammerschläge führten. Lewinsky sprach sodann das von Baron Berger verfaßte Festgedicht, dessen erste Zeilen lauten:

„Ein alter Lindenbaum, in dessen Schatten
Die Vögel singen und die Arbeit rastet,
Die Kinder spielen und die Liebe flüstert —
Das wär' das rechte Denkmal für den Raimund!"

und das mit den Worten schließt:

„. . . Freundlich blicke,
Wenn auch verwundert ob der Zeiten Wechsel,
Aus seiner Märchenwelt der alte Raimund
Auf seine lieben Wiener nieder, wachend
Als treuer Eckart vor dem Volkstheater!"

Mit einem Chore: „Zur Grundsteinlegung des Raimund-Denkmals" von Kremser wurde um halb 12 Uhr die Feier geschlossen.

nehmen, wenn festgestellt sein werde, ob bei den Arbeiten für die Canalisirung der oberen Oder im Schifffahrtsinteresse die Schifffahrtsstraße durch Breslau hindurch oder um die Stadt herum geführt werden solle. In dem hiernach gegebenen Zeitpunkte werde der Oberpräsident behufs Herstellung von Fischpässen in allen Oderwehren von Breslau bis Cosel die betreffenden Verhandlungen einleiten. Endlich liegt ein Bericht der Gewerbekammer für die Provinz Schleswig-Holstein über das Sparkassenwesen in jener Provinz vor.

* **Bezirks-Verein II (Breslau-Posen) des deutschen Schriftsteller-Verbandes.** Der in der letzten Jahres-Versammlung gewählte Vorstand, der sich mittlerweile constituirt hat, besteht, wie im abgelaufenen Vereinsjahre, aus den Herren: F. G. Ad. Weiß, Vorsitzender, Maximilian Schlesinger, stellvertretender Vorsitzender, Alexis Lomnitz, Schatzmeister, Paul Barsch, Schriftführer, Carl Biberfeld, Stellvertreter. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Eisenbahn-Secretär G. Nentwig und J. Lichtenstein gewählt. Das Schiedsgericht besteht aus folgenden Herren: Max Schlesinger, Theob. Röthig, Max Heinzel (Schweidnitz), Geh. Commissionsrath Söderström (Grünberg), J. Reinelt (Philo vom Walde, Reisse). Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren: J. Fischer-Gesellhofen, Eisenbahn-Secretär G. Nentwig, Th. H. Lange (Posen), Handelskammer-Secretär L. Hirschberg (Bromberg), Pfarrer Marquard (Mogilno). — Was den am 16., 17. und 18. August hier abzuhaltenden Deutschen Schriftsteller-Verbandstag anbelangt, so ist dem Vorstande des hiesigen Bezirksvereins ausdrücklich freie Hand bezüglich des Arrangements der Vergnügungen gelassen und ihm anheimgestellt worden, welche Kräfte zur Bewältigung der verschiedenen Vorbereitungen er heranzuziehen für gut findet. Es wird dann auch in nächster Zeit eine Liste unter den Mitgliedern des Bezirks-Vereins behufs Zeichnung eines Garantiefonds circuliren.

j. **Die Bewaffnung der Breslauer Garnison** mit dem neuen Gewehr Modell 88, hat bereits begonnen; zunächst ist der Anfang mit dem 1. Bataillon des 51. Inf.-Regts. gemacht worden.

—d. **Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II (Schlesien und Regierungsbezirk Posen).** Am 3. d. M., Vormittags 11 Uhr, fand unter dem Vorsitz des Herrn D. R. Schlesinger die Sectionsversammlung im Café Restaurant statt. Nach dem zunächst vorgetragenen Geschäftsbericht für 1889 betrug am Schluß des Jahres die Mitgliederzahl 1763 und die Zahl der versicherten 5282. Die Section ist nach der Anzahl der Betriebe die drittstärkste. Unfälle wurden 167 gemeldet, davon 11 mit tödtlichem Ausgange, 41 mit einer Erwerbsunfähigkeit von über 13 Wochen und 115 mit einer Erwerbsunfähigkeit von unter 13 Wochen. Von den Todesfällen kamen 6 zur Entschädigung. Für Unfallentschädigungen wurde die Gesammtsumme von 15008,16 M. gezahlt. In 32 Fällen wurde bezüglich der Höhe der Entschädigung Berufung auf schiedsgerichtliche Entscheidung eingelegt. Hiervon wurden 21 Fälle vom Schiedsgericht erledigt. 10 Berufungen wurden zurückgewiesen, 2 erledigten sich durch Hinscheiden der Verletzten, 2 durch Vergleich, in zwei Fällen wurde die Rente etwas erhöht und in 5 Fällen wurde die frühere Rente belassen. Die Verwaltungskosten der Section betrugen im verflossenen Jahre 4993,19 M. In der gesammten Berufsgenossenschaft sind 16 989 Betriebe mit 68 166 versicherten Personen vorhanden. Die Zahl der in der ganzen Genossenschaft im Jahre 1889 gemeldeten Unfälle betrug 2958. Es entfallen somit auf jede der 9 Sectionen 328 Unfälle. Da die Section II nur 167 Unfälle zu verzeichnen hat, so blieb dieselbe gegen den Durchschnitt um 161 Unfälle zurück. Von der gesammten Berufsgenossenschaft wurden im vorigen Jahre 376155,15 Mark an Entschädigungen gezahlt, während die Verwaltungskosten 59094,33 Mark betrugen. Nach Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1889 wurde der Verwaltungskosten-Etat für 1891 auf 6000 M. festgesetzt. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder: **D. Mugdan**, in Firma S. Mugdan, in Breslau, **Karl Becker**, in Firma Karl Becker u. Co., in Breslau und **Max Warschauer**, in Firma Moritz S. Auerbach, in Posen, sowie deren Stellvertreter: Commerzienrath **F. W. Rosenbaum**, in Firma Bernh. Jos. Grund, in Breslau, **Karl Rosenthal**, in Firma S. L. Samosch, in Breslau und **August Dittrich**, in Firma Karl Hartwig, in Posen, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Als Vertrauensmänner sind im Laufe des Jahres vom Vorstande ernannt worden: für den Bezirk XV Wilh. Arndt-Jauer, für den Bezirk XX Moritz Knopfmacher-Birnbaum. Die Wahlen werden von der Versammlung bestätigt. Als Beisitzer im Schiedsgericht wurde **Paul Riemann**, in Firma Paul Riemann u. Co., in Breslau und als dessen Stellvertreter Kaufmann **Walter** (Bevollmächtigter der Firma C. Kulmiz) in Breslau und Kaufmann **Eugen Ehrlich**, in Firma Herz u. Ehrlich, in Breslau gewählt. Zum Schluß fand eine Besprechung über geschäftliche Angelegenheiten der Berufsgenossenschaft statt.

* **Verbandstag der schlesischen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen.** Aus **Glogau** wird uns von unserem O-Referenten geschrieben: Unter dem Vorsitz des Obermeisters **Müller**-Breslau wurde heut Mittag in dem festlich geschmückten Saale der Plantage hierselbst die XIII. Provinzial-Versammlung des Verbandes der schlesischen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen eröffnet. Nachdem der Obermeister der Glogauer Innung, **Schmidt**, die aus allen Gauen Schlesiens herbeigeeilten Delegirten willkommen geheißen hatte, begrüßte der Vorsitzende die Versammlung, und der Vertreter der Stadt, Stadtrath **Pioletti**, gedachte der Verdienste des Provinzial-Verbandes um die Hebung des Gewerbes und brachte zum Schluß ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Im Namen der Stadt bezw. im Auftrage des Magistrats begrüßte Stadtrath **Pioletti** die Theilnehmer an der Provinzial-Versammlung und wünschte nach einem Rückblick auf die Thätigkeit der Innungen, daß die Verhandlungen in einer dem Verbande nutzbringenden Weise verlaufen mögen. — Nach dem Geschäftsbericht gehören dem Verbande zur Zeit 26 Innungen mit 185 Ortschaften und 715 Mitgliedern an; von diesen 26 Innungen genießen 18 Innungen den Vorzug des § 100e der Reichsgewerbe-Ordnung (Ausbildung der Lehrlinge betreffend). Die Verhältnisse in den einzelnen Innungen wurden als die denkbar besten geschildert, nur das Gefühl der Gegenseitigkeit müsse noch allenthalben gestärkt werden. Gegen die Ausdehnung der Breslauer Friseur- und Perrückenmacher-Innung über Schlesien durch Gründung eines Provinzialverbandes hat der Vorstand mit Erfolg Protest eingelegt. Dem Bericht des Rendanten zufolge betrugen die Einnahmen 776,58 M., die Ausgaben 269,83 M. und es verblieb ein Bestand von 506,75 M. Die nachgesuchte Decharge wurde ertheilt. Dem Bericht über das von **Seevers**-Breslau verwaltete **Provinzial-Nachweise-Bureau** ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 368 Prinzipale und 345 Gehilfen dasselbe in Anspruch nahmen; von den letzteren erhielten 270 durch das Bureau Stellung. Die Nachfrage nach Gehilfen war stets größer, als das Angebot. Herr **Seevers** lenkte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den in Schlesien so fühlbaren Mangel an Barbiergehilfen; er giebt die Schuld an diesem Mangel den niedrigen Gehilfenlöhnen, die in Schlesien noch gezahlt werden. Wolle man verhindern, daß die Gehilfen bald nach überstandener Lehrzeit nach Sachsen, der Rheinprovinz und Brandenburg gehen, so müsse man die Löhne der Gehilfen in Schlesien besser stellen. Allerdings werde man dann auch daran denken müssen, die Preise der Barbiere auf eine Höhe zu stellen, wie sie den heutigen Verhältnissen entsprächen. Obermeister **Schmidt**-Glogau hielt die in Schlesien gezahlten Gehilfenlöhne nicht für so niedrig, daß ein junger Mann bei ordentlicher Lebensführung dabei nicht durchkommen könnte. Die Gehilfen seien ja fast besser gestellt als die Innungsmeister, die mit Lehrlingszüchtern und mit Schmutzconcurrenten zu rechnen hätten. (Lebhafter Beifall.) Herr **Seevers**-Breslau hielt seine Behauptungen nicht für widerlegt, während Herr **Donat**-Grünberg der Ansicht des Obermeisters Schmidt beitrat. — Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über die Gründung einer **Verbands-Sterbekasse**. Auf der vorigen Provinzial-Versammlung wurde die Gründung einer solchen Kasse angeregt und der Vorstand mit der Ausarbeitung eines Statuts beauftragt. Dieses Statut lag ausgearbeitet vor. Die Versammlung erklärte sich für Gründung der Sterbekasse, nahm das Statut in allen Punkten an und gab dem Vorsitzenden die Vollmacht zu dem in dieser Angelegenheit nothwendigen Verkehr mit den Behörden. — Der vom Obermeister **Junge**-Beuthen OS. vertretene Antrag, die Stellengesuche und Nachweise im Fachorgan aufzuheben, wurde abgelehnt. Ein anderer Antrag der Innung Brieg bezweckte die Unterstützung der Fachschulen oder aber die Aufhebung des Congreßbeschlusses, wonach die Innungen, welche keine Fachschulen errichten, bestraft werden sollen. In der über diesen Gegenstand eröffneten sehr lebhaften Debatte erläuterte Obermeister **Schmidt**-Glogau zunächst den großen Nutzen der Fachschule und bedauerte dann, daß die in vollster Blüthe stehende Fachschule zu Glogau habe eingehen müssen wegen der Fortbildungsschule, die an vier Abenden der Woche von den Lehrlingen besucht werde. Der Verbands-Vorsitzende betonte im Anschluß hieran, daß die Fachschulen viel mehr zur Hebung der Gewerbe beitragen als die Fortbildungsschulen; wer in seiner Schulzeit nichts gelernt habe, werde auch in der Fortbildungsschule nichts lernen, und eine Stunde Fachschule sei besser als drei Stunden Fortbildungsschule. Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wurde der Antrag Brieg abgelehnt. Zum Verbands-Vorsitzenden wurde Obermeister **Müller**-Breslau einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag des Herrn **Winkler**-Brieg wurden für die mit dem nächsten Congreß verbundene Ausstellung in München 25 M. für Prämien von Lehrlingsarbeiten bewilligt; für den Münchener Congreß wurde zum Delegirten der Vorsitzende, als Stellvertreter Herr **Anders**-Breslau gewählt, und demselben nach einem Vorschlag des Obermeisters **Schmidt**-Glogau Diäten bewilligt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Der Kaufmännische Verein Breslau,** welcher im April d. J. ins Leben gerufen worden ist, unternahm am vergangenen Sonntage seinen ersten Sommer-Ausflug, und zwar nach Lissa. Die wöchentlichen Zusammenkünfte des Vereins finden Sonnabends in Fiedler's Restaurant, Sadowastraße 88 statt.

j. **Versammlung von Haus- und Comptoirdienern.** Am Sonntag Nachmittag fand im „Seelöwen" auf der Uferstraße eine von etwa 75 Theilnehmern besuchte Versammlung statt, deren Zweck es war, eine freie Vereinigung von Haus- und Comptoirdienern zu gründen. Der Vorsitzende der Versammlung betonte die Nothwendigkeit einer solchen Vereinigung, als deren Ziele er die Regelung des Lohnes und der Arbeitszeit, des Arbeitsnachweises, die Gewährung von Unterstützungen in dringenden Fällen, die Verhütung des Uebertritts aus anderen Branchen in den Beruf der Hausdiener und event. die Regelung der Sonntagsarbeit hinstellte. In Bezug auf die Arbeitszeit könne man den Prinzipalen keine Vorschriften machen, aber man müsse darauf dringen, daß wenigstens die Ueberstunden bezahlt würden; der Arbeitsnachweis müsse ebenfalls von der Vereinigung übernommen werden, denn hierdurch werde einerseits der allzugroße Zudrang bei den einzelnen Stellen beseitigt, andererseits würden den Prinzipalen geeignete Kräfte geboten. Unterstützungen sollten nur auf Beschluß der Versammlung gewährt werden; das Uebertreten von Mitgliedern anderer Branchen in den Beruf schädige diesen, indem dadurch ein Drücken auf die Löhne ausgeübt werde. Die Frage der Sonntagsruhe wollte Redner vorläufig noch auf sich beruhen lassen. Einem Mitgliede des vor etwa 3 Wochen gegründeten „Vereins der Breslauer Geschäftsdiener", welches sich gegen einen Theil der Ausführungen des Vorsitzenden wendet, wird stürmisch widersprochen und ihm entgegnet, daß der „Verein Breslauer Geschäftsdiener" hier gar nicht in Frage komme; man wolle davon nichts wissen. Nachdem hierauf die entworfenen Statuten, welche die oben angeführten Zwecke des Vereins in ihren Paragraphen enthalten, der Versammlung vorgelesen und von derselben genehmigt waren, wurde ein provisorischer Vorstand, bestehend aus 4 Mitgliedern, gewählt und Mitgliederlisten zur Einzeichnung ausgelegt.

---

* **Grünberg,** 2. Juni. [Von einem furchtbaren Brande] wurde am Sonnabend Vormittag das Städtchen **Kontopp** hiesigen Kreises heimgesucht. Vormittags kurz nach 11 Uhr brach, wie dem „Niederschl. Tgbl." geschrieben wird, in der Scheune des Großbauers Gottfr. Körter Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden Sturm mit großer Schnelligkeit verbreitete. Es brannten etwa 30 Gebäude nieder, darunter das Pfarrhaus und circa 9 Wohnhäuser, die übrigen waren Scheunen, Stallungen 2c. Das Schulhaus und die Kirche, die auch stark gefährdet waren, wurden gerettet. Die Mehrzahl der Abgebrannten ist bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert. Böswillige Brandstiftung ist ausgeschlossen. Wahrscheinlich ist das Dach der Scheune, welche mit Schoben gedeckt war, durch Funken aus einem Schornstein in Brand gerathen. Von den Abgebrannten sind mehrere jedoch theils nicht versichert, theils ungenügend. Die Kontopper Gemeindebehörde hat sich in einem Aufrufe an die Mildthätigkeit der Bewohner des Kreises Grünberg gewandt.

Δ **Steinau a. O.,** 3. Juni. [Zum Eisenbahnproject. — Revision. — Gutsverkauf. — Witterung.] Das in neuester Zeit vielfach ventilirte Eisenbahnproject Liegnitz-Steinau-Rawitsch gewinnt um so mehr an Bedeutung, als sich in letzter Zeit ganz besonders die Vertreter der Städte Rawitsch und Liegnitz für die Sache lebhaft interessiren und nicht blos eine Secundärbahn, sondern die Anlage einer Vollbahn anstreben. Wir wiederholen hierbei nochmals, daß sich der Ausbau dieser Bahnstrecke insofern sehr günstig gestalten dürfte, als durchaus keine Terrainschwierigkeiten hindernd entgegentreten, andernfalls die günstige Anlage der Oderbrücke und des Geleises zwischen Steinau und Kunzendorf die Ausführung dieses Bahnprojects wesentlich befürworten dürfte. — Gestern weilte der Landgerichts-Präsident Severin-Glogau in unserer Stadt und unterzog das hiesige königl. Amtsgericht einer Revision. — Gestern wurde hierselbst das im diesseitigen Kreise gelegene Rittergut Ober-Töschwitz in nothwendiger Subhastation für den Preis von 192 000 Mark erstanden. Der Vorbesitzer war der verstorbene Rittmeister v. Unruh, Käufer ist der Rittergutsbesitzer Lieutenant Oppen-Dittersbach, Kreis Lüben. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag (vom 1. zum 2. Juni) ist in der hiesigen Gegend auf den tiefer resp. geschützt gelegenen Feldern ein großer Theil des Kartoffelkrautes erfroren, zufolge dessen das Kraut ganz schwarz aussieht.

Δ **Landeshut,** 2. Juni. [Pastorwahl.] Bei der gestrigen Pastorwahl wurde der bisherige dritte Geistliche, Pastor **Kobbelt**, einstimmig zum zweiten Geistlichen an der hiesigen Gnadenkirche gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr geringe, da nur 84 Wähler erschienen waren.

l. **Königszelt,** 2. Juni. [Einweihung einer Kirche.] Am vergangenen Montag wurde die neuerbaute altlutherische Kirche eingeweiht. Zum Weiheacte versammelten sich die Geistlichkeit, der Kirchenchor, der Baumeister und die altlutherische Gemeinde von hier und Umgegend. Maurermeister Joithe überreichte den Kirchenschlüssel der Stifterin und Erbauerin der Kirche, der Frau Gräfin Reichenbach aus Pilzen, welche den Schlüssel mit den Worten „Ich übergebe hiermit fortan der altluth. Gemeinde Königszelt dies Gotteshaus zum Geschenk", an den Superintendenten der Diöcese, Kirchenrath **Rocholl** ans Breslau, weiter gab. Nach Eröffnung des Gotteshauses folgte der Einzug; die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Superintendent **Rocholl** hielt die Weihrede, Pastor **Rohnert** aus Waldenburg die Festpredigt und Superintendent **Moraweck**-Ohlau die Schlußansprache an die Gemeinde. Nachmittags fand in Neumanns Gasthof ein Festmahl statt.

* **Liegnitz,** 3. Juni. [Theater-Aufführungen. — Tischlerstrike.] Der hiesige Kriegerbund hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, im Vereine mit den anderen hiesigen Militärvereinen eine Reihe von Aufführungen von Hans Herrigs „Barbarossa" oder Falkenheiners „Hohenstaufen und Hohenzollern" zu veranstalten, deren Reinertrag für die Kaiser Wilhelm-Denkmäler auf dem Kyffhäuser und in Liegnitz, sowie für ein hier neu zu errichtendes Waisenhaus Verwendung finden soll. Für die Aufführungen ist — wie verlautet — die Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Liegnitz in Aussicht genommen worden. — Seit gestern ist hierselbst ein Tischlerstrike ausgebrochen. Da am 17. Mai, wie s. Z. berichtet wurde, von den in Liegnitz arbeitenden etwa 550 Tischlergesellen 150—160 gekündigt hatten, war am 31. Mai ihre Frist abgelaufen. Allem Anscheine nach wird der Tischlerstrike in kurzer Zeit, und zwar, ohne daß die Gesellen ihre Forderungen sämmtlich durchsetzen, beendigt sein.

u. **Guhrau,** 2. Juni. [Rinder- und Pferdeschau.] Heute fand hier die mit einer Prämiirung verbundene Pferde- und Rinderschau statt, welche auch der Oberpräsident **von Seydewitz** mit seinem Besuch beehrte. Für Rindvieh kamen 1500 M. an Staatspreisen, für Pferde 585 M. als Prämien zur Vertheilung.

⊙ **Auras,** 3. Juni. [Goldenes Amtsjubiläum.] Gestern waren 50 Jahre verflossen, seit der hiesige Cantor und Hauptlehrer an der evangelischen Schule, Herr **Auras**, ins Lehramt eingetreten war. Nachdem schon während des Vormittags zahlreiche mündliche und schriftliche Glückwünsche dem Jubilar dargebracht worden waren, wurde derselbe Nachmittags 3 Uhr von zwei seiner Collegen aus seiner Wohnung abgeholt und in das festlich geschmückte Schulzimmer geleitet, woselbst er von ca. 30 Lehrern unter der Führung des Obernigk-Gellendorfer Lehrervereins durch Lied und Wort herzlich begrüßt und beglückwünscht, sowie mit sehr werthvollen Geschenken erfreut wurde. Tiefbewegt dankte der Jubilar für die ihm dargebrachten Ovationen. Ein Festmahl in den Räumen des Schulzimmers vereinigte im Anschluß daran alle Festgenossen. Der Jubilar, der auch als Präparandenbildner eine Anzahl Lehrer unserer heimathlichen Provinz zu seinen Schülern zählt, besuchte in den Jahren 1837—1840 das alte Breslauer Schullehrer-Seminar und wirkte seit dieser Zeit segensreich an verschiedenen Orten, seit 1851 in hiesiger Stadt mit anerkannt bestem Erfolge.

* **Leobschütz,** 2. Juni. [Eine Ehrengabe an das Offiziercorps des 6. Husaren-Regiments.] Die Veteranen und Reserve-Offiziere des Husaren-Regiments Nr. 6 „Graf Götzen" verehren, wie die „Leobsch. Ztg." berichtet, den activen Kameraden eine sinnige Ehrengabe zu dauerndem Angedenken: die lebensgroßen Porträts der drei deutschen Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., von dem Porträtmaler C. von Iwonski in Breslau gemalt. Wilhelm I. trägt die Uniform seines Schlesischen Leib-Kürassier-Regiments, Kaiser Friedrich die seines Schlesischen Dragoner-Regiments und Kaiser Wilhelm II. die Uniform seines Garde-Husaren-Regiments. Die Gemälde werden das Casino des Husaren-Regiments „Graf Götzen" schmücken.

?? **Gleiwitz,** 3. Juni. [Verein der Kaufleute.] Die erste Versammlung des „Vereins der Kaufleute" fand gestern Abend 8¼ Uhr im Saale des Deutschen Hauses statt. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden, Stadtrath und Fabrikbesitzer **Lohmeyer**, mit Begrüßung der zahlreich Erschienenen eröffnet. Hierauf gelangten verschiedene Vereins-Angelegenheiten zur Besprechung, auch wurden Anträge seitens der Mitglieder vom Vorstande entgegen genommen und verhandelt. Dieser Verein, welcher am 26. April cr. gegründet wurde, besteht aus selbstständigen Kaufleuten und Industriellen, sowie aus solchen, welche die kaufmännischen Interessen in unserer Stadt zu fördern geneigt sind. Sein Zweck ist daher die Förderung und Vertretung der kaufmännischen Angelegenheiten am hiesigen Platze. Wie erwünscht ein solcher Verein war, erhellt am besten daraus, daß derselbe bereits etwa 60 Mitglieder zählt. Die größte Schwierigkeit verursachte die Benennung dieses neuen Vereins. Am liebsten hätte man ihn „Kaufmännischer Verein" getauft. Da aber hier die conditionirenden jungen Kaufleute (im Verbande der deutschen Handlungsgehilfen in Leipzig) bereits seit 4 Jahren einen Verein unter letzterer Bezeichnung haben, nahm der neue Verein auf Vorschlag des Stadtraths Heidemann den Namen „Verein der Kaufleute" an. Sein Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: 1. Vorsitzender A. **Lohmeyer**, 2. Vorsitzender **Hugo Langer**, Kassirer **Isidor Rund**, 1. Schriftführer **Stein**, 2. Schriftführer **Lüthge**; Vertrauensmänner resp. Beisitzer **Jacob Huldschiner**, **Theodor Winkler**, **Leopold Pluta** und Dr. **D. Hiller**.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 3. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Eine „Kammerjägerin" vor Gericht.] In dem Wohnhause des Stellenbesitzers Paul Herrmann zu Schweinern gab es eine ungemein große Zahl von Schwaben und Russen; und da alle Mittel, dieselben zu vertilgen, ohne Erfolg waren, beschloß derselbe die Vertilgung des Ungeziefers einem Kammerjäger zu übertragen. Er wandte sich an den vielbeschäftigten Heinrich in Breslau, der ihm seine Gehilfin, die verwittwete Kammerjäger Bertha Beil, geb. Marten, sandte. Frau Beil machte die übliche Mischung von Arsenik, Zucker und Mehl, dann spritzte sie mit dem Gummibeutel in alle Ritzen der Dielen und Wände, sowie des Ofens und streute außerdem das Pulver sehr reichlich auf die Dielung der Wohnstube, der Schlafstube und der Küche. Den Küchenofen streute sie innen ein, während Frau Herrmann in offenen Töpfen das Essen kochte. Frau Beil mahnte dabei nicht besonders zur Vorsicht, sie empfahl nur, man solle die kleinen Kinder und die Hühner von dem Pulver fern halten. Die Herrmann'schen Eheleute schafften deshalb ihre jüngsten Kinder, Zwillinge, zu den Großeltern, während sie einen Sohn und eine Tochter im Alter von sechs und acht Jahren bei sich behielten. Nach wenigen Tagen erkrankten zuerst die beiden Kinder, gleich darauf Herr und Frau Herrmann, der Knecht Gottlieb Hippe und die Magd Henriette Kiesewetter. Es wurde nicht sofort ein Arzt gerufen, erst als sich die Krankheit bei allen Personen steigerte und besonders auch der Ehemann Herrmann bettlägerig wurde, schickte man nach Obernigk zu dem Stabsarzt a. D. Weißbrich. Dieser constatirte nach Besichtigung der Kranken Arsenik-Vergiftung, die er auf das von Frau Beil angewandte Streupulver zurückführte. Nach mehrwöchentlichem Krankenlager trat die Gesundung aller sechs Personen ein, von denen sich der Knecht inzwischen im hiesigen Kloster der barmherzigen Brüder hatte verpflegen lassen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft hatten auch die Gerichtsärzte sich mit der Beobachtung der Kranken beschäftigt und die Herrmann'schen Räumlichkeiten zu Schweinern besichtigt. Das Gutachten aller betheiligten medicinischen Sachverständigen lautete übereinstimmend dahin, die 6 Personen seien lediglich durch Arsenik-Vergiftung erkrankt. Zunächst hatten sich die durch Verbrennen des Streupulvers im Ofen entwickelte Dämpfe den Speisen mitgetheilt und die Vergiftung derselben muß ziemlich stark gewesen sein, weil sonst der Knecht, welcher nur während der Essenszeit in die Stube kam, überhaupt nicht hätte erkranken können. Alle anderen Personen haben sich fortwährend in Stube und Küche aufgehalten; sie wirbelten bei jeder Bewegung den giftigen Mehlstaub auf und athmeten denselben ein. Außerdem mögen die massenhaft vorhandenen Fliegen das Gift auf die Speisen übertragen haben. Auf Grund dieser Gutachten wurde gegen Frau Beil die Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Die Verhandlung hierüber nahm heut 2 Stunden in Anspruch. Die Angeklagte berief sich auf das Urtheil von Fachgenossen, daß das von ihr angewandte Mischungsverhältniß ganz sachgemäß gewesen sei; auch behauptete sie, Frau Herrmann sei von ihr in ausreichender Weise gewarnt worden. Frau Herrmann will die ihr empfohlene Vorsicht zur Anwendung gebracht haben, trotzdem aber seien ein paar Hühner und die Hauskatze an dem Gifte crepirt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde die Verurtheilung der Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe beantragt. Der Gerichtshof hielt gleichfalls die Fahrlässigkeit der Angeklagten für erwiesen; sie hätte sonst z. B. nicht während des Kochens das Pulver im Ofen verspritzen dürfen und auch ihre Warnungen seien gar nicht der Gefahr entsprechend gewesen. Außerdem hat sich die Angeklagte auch noch einer Uebertretung der Regierungs-Verordnung vom 22. Juni 1870, betreffend den Gebrauch und die Auslegung von Giften, schuldig gemacht. Die Strafe wurde mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit einerseits und die schweren Folgen ihrer Handlungsweise andererseits auf 200 M. event. auf 30 Tage Gefängniß bemessen.

---

8 **Breslau,** 3. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Diebstahl.] Drei Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren betraten heute die Anklagebank unter der Anschuldigung des dreifachen, gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahls. Die Objecte, welche sie gestohlen haben sollen, sind ein Pferd und 3½ Centner Schweinswolle. Die Angeklagten, der Klempnerlehrling **Max Schlesinger**, der Schlosserlehrling **Max Richter** und der Schneiderlehrling **Otto Kirchner**, arbeiten sämmtlich im Grundstück zum goldenen Rade, welches zwischen der Antonienstraße und Goldenen Radegasse gelegen ist. In einem der im Hofe jenes Grundstücks befindlichen Pferdeställe hat der Handelsmann Engel sein Pferd stehen. Am Abend des 26. Januar hatte derselbe nach dem Abfuttern des Pferdes den Stall verschlossen und war nach seiner Reuschestraße Nr. 53 belegenen Wohnung gegangen. Als er gegen 9 Uhr wieder die Goldene Radegasse entlang kam, begegneten ihm die drei Angeklagten, die gemeinsam sein Pferd am Zügel führten. Dasselbe sei, wie sie ihm sagten, aus dem unverschlossenen Stalle gelaufen, von ihnen aber eingefangen worden, und nun wollten sie es nach seiner Wohnung bringen. Engel schenkte dieser Ausrede keinen Glauben, zumal die Angeklagten schon einige Tage früher davon gesprochen hatten, sie wollten ihm einen Streich spielen, sein Pferd stehlen und dasselbe an einen Roßschlächter verkaufen. Engel machte trotzdem zunächst keine Anzeige über den Vorfall. Als sich aber 14 Tage später bei Besichtigung seiner Bodenräume herausstellte, daß die dort ausgebreitet gewesene Schweinswolle im Gewicht von mindestens 3½ Centner gestohlen worden sei, da wandte sich Engel an die Polizei und erzählte dabei auch die Geschichte von dem Pferde. Schlesinger und Richter gestanden schon bei ihrer ersten polizeilichen Vernehmung den Diebstahl der Schweinswolle zu, doch wollten sie nur 75 Pfd. an sich gebracht und insgesammt für 8 M. 40 Pf. an einen Händler verkauft haben. Zur Oeffnung des Vorlegeschlosses hatten sie falsche Schlüssel benützt. Das Strafkammer-Collegium nahm in Uebereinstimmung mit dem Vertreter der Anklage an, daß die beiden Angeklagten das ganze Quantum von 3½ Centner gestohlen hätten. Die Strafe lautete für Schlesinger, der trotz seiner Jugend schon sechs Wochen Gefängniß wegen schweren Diebstahls erhalten und verbüßt hat, auf 9 **Monate**, für Richter auf 6 **Monate** Gefängniß; gleichzeitig wurde wegen der Höhe der Strafe die sofortige Haftnahme der Verurtheilten beschlossen. Hinsichtlich des Pferdediebstahls trat Vertagung ein, weil noch darüber Beweis erhoben werden soll, ob die Angeklagten in der That, wie sie behaupten, gar nicht die Absicht des Diebstahls gehabt haben.

8 **Breslau,** 3. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Handel mit unzüchtigen Schriften und Abbildungen.] Durch die Wirksamkeit des im Laufe des Winters hierselbst gegründeten Männerbundes zur Bekämpfung der Unsittlichkeit wurde die Polizei-Behörde darauf hingewiesen, daß in verschiedenen Handlungen unzüchtige Neujahrs- und sonstige Gratulationskarten zum Verkauf ausgeboten werden. Einzelne

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sehr eifrige Mitglieder kauften derartige Karten und sandten sie unter Angabe der Bezugsquelle an die Behörde ein, an anderen Stellen recherchirten die Beamten der Polizei, und auf diese Weise gelang es, vier Papierhändler resp. Kaufleute bei der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen. Während die Untersuchung schwebte, hielt einer der Angeklagten in verschiedenen Geschäften Umschau nach dergleichen Karten und fand auch solche noch bei einem Papierhändler vor. Der Letztere kam gleichfalls unter Anklage, und heut wurde gegen die fünf Angeklagten vor der I. Strafkammer verhandelt. Die Anklage war aus § 184 des Strafgesetzes erhoben, welcher lautete: „Wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verkauft, vertheilt oder sonst verbreitet, oder an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anschlägt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft." Bei Eintritt in die Verhandlung beschloß der Gerichtshof den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Nach dem öffentlich verkündeten Urtheil wurden alle fünf Angeklagten schuldig befunden, einer derselben wurde zu 50 M., die anderen vier zu je 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Im Unvermögensfalle tritt für je 5 M. ein Tag Gefängniß; auch wurde auf Einziehung der betreffenden Gratulationskarten erkannt.

---

8 **Breslau,** 3. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein unredlicher Kassirer.] In der hier bestehenden Filiale des Fachvereins der Steinmetzen verwaltete der Steinmetzgehilfe Ernst Hoffmann seit 2 Jahren die Kasse. Anfang December v. J. fand eine statutenmäßige Generalversammlung der Mitglieder jenes Vereins statt, in welcher die Jahresrechnung zu legen und der Kassenbestand vorzuzeigen war. Der letztere sollte an jenem Tage buchmäßig 153,66 M. betragen; Hoffmann zählte auch diese Summe dem Vorstand vor und nahm dann das Geld wieder an sich. Die Versammlung beschloß, daß 100 M. auf der städtischen Sparkasse anzulegen seien. Deshalb verabredete der Vorsitzende, Kramer, mit Hoffmann, am folgenden Tage nach der Sparkasse zu gehen. Hoffmann erschien aber zur bestimmten Zeit nicht. Nach längerem Warten begab sich Kramer in den Schweidnitzer Keller, wo er den Hoffmann antraf, der angeblich nicht an die Sparkasse gedacht und demzufolge die 100 M. auch nicht mitgebracht hatte. Kramer beauftragte ihn nun, am nächsten Tage die Einzahlung allein zu bewirken und das Buch Abends in der Vorstandssitzung vorzulegen. Hoffmann blieb jedoch in der Vorstandssitzung ganz aus, und jetzt machte Kramer seinen Collegen von den bisherigen Vorgängen Mittheilung. Es wurde alsbald eine außerordentliche Revision beschlossen. Bei derselben konnte Hoffmann nicht einen Pfennig Kassengeld vorweisen, da er, wie er sagte, den Beutel mit dem Gelde verlegt hätte. Es wurde ihm aufgegeben, den fehlenden Betrag bis zur nächsten Vereinssitzung am 9. Januar zu beschaffen. Dies hat Hoffmann auch gethan; die Angelegenheit kam aber in der Versammlung zur Besprechung, und gelangte so zur Kenntniß des die Versammlung überwachenden Polizei-Commissarius und durch dessen schriftlichen Bericht zu der des Polizei-Präsidiums. Von hier aus erhielt die Staatsanwaltschaft eine Anzeige und gegen Hoffmann wurde das Strafverfahren wegen Unterschlagung eingeleitet. Heut fand vor der I. Strafkammer die Verhandlung gegen Hoffmann statt, der nunmehr eingestand, daß er die Kassengelder in eigenem Nutzen verwendet habe und behufs Ersatzes sich den Betrag bei Verwandten geborgt habe. Seitens des Staatsanwalts wurden 4 Monate Gefängniß gegen den Angeklagten beantragt, der Gerichtshof erkannte nur auf drei Monate Gefängniß, daneben aber auf einjährigen Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 3. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach dem Pfingstfeste seine Arbeiten wieder auf, und zwar mit der zweiten Berathung des Sperrgeldergesetzes. Das Centrum beantragt, erst noch einmal mit den Bischöfen in Verhandlung zu treten und nach deren Wünschen eine Vorlage zu machen, welche natürlich dann nicht die Gewährung einer Rente, sondern des Capitals bringen soll. Die Gewährung der Rente unter eingehender Controle seitens des Ministers wurde als ein unberechtigtes Mißtrauen gegenüber der katholischen Kirche und als eine Confiscation kirchlichen Eigenthums bezeichnet. Windthorst bestritt, daß irgend eine kirchliche Instanz die Vorlage gebilligt habe. Rom habe die Entscheidung dem preußischen Episkopat und dem Centrum überlassen. Außerdem forderte Windthorst, wenn man das Capital nicht ohne Weiteres zurückgeben wolle, eine genaue Specialisirung des angesammelten Sperrgelderfonds; denn es seien manche eingestellte Leistungen darunter, die einen privatrechtlichen Charakter gehabt hätten. Die anderen Redner des Centrums, Rintelen, Brüel, Mosler und Lieber führten diese Gedanken ebenfalls aus. Der Letztgenannte bestritt namentlich, daß es sich hierbei um eine religiöse Frage handle, die der Entscheidung des Papstes unterliege. Dem gegenüber wies der Minister von Goßler darauf hin, daß man in der ersten Lesung von einer Versündigung gegen das siebente Gebot, von einem Sakrileg ꝛc. gesprochen habe. Im Uebrigen blieb der Minister dabei, daß der Inhalt der Vorlage dem römischen Stuhle bekannt gegeben sei, ohne daß eine Mißbilligung ausgesprochen wäre. Die Vorlage sei das äußerste Maß dessen, was die Regierung gewähren könne. Die Redner der Cartellparteien Graf Limburg, von Zedlitz und Hobrecht erklärten, daß sie mit schwerem Herzen für die Vorlage stimmen würden, aber nur wenn das Centrum selbst dafür stimme, denn sonst sei der Friede doch nicht gesichert. Alle drei Redner führten dann die lebhaften Bedenken ins Feld, welche man angeblich in evangelischen Kreisen dieser Vorlage gegenüber habe. Morgen wird die Berathung fortgesetzt werden. Erwähnen wollen wir übrigens noch, daß der heutigen Sitzung auch der Finanzminister von Scholz auf kurze Zeit beiwohnte.

Abgeordnetenhaus. 66. Sitzung vom 3. Juni.

12 Uhr.

Am Ministertische: von Scholz, von Goßler, Herrfurth und Commissarien.

Das Haus erledigt zunächst in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für 1890/91, welcher in Folge der Verstaatlichung mehrerer Privatbahnen erforderlich geworden ist, und geht dann über zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend § 9 des Gesetzes über die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen vom 22. April 1875.

Die Commission kann dem Hause keinen Beschluß unterbreiten, da der Artikel 1 in schließlicher Abstimmung abgelehnt wurde.

Die Regierungsvorlage will den einzelnen Diöcesen aus den gesammelten Sperrgeldern eine Rente gewähren, welche einer $3^1/_2$procentigen Verzinsung der in den einzelnen Diöcesen aufgekommenen Sperrgelder gleichkommt.

Das Centrum (Abg. Windthorst) beantragt, nach Ablehnung des ersten Artikels die Staatsregierung zu weiteren Verhandlungen mit den kirchlichen Oberen über die Art der Verwendung der Sperrgelder und zur Vorlegung eines neuen Gesetzentwurfs aufzufordern. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages beantragt Abgeordneter Brüel, die vorbehaltenen Staatsleistungen den Geschädigten zurückzugeben und nur in Bezug auf den verbleibenden Rest eine anderweitige Vereinbarung zu kirchlichen Zwecken herbeizuführen. Für den Fall der Ablehnung auch dieses Antrages beantragt Abg. Brüel, den kirchlichen Oberen nicht eine Rente, sondern den vollen Capitalbetrag der Sperrgelder auszuzahlen. Endlich beantragt Abg. Windthorst, falls auch dieser Antrag abgelehnt werden sollte, unter vorläufiger Aussetzung der Beschlußfassung über Artikel 1 die königl. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage behufs einer Prüfung desselben über die Höhe der festzustellenden Rente zuvörderst eine nach Diöcesen und in den Diöcesen nach Kategorien geordnete Nachweisung darüber vorzulegen, welchen Berechtigten und mit welchem Betrage für jeden die Staatsleistungen auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 vorenthalten sind.

Abg. Windthorst (C.) bedauert, daß die Commissionsberathungen zu einem befriedigenden Ergebniß nicht geführt haben. Er müsse sein Befremden darüber aussprechen, daß die Regierungen und die Mehrheitsparteien so großes Gewicht auf die Einzelheiten legen. Sie sind entschlossen, die 16 Millionen Mark Sperrgelder, wenn auch nur in Form einer Rente, der Kirche zurückzugeben, um den Frieden zu schaffen. Deshalb soll dabei die weitere Verwendung der Rente erst noch eingehend controlirt werden? Das kann nur hervorgehen aus einem Mißtrauen gegen die katholische Kirche, und weil man annimmt, daß diese Herauszahlung der katholischen Kirche einen unbegründeten Vortheil gewähren wird. Bei einem solchen Mißtrauen kann ein Friedensverhältniß niemals eintreten. (Sehr wahr! im Centrum). Den Frieden werden Sie nur erlangen, wenn Sie die Gelder Denen zurückgeben, denen sie genommen sind. (Beifall im Centrum.) Wenn Sie das nicht thun, geben Sie den Socialdemokraten damit einen bequemen Vorwand, später mit dem Privateigenthum ebenso zu verfahren. (Sehr richtig! im Centrum.) Durch die Sperre ist an der Natur der Staatsleistungen nichts geändert worden. Die Verweigerung der Zurückzahlung des ganzen Sperrfonds ist nur der Ausfluß eines Neides, den Sie fahren lassen müssen. Wir werden mit Ihnen nicht so geizig rechnen. (Zuruf des Abg. v. Rauchhaupt: Das haben wir gesehen!) Wir haben nur die Form abgelehnt, in welcher die Forderung erfolgte, fordern Sie es in der richtigen Form, dann werden Sie es erhalten. Haben Sie verstanden, Herr von Rauchhaupt? (Heiterkeit.) Es giebt Leute, welche wollen, daß die Katholiken und die katholische Kirche als Bettler im Lande umhergehen. (Widerspruch und Heiterkeit.) Wir wollen hier keine Gnade, sondern unser Recht. Es ist wiederholt behauptet worden, daß der heilige Stuhl und die Bischöfe zu diesem Gesetze das tolerari posse in Aussicht gestellt haben. Vom Minister ist ein verstümmeltes Actenstück ohne Unterschrift und mit Ausmerzung von wichtigen Stellen vorgelegt worden, welches als ein Zugeständniß des heiligen Stuhls dargestellt wurde. Ich nehme keinen Anstand, auch heute zu wiederholen, daß der heilige Stuhl zu dieser Frage zu keiner Zeit irgend welche Stellung genommen hat; er hat sich neutral gehalten und hat die ganze Sache den Bischöfen und der einheimischen Gesetzgebung überlassen. Der heilige Stuhl hat vorausgesetzt, daß wir die festen Grundsätze der Kirche beobachten werden, der heilige Stuhl hat gesagt: Ihr habt Mosen und die Propheten, danach richtet euch. (Heiterkeit.) Ich will abwarten, wie die preußische Regierung es zu rechtfertigen vermag, was der Minister vorgebracht hat. Der Minister hat seine Enthüllung, wenn es eine ist, gemacht, um zu verhüten, daß auf einem Minister der Vorwurf sitzen bleibt, er habe etwas Unwahres gesagt. Meine Ausführungen sind nicht so zu verstehen gewesen. Der Minister hat ein großes Gewicht darauf gelegt, daß in dem Bericht ich als derjenige namhaft gemacht werde, welcher diese Ausführungen gemacht hat. Dem habe ich mich widersetzt, weil es nicht Sitte ist, in den Commissionsberichten Namen zu nennen. Ich will dies aber hier feststellen, damit man nicht sagt, ich hätte im Dunklen wirken wollen. Die Bischöfe haben verlangt, was wir auch verlangen: Rückgabe des ganzen Capitals, entweder an die Geschädigten oder an die Oberhirten der betreffenden Diöcesen. Ihre Eingabe liegt jetzt vor. Der Minister erklärt, daß sie nicht so frühzeitig eingegangen sei, um daraufhin noch Vereinbarungen mit den Bischöfen zu treffen. Diese Vereinbarungen hätten aber wohl nachgeholt werden können, und müssen jetzt noch nachgeholt werden, weil ich weiß, daß die Bischöfe gern bereit sind zu solchen Verhandlungen. Die Zeit, welche dazu erforderlich ist, wird allerdings einen Aufschub der Vorlage bis zur nächsten Session erforderlich machen. Das wird aber kein Schaden sein. Wenn mein erster Antrag nicht angenommen wird, dann sind wir in der Lage, gegen die Vorlage stimmen zu müssen. Die Anträge des Herrn Brüel sind bereits in der Commission gestellt; wenn wir auch die Initiative zu denselben nicht ergreifen konnten, so werden wir doch für die Anträge, da sie einmal gestellt sind, stimmen. Mein letzter Antrag will Klarheit schaffen in Bezug auf die Einstellung der Staatsleistungen, damit man sieht, welches große Maß von Unbilligkeit geübt worden ist. So im Allgemeinen sieht die Sperre der Staatsleistungen nicht so schlimm aus, wie dies bei der Vorlegung der Details der Fall sein wird. Ich kann mir nicht denken, daß man uns diese specialisirte Rechnungsablegung verweigert. Zu einer solchen Rechnungsablegung ist Jeder, der fremdes Eigenthum verwaltet, verpflichtet. Wenn eine Vereinbarung in Pausch und Bogen bewilligt wird, so sind wir damit einverstanden, aber wenn die Regierung eine so minutiöse Berechnung verlangt, dann müssen wir auch in die Kleinigkeiten eintreten. Allen aber rufe ich zu: Es wird Zeit, daß Frieden in Deutschland wird. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.): Das Centrum behauptet, das es sich 1875 nicht um eine Confiscation von Staatszuschüssen handelte, sondern daß diese Gelder immer noch denen gehören, welchen sie damals geleistet werden sollten. Wir sind der Meinung, daß 1875 die staatliche Einziehung der Gelder definitiv erfolgt ist, sonst könnten wir uns auf das Gesetz nicht einlassen; denn wenn wir nicht der Ansicht wären, müßten wir die Gelder denen zurückgeben, welchen sie entzogen worden sind. Wenn wir die Gelder jetzt der katholischen Kirche zuwenden, so beruht dies auf einer stillschweigenden Verabredung, eine Verpflichtung dazu liegt nicht vor. (Lachen im Centrum.) Man sagt, das Sperrgesetz würde heute nicht mehr gemacht werden; man vergißt dabei nur, daß das Gesetz erlassen ist in der Zeit des heftigsten Culturkampfes, als Rom die Maigesetze eben für null und nichtig erklärt hatte. Es ist selbstverständlich, daß bei einer so erheblichen Zuwendung an die katholische Kirche der Staat die Verwendung etwas controliren will. Was der Cultusminister über die Stellung des heiligen Stuhls gesagt hat, besagte nur, daß die Regierung den Eindruck gewonnen habe, daß der heilige Stuhl mit dieser Vorlage einverstanden sei. Weitere Verhandlungen mit den kirchlichen Oberen sind nicht nothwendig; denn wenn es sich nur um Gelder handelt, die Einzelnen entzogen sind, dann braucht doch über die Zurückgabe mit den kirchlichen Oberen nicht erst verhandelt zu werden. Und wenn es sich um andere Gelder handelt, dann bedarf es erst recht keiner Verhandlungen. Eine nähere Specification der eingestellten Staatsleistungen zu verlangen, ist nicht wohl angängig, nachdem die Jahresnachweisungen darüber dem Hause vorgelegt worden sind, ohne daß eine nähere Specification verlangt wurde. Bei dem Wohlwollen des Ministers wird es leicht, die, welche schwer betroffen worden sind, jetzt zu entschädigen. Im Uebrigen habe ich zu erklären, daß unsere Abstimmungen in zweiter Lesung nur eventuell sind. Wir werden in dritter Lesung nur dann für das Gesetz im Ganzen stimmen, wenn auch das Centrum dafür stimmt. (Beifall rechts.)

Abg. Rintelen (Centrum) verweist auf die Bulle de salute animarum, nach welcher die Staatsleistungen auf rechtlicher Grundlage beruhen und deshalb vom Staate nicht einbehalten werden können. Die betreffenden Pfarrer sind die Empfangsberechtigten, und es müßte auch heute noch danach gestrebt werden, den Empfangsberechtigten das ihnen Entgangene zurückzugeben. Wenn man will, dann wird sich die Möglichkeit der dazu nöthigen Ermittelungen der Einzelheiten herausstellen. Es wird immer davon gesprochen, daß in den evangelischen Kreisen die Meinung verbreitet sei, daß die Gelder der katholischen Kirche nicht ohne Weiteres zurückgegeben werden sollen; was ich habe in Erfahrung bringen können, geht dahin, daß die Evangelischen meistens sagen, man hat das Geld der katholischen Kirche genommen, man muß es ihr pure zurückgeben; es sind nur einzelne fanatische Gegner der katholischen Kirche, welche sich dagegen sträuben (Beifall im Centrum).

Abg. Hobrecht (natlib.): Schon in der ersten Lesung ist ausgeführt worden, daß das Gesetz nur zu Stande kommen kann mit Hilfe der Stimmen des Centrums. Es könnte auch ohne das Centrum das Gesetz fertig gestellt werden, aber dann würde der Hauptzweck des Gesetzes, den Frieden zu schaffen, nicht erreicht werden. Von hohen Stellen in der Kirche soll das Gesetz als acceptabel bezeichnet worden sein (Widerspruch im Centrum). Das ist für uns nicht maßgebend; maßgebend ist für uns nur, ob das Centrum und die katholische Bevölkerung den Geist der Versöhnung, der in diesem Gesetze zum Ausdruck kommt, anerkennen oder nicht. Die Frage, ob Rente oder Capital zurückgewährt wird, ist an sich eine ziemlich gleichgiltige, (hört! im Centrum), aber es würde mit der Rückgewährung des Capitals allen Beschädigten oder sich beschädigt Glaubenden der Rechtsweg eröffnet werden, und das wäre bedenklich, namentlich weil daraus gefolgert werden könnte, daß 1875 etwas Unrechtes geschehen ist. Es ist unmöglich, aus den Gesetzen dieses einzelne Sperrgesetz herauszunehmen und ihm allein den Proceß zu machen. Auch vom protestantischen Standpunkt aus ist es unmöglich auf diese Weise zu einer befriedigenden vollen Entschädigung der Geschädigten zu gelangen. Wir haben uns in unseren Anträgen zum Artikel 3 Mühe gegeben, einzelne Wünsche des Centrums zu erfüllen, haben auf unsere in der Commission abgelehnten Anträge aber verzichtet. Danach können wir die Erklärung abgeben, daß wir für das Gesetz stimmen werden, wenn das Centrum dafür stimmt, sonst werden wir dagegen stimmen. Wir glauben, daß man in katholischen Kreisen diese unsere Haltung verstehen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Brüel (Welfe): Das Sperrgesetz ist der Gipfel des Culturkampfes, es ist ein Kriegsgesetz und trägt deshalb den Stempel der Verwerflichkeit an seiner Stirn. Denn Krieg soll der Staat gegen seine Bürger nicht führen, oder doch nur im Falle des offenen Aufruhrs. Das Gesetz strafte Schuldige und Unschuldige gleichmäßig und strafte nicht nach der Größe der Schuld. Wer sein ganzes Einkommen nicht aus Staatsmitteln bezog, behielt es, wer es aus Staatsmitteln bezog, und wenn er lammfromm und gar nicht renitent war, verlor sein Einkommen. Da man die Eingriffe in das innere Leben der katholischen Kirche nicht durchsetzen konnte, so wollte man den Geistlichen den Brotkorb höher hängen, man speculirte dabei auf die niedrigsten Leidenschaften, aber machte dabei vollständig Fiasco. Was ist es für ein unwürdiger Standpunkt für den Staat, daß er sich bei der Anerkennung seiner Gesetze auf den Standpunkt der Leistung und Gegenleistung stellt. Die Regierung hat anerkannt, daß durch die Culturkampfgesetze viel Unrecht geschehen ist. Schritt für Schritt hat man das Unrecht wieder gut gemacht, freilich hat man Alles nur halb gethan; man sollte sich hier endlich einmal dazu entschließen, etwas Ganzes zu thun, und alles Unrecht beseitigen, was geschehen ist. Eine genaue Specification der eingestellten Leistungen würde auch ergeben, daß manche Leistungen eingestellt sind, die auf privatrechtlichen Ansprüchen beruhen.

Minister v. Goßler: Ich habe nichts dagegen gehabt, wenn Herr Windthorst die von mir mitgetheilte Thatsache bezüglich des tolerari posse abfällig beurtheilt; ich weiß sehr wohl, daß über die Vorlage der heilige Stuhl sich nicht geäußert hat. Diese Vorlage ist niemals dem römischen Stuhl mitgetheilt worden, aber die maßgebenden Grundsätze sind der Curie mitgetheilt worden. (Abg. Windthorst: Auch das ist unrichtig.) Alle Ausführungen der ersten Lesung, als ob es sich um eine große religiöse Frage handelt, sind dann überflüssig, wenn eine politische Partei darüber entscheiden soll. Ich weiß genau, in Ihrer Hand liegt die Entscheidung; der heilige Vater wird überzeugt sein, daß Sie das Richtige getroffen haben, wie Sie sich im Uebrigen mit dem katholischen Volke abfinden, ist Ihre Sache. Herr Windthorst hat behauptet, daß ich die Nennung seines Namens verlangt habe. Ich hatte die Commissionssitzung schon verlassen, als mir mitgetheilt wurde, daß über die Abfassung des Berichts noch debattirt werde. Als ich wieder eintrat, hörte ich, wie ein liberales Mitglied der Commission, Abg. Langerhans, meinte, wenn der Minister eine Erklärung zu Protokoll abgegeben habe, müßte auch der darin namentlich aufgeführte Abgeordnete benannt bleiben. Darauf erklärte ich, daß ich darauf gar keinen Werth lege. (Zustimmung rechts und links, Widerspruch im Centrum.) Ich fordere die Herren vom Centrum auf, das Gegentheil zu behaupten. Ich bitte, die Anträge abzulehnen, denn nochmalige Verhandlungen mit den Bischöfen haben keinen Zweck. Der Antrag will wohl auch nur die Verantwortlichkeit, welche die politische Partei zu tragen hätte, an eine Stelle legen, die außerhalb des Hauses steht. (Sehr richtig! rechts.) Das nackte Anwenden des Privatrechtes auf die öffentlich rechtlichen Verhältnisse ist durchaus unzuläßig. Ueber die angesammelten Fonds kann der Gesetzgeber vollständig frei verfügen. (Widerspruch im Centrum.) Herr Brüel will die früheren Empfangsberechtigten entschädigen; wie soll das geschehen? Wer soll darüber entscheiden? Das Capital den Bischöfen zu geben, halte ich für unmöglich; einen solchen Fehler würden die Mehrheitsparteien dieses Hauses nicht mitmachen. Der letzte Antrag des Herrn Windthorst findet den entschiedenen Widerspruch der Staatsregierung, denn die Regierung soll danach das Schädliche des ganzen Verfahrens in den Einzelfällen nachweisen. Dadurch wird nicht der Friede gefördert werden. Eine solche specielle Nachweisung ist auch nicht nöthig, denn die Kassen-Operationen haben sich wie immer abgespielt und die Nachweisungen haben dem Hause vorgelegen. Ich bitte Sie, alle Anträge abzulehnen, weil dadurch nur das Entgegengesetzte dessen erreicht werden kann, was wir erreichen wollen, der Frieden, auf dessen Erreichung ich auch heute noch hoffe (Beifall).

Abg. v. Kröcher (cons.) erklärt, daß er vorläufig für die Regierungsvorlage stimmen werde, aber in der dritten Lesung stimme er für das ganze Gesetz nur, wenn auch das Centrum dafür stimmt. Er thue das mit schwerem Herzen, weil eine große Beunruhigung in die evangelischen Kreise wegen dieser Vorlage gedrungen sei. Die Abfindung der einzelnen Geschädigten durch das Capital würde meinem Gerechtigkeitsgefühl am meisten entsprechen, aber das ist einfach unmöglich, weil die Empfangsberechtigten nicht immer die Geschädigten sind, denn vielfach sind die Geistlichen durch Privatleute und Gemeinden schadlos gehalten worden. Wenn die Macht der katholischen Kirche durch die Zuwendung des Capitals erweitert wird, dann wird dadurch die evangelische Kirche geschädigt. (Zuruf im Centrum: Sie haben ja eine schreckliche Angst.) Herr Windthorst hat erklärt: Wer für das Gesetz stimmt, stimmt für die Socialdemokratie. Ich erkläre, daß jeder Evangelische, der über dieses Gesetz hinausgeht, der für die Ueberweisung des Capitals an die kirchlichen Oberen stimmt, nach Canossa geht. (Heiterkeit im Centrum.) Herr Windthorst hat sich gefreut, daß Graf Strachwitz in der ersten Lesung gegen die Vorlage gesprochen, der seine Rechtsanschauungen aus der Armee habe. Ich habe mit dem Grafen Strachwitz in demselben Regimente gestanden (1. Garde-Dragoner), er 4 und ich 8 Jahre, ich bin zu entgegengesetzten Anschauungen gekommen als er, und ein Regimentskamerad von uns, der als Herrenhausmitglied ebenso wie ich gegen alle Culturkampfgesetze gestimmt hat, so daß Fürst Bismarck sich darüber beschwerte, daß er immer mit „nein" stimmte, Herr von Beerfelde, wird jetzt ebenso wie ich stimmen. Gegen Eins muß ich noch Verwahrung einlegen. Graf Strachwitz sprach von einer Versündigung wider das siebente Gebot. Auf das Maßvolle oder Maßlose einer solchen Kritik will ich nicht eingehen, aber von Diebstahl spricht man doch nur, wenn Einem von einem Anderen etwas genommen wird (große Heiterkeit), aber nicht in dem Augenblick, wo der Andere Miene macht, Einem was zu geben. Ich stimme schweren Herzens für das Gesetz, wenn das Centrum dafür stimmt, aber leichten Herzens dagegen, wenn das Centrum dagegen stimmt, weil dann doch der Frieden nicht erreicht wird. (Beifall rechts.)

Abg. Mosler (Centr.): Das Sperrgesetz ist ein Pfahl im Fleisch unseres Volkes, das ist sehr richtig schon in der ersten Lesung gesagt worden. Die meisten Herren wollen auch von dem Gesetze selbst nichts wissen; sie weisen zum Theil mit Genugthuung darauf hin, daß sie nicht dafür gestimmt haben. Aber dann müßten sie auch die Folgerung ziehen und jetzt das Unrecht gut machen, was damals auch ihrer Meinung nach begangen worden ist. Die eigentliche Confiscation des Sperrfonds geschieht erst heute, während bis jetzt immer noch die Möglichkeit vorhanden war, daß wir das Geld ohne Weiteres zurückerhalten. Man verlangt jetzt von uns, daß wir nicht nur das Capital entbehren, sondern auch die Entbehrung desselben noch ausdrücklich genehmigen sollen. Die genaue Specification wird leicht herbeizuführen sein, solche Berechnungen werden im Cultusministerium jeden Tag bezüglich der Schulanträge gemacht. Sicherlich sind unter den Sperrgeldern verschiedentlich verletzte Privatansprüche enthalten, so für Meßstiftungen, für Holzlieferungen u. s. w. Ich habe immer noch die Hoffnung, daß es möglich sein wird, neue Verhandlungen mit den kirchlichen Organen herbeizuführen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Zedlitz bezeugt dem Cultusminister, daß er sofort seine Bereitwilligkeit gezeigt habe, den Namen des Abg. Windthorst aus dem Protokoll herauszulassen. Auf die Reden des Centrums einzugehen, will Redner unterlassen, weil dadurch der Friede nicht gefördert werde, er stellt fest, daß es sich nicht um einen Rechtsanspruch handle weder der einzelnen Empfangsberechtigten, noch der katholischen Kirche. (Widerspruch im Centrum.) Die Vorlage vermeidet es, die Bedenken, welche gegen die Auslieferung der Sperrgelder in evangelischen Kreisen bestehen, zu verschärfen, und diejenigen, welche immer für die Schonung der Gefühle des evangelischen Volkes sind, sollten das berücksichtigen; deshalb stellt die Vorlage das Aeußerste dar in Bezug auf das Entgegenkommen der katholischen Kirche gegenüber. Alle Anträge weichen von dieser Mittellinie, welche zum Frieden führt, ab. Eine jede Restitution legt den Keim zu neuen Wirren in der Zukunft, deswegen bitte ich, alle Anträge abzulehnen. Nehmen Sie die Vorlage für heute an unter dem Vorbehalt, gegen dieselbe zu stimmen, wenn das Centrum nicht für dieselbe stimmt. (Beifall rechts.)

Abg. Lieber (Centr.): Der Abg. von Zedlitz ist bei der Restitution bis auf das Jahr 1517 zurückgegangen. Wir lehnen aber ausdrücklich jede Consequenz für weiter zurückliegende Säcularisationen ab. Es ist eine mißbräuchliche Anwendung des Wortes Capital, wenn man die vorbehaltene Summe, welche der katholischen Kirche ausgehändigt werden soll, so bezeichnet. Was sie Zinsen nennen, sind nach richtiger Beurthei-

lung Zinseszinsen, die sie jetzt anfangen, zu bezahlen. (Beifall im Centrum.) Wir würden in einem ähnlichen Falle den Evangelischen mit vollen Händen herausgeben, was wir einbehalten hätten. Man sagt, daß die Aushändigung des Capitals in evangelischen Kreisen Beunruhigung hervorrufen würde. Gerade der Culturkampf hat nicht blos für Preußen, sondern für die ganze Welt den Beweis geliefert, daß die Macht der katholischen Kirche auf ganz anderem Gebiete liegt und auf anderen Kräften beruht, als auf dem Gelde. (Beifall im Centrum.) Außerdem steht die katholische Kirche mit ihrer Vermögensverwaltung derartig unter Staatsaufsicht, daß schon deswegen jede Besorgniß ungerechtfertigt ist. Das evangelische Volk, richtig belehrt über das, worum es sich handelt, würde ein volles Gefühl für das, was uns bewegt, haben. Der Abg. v. Zedlitz scheint mehr gereizt über die Wahrheit der Worte des Abg. Brüel, als im Stande gewesen zu sein, durchschlagende Gründe dagegen vorzubringen. Nach der Fuldaer Erklärung der Bischöfe mußte der heilige Stuhl annehmen, daß das Centrum dieselbe Auffassung hat. Es handelt sich hier nicht um eine religiöse, sondern um eine ernste Rechtsfrage. Indem Rom anerkannt hat, daß die politische Vertretung über diese Sache zu befinden habe, hat es diesen Standpunkt gut geheißen. Der Minister sollte es ein für alle Mal unterlassen, sich uns gegenüber auf Rom zu beziehen. Es ist dem Minister mißglückt, dieses Mal den Coup auszuführen, wie er wollte, und wird ihm immer mißglücken. Ich habe auch den lebhaften Wunsch, dieses häßlichste Ueberbleibsel des Culturkampfes möglichst bald zu beseitigen. Die Sache wird und muß aber so lange in der Schwebe bleiben, bis unser gutes Recht, das wir nur verlangen, uns ganz zu Theil wird. (Beifall im Centrum.)

Minister von Goßler: Den Abg. Lieber erinnere ich daran, daß in der ersten Lesung der Abg. Graf Strachwitz die Regierung der Verletzung des siebenten Gebots beschuldigt hat. Ich habe geglaubt, daß die Verletzung des siebenten Gebots auch eine religiöse Sache sein könne; wenn man Rechtsverletzungen urgirt, so verweist man auf das Strafgesetzbuch, nicht auf den Dekalog. Die Abgg. Windthorst und Reichensperger haben sich der Anschauung des Grafen Strachwitz angeschlossen, der Abg. Reichensperger hat aber noch hinzugefügt, daß derjenige, der ohne päpstliche Zustimmung über Kirchengut verfügte, sich eines Sakrilegs schuldig machte. Ich habe geglaubt, daß eine solche Handlungsweise vom religiösen Standpunkt aus verwerflich ist. In der ersten Lesung ist ausdrücklich davon gesprochen worden, daß eine Zustimmung des Papstes zu dieser Frage nothwendig sei. Jetzt beruft man sich auf die Aeußerung der Bischöfe. Ich habe dies klarstellen müssen, weil man sonst in der Presse angegriffen wird mit der Behauptung, man habe etwas anerkannt; das muß ich täglich lesen, und wenn ich es nicht lese, so wird es mir durch Kreuzband zugeschickt. (Heiterkeit.)

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

In persönlicher Bemerkung erklären die Abgg. Sperlich, Bachem und Graf Matuschka in Bezug auf die Hervorhebung des Namens des Abg. Windthorst in dem Commissionsbericht, daß der Minister allerdings sich mit der Streichung des Namens Windthorst einverstanden erklärt, indessen hinzugefügt habe, es liege ihm daran, das ans Kreuz zu nageln, was er sich notirt habe, er überlasse es der Geschicklichkeit des Berichterstatters, einen Hinweis auf den Redner zu geben. — Der Referent stellt die Sache so dar, daß ein Mitglied der Commission gesagt habe, es würde allerdings schwer sein, ganz zu vermeiden, daß der Abg. Windthorst genannt werde. Der Minister habe dann gesagt, es läge nichts an der Nennung des Namens, der Geschicklichkeit des Referenten läge es ob, zu vermeiden, daß der einzelne Abgeordnete genannt würde.

Abg. Langerhans (dfr.) bestätigt, daß der Minister auf die Nennung des Namens des Abg. Windthorst verzichtet habe, ob er sonst noch etwas hinzugefügt habe, wisse er nicht.

Minister v. Goßler legt Werth darauf zu constatiren, daß auch aus den Darstellungen der Abgg. Sperlich und Graf Matuschka hervorgehe, daß ihm nur daran gelegen hätte, die Sache, nicht die Person des Abg. Windthorst ans Kreuz zu nageln. Wenn er persönlich mit dem Abg. Windthorst in Differenz gekommen wäre, so hätte er ihm seine Meinung ins Gesicht gesagt.

Abg. Windthorst: Aug' um Aug', Zahn um Zahn, das ist auch meine Meinung. (Große Heiterkeit.) Der Minister hat allerdings eine Sache ans Kreuz nageln wollen, aber diese Sache war ich. (Oh! rechts.)

Schluß 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Berathung der Sperrgeldervorlage.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 3. Juni. Der Kaiser hat am gestrigen Nachmittag von 3 Uhr ab einen etwa einstündigen Spazierritt in der Umgegend unternommen und darauf von 4—6 Uhr mit der Kaiserin, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Prinzessin Feodore eine Dampferfahrt auf der Havel gemacht. Zur Abendtafel hatte auch der Afrikareisende Dr. Zintgraff eine Einladung erhalten. Am heutigen Vormittag arbeitete der Kaiser von 9½ Uhr ab mit dem commandirenden Admiral Frh. v. d. Goltz, sowie darauf mit dem Staatssecretär des Reichsmarineamts Contreadmiral Hollmann und dem Generallieutenant Sallbach und empfing um 12½ Uhr den Geh. Oberpostrath Krätke. Nachmittags wurde dann noch eine Deputation von Vertretern der deutschen Innungs- und Handwerkerverbände vom Kaiser empfangen.

Beim Reichskanzler v. Caprivi hatten dieser Tage, wie dem „B. T." geschrieben wird, 6 Vertreter des Vereins zum Schutze des Handels und Gewerbes eine Audienz. Der Breslauer Verein wurde dabei durch seinen Vorsitzenden, Kaufmann Paulisch, vertreten. Von Herrn v. Berlepsch und Herrn v. König empfangen, hielt die Deputation einen mündlichen Vortrag über die bereits an die Regierung gerichtete Petition, die bekanntlich auf Besteuerung der Consumvereine, sowie Einschränkung des Hausirhandels abzielt. Die Antwort lautete, daß nach Ansicht der Regierung der Antrag Metzner den Erfolg haben würde, daß die Besteuerung, die Eintragungspflicht und die Concessionspflicht der Consumvereine gesetzlich geregelt wird.

Ueber die Neubesetzung der Stelle des Unterstaatssecretärs im Auswärtigen Amt machen verschiedene Combinationen die Runde durch die Zeitungen, die aber in unterrichteten Kreisen durchweg als willkürlich bezeichnet werden.

Nach den „Berl. Polit. Nachr." werden für die Besoldungserhöhung der Reichsbeamten 20 Millionen gefordert werden. Durch den gesammten erwarteten Nachtragsetat würde eine Erhöhung der Matrikularumlagen um 43½ Millionen eintreten, wodurch die Mehrüberweisungen für 1889/90 sich von 73 Millionen auf 30 Millionen vermindern. Die Nachricht der „Freis. Ztg." von der geplanten Besteuerung der Streichhölzer und Quittungen sei grundlos.

Um den zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Versicherungsanstalten eine Anleitung zur Aufstellung ihrer Statuten zu geben, sind im Reichsamt des Innern Vorschläge für die Fassung solcher Statuten ausgearbeitet worden. Der heutige „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht dieselben.

Der „Reichsanz." schreibt: Es gehen beim Auswärtigen Amt andauernd zahlreiche Gesuche um Verwendung im Colonialdienste des Reichs ein. Dieselben können, wie schon wiederholt bekannt gemacht worden ist, bei dem Mangel an Vacanzen nicht berücksichtigt werden. Auch Anträgen auf Ertheilung von Auskunft über die Verhältnisse in den Schutzgebieten, sowie auf Beihilfe zur Auswanderung oder auf kostenfreie Beförderung nach denselben kann keine Folge gegeben werden.

In einem Berliner Briefe der „Pol. Corresp." wird versichert, die Regierung werde sich auf die Idee, bei der Wiedereröffnung der Reichstagssitzungen zunächst nur diejenigen Paragraphen des neuen Arbeiterschutzgesetzes durchzuberathen, welche den Schutz der Frauen- und Kinderarbeit und die Sonntagsfeier betreffen, dagegen den Theil der Novelle, welcher die Interessen der Arbeitgeber ins Auge faßt, zu vertagen, nicht einlassen, vielmehr die Annahme des ganzen Gesetzes verlangen, gegen die Vertagung der Discussion über dasselbe bis zum Herbst aber keine Einwendung erheben.

Die Reichstagscommission zur Vorberathung der Novelle zur Gewerbeordnung trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Von einer Generaldebatte wurde abgesehen. Ferner wurde beschlossen, den von den Socialdemokraten eingebrachten, dieser Novelle parallel laufenden Antrag nicht in Anlehnung an die Regierungsvorlage zu discutiren, da jener Entwurf noch nicht im Plenum zur Berathung gestanden habe und nicht der Commission zugewiesen sei; es sei vielmehr den Antragstellern zu überlassen, zu den einzelnen Paragraphen ihre Gegenanträge zu formuliren. Alsdann wurde in die materielle Erörterung des § 105 eingetreten, welcher in der vorgelegten Novelle lautet: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nur insoweit verpflichten, als es sich um Arbeiten handelt, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und confessionellen Verhältnisse die Landesregierungen." Von der Commission wurde dieser Vorschlag mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Die Gewerbe-Commission des Reichstages nahm heute Nachmittag § 105b in einer durch die Anträge Hitze, Schmidt-Elberfeld und Hähnle abgeänderten Fassung an. Danach dürfen in Bergwerken, Brüchen, Fabriken, Werkstätten, Werften, Zimmerplätzen, Ziegeleien und Bauten Arbeiter Sonntags und Festtags nicht beschäftigt werden. Die Ruhe beträgt für den Sonn- und Festtag mindestens dreißig, für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest sechzig Stunden.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß unter Verzichtleistung auf Erledigung der Vorlage über die Schulpflicht der Landtag am 12. oder 13. Juni geschlossen werden wird.

Der Vorstand des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei des 1. Berliner Wahlkreises hat einstimmig eine Resolution gefaßt, in welcher die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag, besonders aber die deutschfreisinnige Fraction, auf die Bewilligung der neuen Militärvorlage sich nur unter der Bedingung einläßt, daß eine Verkürzung der Friedensdienstzeit der Fußtruppen auf 2 Jahre im Wege gesetzlicher Regelung stattfindet.

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei des zweiten Berliner Wahlkreises hat in einer Resolution seine volle Uebereinstimmung mit dem Verhalten Richters ausgesprochen. Zugleich wählte der Vorstand die beiden Vorsitzenden zu Mitgliedern des Centralausschusses für Berlin mit dem Auftrag, Richter für diesen Centralwahlausschuß den Vorsitz zu übertragen.

Der Fürst und die Fürstin von Bismarck, die beiden Grafen und die Gräfin Wilhelm Bismarck, Geh. Rath Bucher und Dr. Chrysander sind heute mit dem Extrazuge um 11 Uhr auf dem Berliner Bahnhof in Hamburg eingetroffen, wo Bürgermeister und Senatoren zum Empfange bereit standen. Die Fahrt ging in 10 Wagen durch die Volksmenge zum Freihafen, nach dessen Besichtigung das Mittagsmahl in Flottbek beim Bürgermeister Petersen eingenommen wurde.

Es heißt, Fürst von Bismarck treffe am 21. d. Mts. in Venloo ein und reise sofort mit Expreßzug über Vlissingen nach London weiter.

Die Mittheilung der „Hamb. Nachr.", wonach der am Sonntag nach vierwöchentlicher Abwesenheit in Friedrichsruh wieder eingetroffene Graf Herbert Bismarck während seiner Reise keinerlei journalistische Interviews gehabt habe, wird der „Nordd. Allg. Ztg." von unterrichteter Seite bestätigt.

Oberbürgermeister Dr. Miquel hielt gestern Abend in Frankfurt a. M. auf einem Festbankett eine Rede, in der er äußerte, er lese jeden Tag Dinge von sich in der Presse, von denen er selbst keine Ahnung habe. Er habe darauf verzichtet zu dementiren; der Presse gegenüber ziehe man immer den Kürzern. Man solle sich nicht verschwören; für alle Zukunft; niemals zu sagen, sei eine Vermessenheit, aber er habe gar nicht den Wunsch, mehr zu werden, als er sei, denn seinem inneren Wunsche nach möchte er bis an sein Lebensende in Frankfurt bleiben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, daß ungarischerseits von der beabsichtigten Reise einer zahlreichen Gesellschaft von Ungarn nach Berlin Abstand genommen worden ist, und zwar soll dieser Beschluß infolge der gehässigen Artikel gefaßt worden sein, die in der Kreuzzeitung und in der „Volkszeitung" erschienen sind und in Budapest Zweifel erregt zu haben scheinen über die Aufnahme, welche die ungarischen Gäste hier gefunden haben würden. (Vgl. W. T. B.)

Der Herzog von Orleans wird heute oder morgen über die Schweizer Grenze gebracht werden.

In einem Interview erklärte die Gattin des Terroristen Mendelssohn einem Berichterstatter des „XIX. Siècle" in Paris, daß ihr Mann nichts weiter als socialistischer Schriftsteller sei, und daß es unmöglich sei, ihm irgend etwas Anderes vorzuwerfen. Er sei weder je ein Terrorist gewesen, noch habe er ein Attentat geplant. Was sie selbst betreffe, so habe der Anblick des Elends, welches sie als Kind in den Volksquartieren Warschaus geschaut habe, sie zur Socialistin gemacht.

Louise Michel in Paris wurde am 1. d. Mts. festgenommen, aber auf ein ärztliches Gutachten, das sie für unzurechnungsfähig erklärte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eine internationale Arbeiterliga zur gesetzlichen Erreichung des Achtstundentags constituirte sich in London mit einem Centralcomité als Spitze, einer von diesem gewählten Executive, und mit Provinzial-, District- und Localcomités. Das Centralcomité ernennt den Generalsecretär, die Kassirer und Vertrauensmänner. Das Programm fordert die Erlangung des gesetzlichen Achtstundentages und alle gesetzlichen Maßnahmen, welche zur endgiltigen Emancipation der Arbeiter führen, die Annahme der Beschlüsse des Pariser Socialistencongresses, die Bildung einer allen politischen Parteien fernstehenden Arbeiterpartei, die möglichst bei allen Parlaments-, Provinzial- und Gemeindewahlen eigene Candidaten aufstellen soll.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind der Landesdirector der Provinz Brandenburg, von Levetzow, der Rittergutsbesitzer v. Helldorff auf Bedra, der Klosterpropst Graf Reventlow zu Preetz und der Kammergerichtspräsident Drenkmann ins Herrenhaus berufen worden, letzterer unter Bestellung als Kronsyndicus. — Die Zeitungsmeldung, daß der Kaiser sich in Königsberg dahin ausgesprochen habe, er beabsichtige in nicht zu langer Zeit mit dem Kaiser von Rußland in Königsberg zusammenzutreffen, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Berlin, 3. Juni. Der Innungstag beschäftigte sich heute mit den Organisationsaufgaben der Innungsausschüsse der vereinigten Innungen und nahm darauf den Bericht der Deputation entgegen, welche dem Kaiser heute das Immediatgesuch des Innungstages überreichte. Der Kaiser habe die Deputation sehr huldvoll empfangen und erklärt, er und seine Regierung hätten wiederholt ihre Sympathie für den Handwerkerstand kundgegeben. Er verfolge mit Interesse die Bewegungen im Handwerkerstande, es sei sein innigster Wunsch, daß das Handwerk wieder auf den Boden gelange, den es im vierzehnten Jahrhundert innegehabt. Der Bericht wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen und mit einem dreifachen jubelnden Hoch auf den Kaiser der Innungstag geschlossen.

Berlin, 3. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt betreffs der gehässigen Auslassungen zweier Berliner Blätter über die beabsichtigte Reise von Ungarn nach Berlin, diese Stimmen, denen man in Ungarn leider Bedeutung zugemessen, hätten in Deutschland kein Echo gefunden und nur Kopfschütteln oder Entrüstung erregt. Oesterreich-Ungarn sei ein Freund Deutschlands; Oesterreicher oder Ungarn, ob vereinzelt oder in Gruppen, könnten stets sicher sein, im Freundesland die gastfreundlichste Aufnahme zu finden.

Posen, 3. Juni. Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Erzbischofs Dr. Dinder fand, wie gemeldet, heute im Dom statt. Die Feierlichkeiten wurden von Bischof Dr. Redner aus Culm und von Bischof Likowski abgehalten. Der Feier wohnten die gesammte hohe Geistlichkeit von Gnesen und Posen, der Oberpräsident von Zedlitz, der Regierungspräsident Tiedemann aus Bromberg sowie die Spitzen der Civil-, Militär- und Communal-Behörden bei. Der Kaiser übermittelte dem Domcapitel sein Beileid telegraphisch.

Posen, 3. Juni. Das Domcapitel wählte den Weihbischof Dr. Likowski zum Administrator der Diöcese Posen.

Hamburg, 3. Juni. Auf Einladung des Bürgermeisters Petersen trafen der Fürst und die Fürstin Bismarck mit den Grafen Herbert und Wilhelm heut Mittag hier ein, und wurden am Bahnhofe von den Bürgermeistern Mönckeberg und Petersen und den Senatoren Versmann und O'Swald sehr herzlich begrüßt. Nach einer Rundfahrt in den Freihafenanlagen wurde in den Passagierhallen der Packetfahrtgesellschaft das Frühstück eingenommen. Später wurden verschiedene Sehenswürdigkeiten besichtigt. Um 6 Uhr fand in der Villa des Bürgermeisters Petersen ein Diner zu Ehren des Fürsten statt. Um 10½ Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Friedrichsruh.

Straßburg, 3. Juni. Der vierte Verbandstag der deutschen Berufsgenossenschaften trat unter dem Vorsitz des Commerzienraths Richard Rösicke (Berlin) zusammen. Namens Straßburgs wurde er durch den Bürgermeister Back begrüßt, als Vertreter des Reichsversicherungsamts war Präsident Dr. Bödiker, als Regierungsvertreter der Bezirkspräsident Frhr. von Freyberg-Eisenberg erschienen. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch den Vorsitzenden wurde auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses die Errichtung einer Centralstelle zur Arbeitsvermittelung für invalide Arbeiter beschlossen. Director Wenzel-Berlin referirte über die Durchführung einer Lohnstatistik seitens der Berufsgenossenschaften. Bödiker stimmte dem Vorschlage warm zu, glaubte aber den Berufsgenossenschaften das Vorgehen hierzu überlassen zu müssen. Director Max Schlesinger-Berlin referirte über die Errichtung von Unfallkrankenhäusern und Reconvalescentenhäusern für verletzte Arbeiter. Der Ausschuß wurde zu weiteren Schritten für Errichtung einer Pensionskasse für die Beamten der Berufsgenossenschaften ermächtigt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde München gewählt.

Prag, 3. Juni. Der Landtag lehnte die von der jungczechischen Commissionsminorität beantragte Resolution für Vertagung der dritten Lesung der Schulaufsichtsvorlage bis nach Erledigung sämmtlicher Ausgleichsvorlagen ab; dafür stimmten die Jungczechen und sechs Altczechen. Die von der Commissionsmajorität acceptirte Resolution Skarda's, welche die Regierung auffordert, dem Landtage die Grundsätze der Gerichtsorganisation, sowie die Ministerialverordnung, betreffend den Gebrauch der beiden Landessprachen, vorzulegen, wurde angenommen; dafür stimmten der ganze Großgrundbesitz, die Altczechen und die Jungczechen, dagegen die Deutschen. Nach Ablehnung des neuerlichen jungczechischen Vertagungsantrages wurde die Schulaufsichtsvorlage in dritter Lesung angenommen.

Prag, 3. Juni. Der Landtag nahm den Landesbeitrag in Höhe von 2 Millionen zur Schiffbarmachung der Moldau einstimmig an. Der Statthalter sprach hierauf in Ermächtigung des Kaisers die Vertagung des Landtages aus.

Paris, 3. Juni. In dem heutigen Ministerrathe theilte Fallières mit, die Untersuchung gegen die russischen Nihilisten werde den Vorschriften des Strafgesetzbuches gemäß geheim geführt. Ueber die beschlagnahmten Schriftstücke werde Niemandem Mittheilung gemacht werden.

Paris, 3. Juni. Kammer. Bei der Fortsetzung der Berathung des Antrages, betreffend die Festsetzung des Maiszolles auf drei Francs, erklärte der Ackerbauminister, die Regierung nehme den Antrag an. Viette (Freihändler) verlangte Vertagung, welche mit 349 gegen 185 Stimmen abgelehnt wurde.

London, 3. Juni. Unterhaus. Fergusson erklärt, keine Information betreffs der von Stanley aufgestellten Behauptung zu besitzen, daß die Deutschen in Afrika unbehindert den Eingeborenen des britischen Gebietes 16 000 Ochsen weggenommen hätten und daß gegen solche Wegnahme kein Protest erfolgt sei. Auch habe England kein Gebiet an Deutschland abgetreten.

Petersburg, 3. Juni. Der Kronprinz von Italien empfing heute Nachmittag das diplomatische Corps, wozu sämmtliche Botschafter und Gesandten erschienen.

Sofia, 3. Juni. Von den Angeklagten im Panitzaprocesse wurden Demeter Rizow, Abalansky, Stamenow, Nojarow und Pantaley Kissimow aus Bulgarien ausgewiesen und durch die Polizei nach der serbischen Grenze gebracht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. Juni.

• **Liebichs Etablissement.** Das gestrige erste Gast-Concert der ungarischen Pankota-Capelle, welche abwechselnd mit der Breslauer Concertcapelle spielt, war trotz ungünstigen Wetters zahlreich besucht. Das feurige Spiel der Capelle, namentlich der Vortrag der Csárdásmelodien, wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Für die neue Woche werden Saal- und Gartenfeste im Charakter der „italienischen Nacht" vorbereitet. Der Saal erhält hierzu eine prächtige Decoration als Gartenhalle am Golf von Neapel mit entsprechender lebender Staffage und Orangerie-Ausstattung. Den Hintergrund wird ein entsprechendes Riesen-Landschaftsgemälde bilden.

g. **Ein schlimmer Fremdenführer.** Am letzten Sonntage hatte sich ein Handwerksmeister aus der Provinz aufgemacht, um sich die Herrlichkeiten unserer schlesischen Hauptstadt einmal mit Muße zu besehen. Da er jedoch hier gänzlich unbekannt war, sah er sich zunächst nach einem zuverlässigen Führer um. Ein freundlicher Mann, der ihm auf der Straße begegnete, mochte ihm sein Begehr vom Gesicht ablesen, denn er bot sich ihm bereitwillig selbst als Cicerone an und ward auch sofort mit Freuden engagirt. Die Beiden wanderten nun durch die belebten Straßen zunächst nach dem Scheitniger Park, freuten sich der Natur und des regen Lebens und vergaßen auch, wo ein Wirthshausschild winkte, der Stärkung nicht. So gelangten sie nach Grüneiche, wo der des aufregenden Lebens und Treibens ungewohnte Provinziale eine längere Ruhepause für nothwendig erklärte. Man setzte sich unter einen Baum und bald waren anscheinend Beide sanft entschlummert. Doch nein! Der Cicerone richtete sich nach wenigen Minuten wieder auf, revidirte sorgfältig die Taschen des schlafenden Gefährten und machte sich mit einer Beute von 5 Mark und einem goldenen Ringe sacht aus dem Staube. Ueber die weiteren Schicksale des Bestohlenen an diesem Tage ist nichts Sicheres bekannt geworden. Aber sein guter Genius hatte ihn doch nicht ganz verlassen, sondern lenkte am anderen Tage seine Schritte über den Neumarkt, wo er den ungetreuen Geleitsmann ganz fröhlich daherkommen sah. Der kam ihm eben recht, und er eilte zu dem nächsten Schutzmann, der den Gauner auch schleunigst nach dem Polizeigefängniß abführte. Dort erkannte man in ihm einen

alten guten Kunden, den man schon mehrere Tage eifrig gesucht, da er vor etwa einer Woche einem auf der Katharinenstraße wohnenden Freunde einen ähnlichen Liebesdienst geleistet hatte, wie dem Provinzialen. Er ward also wohlverwahrt und sein Kerbholz mit dem neuen Vermerk versehen, damit demnächst eine gehörige Abrechnung vor dem zuständigen Gericht erfolgen könne. „Was man sich einbrockt, muß man ausessen", — hatte er selbst zu dem ihn vernehmenden Polizeibeamten mit gutem Humor bemerkt. Er wird wohl sattsam zu löffeln bekommen.

—e **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Gottfried Reichelt aus Pöpelwitz fiel am 2. d. M. in einem hiesigen Bau in Folge eines Fehltritts aus der Höhe eines Stockwerkes hinab auf den mit Ziegelstücken bedeckten Erdboden. Der Mann erlitt bei dem Aufprall eine schlimme Verletzung am Hinterkopfe. — Am Montag Nachmittag gerieth der auf der Dreilindengasse wohnende Arbeiter Gottlieb Lobe mit der linken Hand in die Bandsäge und beschädigte sich die Hand in schlimmer Weise. Beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zutheil. — Der Arbeiter August Kunze aus Karlowitz glitt beim Lehmfahren aus, fiel zur Erde und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Der 8 Jahre alte Schulknabe Wilhelm Stock aus Lamsfeld, Kreis Breslau, wurde beim Spiele von einem anderen Knaben zur Erde geworfen und trug in Folge dessen eine Ausrenkung des linken Ellbogengelenks davon. — Der Arbeiter Joseph Schöps aus Krietern fiel in der Klettendorfer Zuckerfabrik beim Abladen von Zuckerballen aus der Höhe von zwei Stockwerken hinab. Der Mann hatte bei dem Aufprall einen Armbruch rechterseits und eine Verstauchung des linken Beines zu beklagen. Die letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Sonnenschirm, ein Kinderarmband; ein goldener Trauring mit Gravirung. — Abhanden gekommen: einem Kaufmann aus Berlin eine silberne Uhrkette mit goldenem Monogramm (G. F.) und einem Medaillon, enthaltend zwei Portraits; einer Bäckersfrau von der neuen Oderstraße ein Portemonnaie mit einer Mark; einer Arbeiterwittwe von der neuen Tauentzienstraße eine Postanweisung zum Empfang von 25,15 M., einem Töpfergesellen von der Klosterstraße neun Mark baares Geld; einem Dienstmädchen von der Scheitnigerstraße ein dunkelgrünes Eskimojaquet. — Herrenlos angeschwommen; am 2. d. M. eine Gondel bei dem Grundstück Vorderbleiche Nr. 1. — Gestohlen: einem Haushälter von der Posenerstraße aus seiner Schlafstube eine silberne Ankeruhr; einem Restaurateur von der Berlinerstraße verschiedene Wäschestücke; einer Tischlerswittwe vom Wäldchen eine silberne Cylinderuhr (Nr. 1469) mit silberner Kette; einem Studenten von der Nikolaistraße ein brauner Sommerüberzieher mit braunem Futter. — Diebstähle. In einer hiesigen Zuckerwaarenfabrik wurde gestern die Entdeckung gemacht, daß zwei dort beschäftigte Arbeiterinnen fortgesetzt Waarendiebstähle verübt hatten. Die Diebinnen befinden sich bereits in Haft. — Gestern wurde ein obdachloser Schlosser arretirt, der sich über den Erwerb einer aus blauem Sammet gefertigten Jockeymütze nicht auszuweisen vermochte. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die Mütze im Zimmer Nr. 12 des Kgl. Polizei-Präsidiums recognosciren. — In Untersuchungshaft genommen 33 Personen, in Strafhaft 11.

Vorträge und Vereine.

• **Schles. Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.** Der Jahresbericht für 1889 dieses seit dem 1. Juli 1861 bestehenden Vereins weist ein Gesammt-Vermögen von 734 740,47 M. nach. Die Einnahmen betrugen 712 274,62 M., die Ausgaben 46 661,34 M. An Alters-, Wittwen- und Waisen-, sowie auf zeitweise Geldunterstützung, ferner auf Stipendien und auf Wohnungszuschuß hat der Verein zusammen 28 938,65 M. ausgezahlt. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschluß 950. Stellen wurden 34 Mitgliedern vermittelt, weiteren 8 Pachtungen, Ankauf rc.

• **Verein für Erziehung und Unterricht schwachsinniger, aber bildungsfähiger Kinder zu Leschnitz OS.** In der Anstalt des Vereins, welche seit dem 1. October 1871 besteht, wurden bisher 174 Zöglinge (im letzten Jahre 43) unterrichtet; 36 derselben wurden vollständig, 19 theilweise erwerbsfähig entlassen, über 16 Zöglinge fehlt die Auskunft. Die Anstalt ist in 3 Klassen getheilt, in denen ein Hauptlehrer, ein Lehrer und eine Lehrerin unterrichten. In die Beaufsichtigung und Pflege theilt sich mit dem Lehrpersonal ein Wärterpersonal von 3 Personen. Den Unterricht erhalten die Kinder täglich in 10 halben Stunden. Während in der III. Klasse Geist und Körper anregende Spiele im Vordergrunde stehen, arbeiten die beiden andern Klassen aufsteigend in den Lehrgegenständen einer Elementarschule. Die Oberklasse dürfte dem Ziele der Mittelstufe einer guten ländlichen Volksschule gleichen. Für die körperliche Gesundheit der Zöglinge wird durch Turnübungen und Bewegungsspiele, sowie durch längere Spaziergänge gesorgt. Letztere werden selbst an strengen Wintertagen ausgeführt, weil die frische Luft auf diese Art Kranke besonders wohlthuend einwirkt. In der freien Zeit werden die Knaben mit Handfertigkeit auf Korbflechten, Besenbinden, an der Hobelbank rc., die Mädchen mit Handarbeit beschäftigt. Es ist sehr zu bedauern, daß dem Verein die Mittel dazu fehlen, die Schülerzahl dem Bedürfniß entsprechend zu erhöhen, denn nach amtlichen Erhebungen befinden sich im Regierungsbezirk Oppeln nicht weniger als 350 schwachsinnige schulpflichtige Kinder. — Wie der uns vorliegende Jahresbericht ausweist, haben die Ausgaben der Anstalt im Jahre 1889 21 250,36 M. betragen; das Vermögen des Vereins belief sich Ende December vorigen Jahres incl. zweier Grundstücke auf 41 772,31 M.

• **Der Verein junger Kaufleute von Berlin** hielt Ende vorigen Monats seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Aus dem vom Director des Vereins Goldschmidt vorgetragenen Rechnungsbericht, welchem eine umfassende Darstellung der am 16. November v. J. stattgehabten fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins vorausging, entnehmen wir, daß der Verein jetzt 2695 Mitglieder zählt. Die erste Stelle der umfassenden Thätigkeit des Vereins nehmen die Unterstützungen ein, die sich auf kranke, stellenlose und invalide Mitglieder vertheilen. Die Gesammt-Unterstützungen an diese einschließlich des Zuschusses an die Stellenvermittelung erforderten eine Ausgabe von 17 629,65 M., welcher sich noch eine Unterstützungssumme von 7614 M. für die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder anschließt. Die Stellenvermittelung, welche bei einem Kostenaufwande von 11 829,52 M. einen Zuschuß von 5356,38 M. erfordert, hat durch ihre Wirksamkeit 516 Bewerber, von denen 110 Mitglieder des Vereins waren, placirt. — Im abgelaufenen Jahre wurden im Verein 33 Vorträge gehalten. Neben der Bibliothek, welche jetzt 7600 Bände zählt, unterhält der Verein ein Lesezimmer, in welchem sechzig Zeitungen und Journale ausliegen. Die Hilfe der Vereinsärzte wurde von 1413 Mitgliedern in Anspruch genommen. Für die Arbeitslast der Verwaltung spricht, daß 25 500 Schriftstücke eingelaufen sind.

T. **Die XXVII. internationale Maschinen-Ausstellung zu Breslau, verbunden mit Markt am 9., 10. und 11. Juni.**

Das Mißtrauen gegen die hiesigen internationalen Maschinen-Ausstellungen seitens der den Markt besuchenden Fabrikanten ist trotz einer 27jährigen gegentheiligen Erfahrung immer noch nicht ganz gewichen, denn [illegible] wurden Stimmen laut, die, ihrer alten Skepsis getreu, einen schlechten oder wenigstens geringen Umsatz prophezeien. Wir sind dergleichen laut werdende Zweifel bereits seit Anfang der internationalen Ausstellungen gewöhnt (1864) und freuen uns nach dem jedesmaligen Schluß des Marktes über den Umsatz, der meist die Hoffnungen weit überflügelt hat. Selbstverständlich steht die Bedürfnißfrage bei dem Ankauf von Maschinen immer in erster Reihe; denn selbst bei den günstigsten landwirthschaftlichen Conjuncturen würde wohl selten ein Gutsbesitzer eine Maschine, die er nicht braucht, aus reiner Passion für sein todtes Inventar anschaffen. Von eben dieser zwingenden Nothwendigkeit, verbunden mit den günstigen oder ungünstigen Ernteaussichten, hängt die Rentabilität des Maschinenmarktes ab. — Sehr störend für die auf den Kreisthierschauen ausstellenden Maschinenbauer ist es, daß sich die ganze Aufmerksamkeit nur den ausgestellten Viehstämmen zuwendet. Werden Thiere mit ausgestellt, so nehmen die Maschinen erst den zweiten Rang ein, und sehr selten kommen bei diesen kleinen Ausstellungen Abschlüsse zu Stande, denn die Herren vertrösten sich gegenseitig auf den Breslauer Markt, wo allerdings die Auswahl eine den Wünschen entsprechende ist. Aehnlich verhält es sich mit den Wander-Ausstellungen der „Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft". Wir hatten vor 2 Jahren zu Breslau ebenfalls Gelegenheit, den Unterschied zwischen dem internationalen Maschinenmarkt und der gleichzeitig stattfindenden Ausstellung der genannten Gesellschaft genau kennen zu lernen. Bei letzterem Unternehmen waren [illegible] die aufgetriebenen Thiere, die Kuhproben, das Vorführen der großen Anzahl von Pferden, die stark beschickte Producten-Ausstellung rc., welche nach den Sectionssitzungen und anderen interessanten Neuigkeiten die Aufmerksamkeit der Landwirthe von der verwaist dastehenden Maschine ablenkten. Der „Maschinenmarkt" in Breslau zeigt ein ganz anderes Bild. Dieser so beliebte Markt besitzt einen Vorstand und ein für den inneren und äußeren Dienst herangebildetes Personal, wie man es anderweitig kaum mehr wiederfindet, und in Folge dessen herrscht eine außerordentliche Ordnung und Pünktlichkeit nach dem festgesetzten Programm. Die ganze Ausstellung macht immer einen angenehmen, befriedigenden Eindruck. Fast alle maschinellen Firmen des In- und Auslandes, die einige Bedeutung haben, sind hier vertreten, und alles, dessen der Land- und Forstwirth nicht nur für den allgemeinen Betrieb, sondern auch für Haus, Hof, Stall, Garten rc. an Maschinen und Geräthen bedarf, findet er in größter Auswahl am Platze. Hier kommt die Maschine und der Maschinenfabrikant in erster Reihe zur Geltung; auf dem Breslauer Maschinenmarkt findet denn auch der Aussteller wie der kaufende Landwirth meist seine Rechnung, und da dieses Jahr die Ernteaussichten gut sind, so läßt es sich wohl annehmen, daß die Resultate der Ausstellung wiederum recht günstige sein dürften. Der Maschinenmarkt findet wie immer auf dem Paradeplatz mit Einschluß der daran anstoßenden Promenade statt, und unserer Ansicht nach hat die glückliche Lage des Platzes viel zur gedeihlichen Entwicklung des Marktes beigetragen, trotzdem der Flächeninhalt, im Verhältniß zur Zahl der Aussteller (d. J. ca. 280) kein bedeutender ist. Es kommen nur ca. 19000 Quadratmeter Platzraum zur Vertheilung an die Aussteller, und es ist keine geringe Aufgabe für den Platz-Ingenieur (dieses Mal Herr Kutta), den mitunter hohen Anforderungen der Aussteller gerecht zu werden. Eigentliche Neuigkeiten sind nicht vorhanden; der Steam Digger, eine Dampfgrabemaschine von F. Savage aus Kings Linn, England, die versprochenermaßen Mitte Mai ankommen sollte, ist nicht fertig geworden und die Besuchenden des Marktes müssen sich auf das nächste Jahr vertrösten. Dagegen können wir bereits heute unsere Leser auf wesentliche Veränderungen resp. Verbesserungen durch Vereinfachungen an den Dampfdreschmaschinen bei Marshall Sons u. Comp., bei Ruston u. Proctor, Garrett, Mayfarth u. Comp., Heinrich Lanz, Robey u. Comp. aufmerksam machen. Auch die Drillmaschinen von Sack, Siedersleben, Groß u. Comp., A. Rappsilber rc. sind wesentlich geändert und erleichtert worden. Ferner wird man einen neupatentirten Automaten der Firma Gebr. Guttsmann vorfinden, der es ermöglicht, Bier unter Luftdruck vom Lagerfaß und Flüssigkeiten jeder Art von undichten Lagergefäßen, die wenig Druck aushalten, dennoch unter hohem Druck abzuziehen.

Handels-Zeitung.

* **Türkische Loose. Hauptgewinne** der am letzten Sonnabend stattgehabten Ziehung: 300 000 Francs Nr. 497470, 25 000 Francs Nr. 89212, je 16 000 Francs Nr. 43521 und 1015581, je 2000 Francs Nr. 277004 474013 1544233 1824542 1846885 und 1849806 und die zwölf folgenden Obligationen-Nummern je 1250 Francs Nr. 112512 269007 378308 418589 486433 519766 1090743 1134322 1220363 1577581 1626722 und 1878115.

k. **Gebräuche im Handelsverkehr.** Für Ansprüche auf Schadenersatz gegen den Steuerfiscus wegen Verschuldens beim Aufbewahren von wegen Verdachts der Zolldefraude beschlagnahmten Waaren ist der Rechtszwang zulässig, und die Haftbarkeit des Fiscus ist nach den einschlägigen Landesgesetzen zu beurtheilen. — Der Gläubiger kann den Schuldner, der bereits einmal manifestirt hat, nur dann zur nochmaligen Leistung des Offenbarungseides zwingen, wenn er, der Gläubiger, glaubhaft macht, dass der Schuldner später wieder Vermögen erworben habe. (§ 784 C.-Pr.-O.) — Der Einwand des Wechselschuldners, dass das von ihm dem ursprünglichen Wechselnehmer übergebene Blanco-Accept nicht der Verabredung gemäss ausgefüllt worden, ist gutgläubigen dritten Erwerbern des Accepts gegenüber nicht zulässig. — Jede Nachbildung eines Musters oder Modells, welche in der Absicht, dieselbe zu verbreiten, ohne Genehmigung des Berechtigten hergestellt wird, ist nach § 5 des Musterschutzgesetzes verboten. — Wird Jemand, welcher die Geleise einer Eisenbahn ausserhalb des erlaubten Ueberganges verbotswidrig beschreitet, von einem herankommenden Zuge verletzt, so hat er keinen Schadenersatz-Anspruch gegen die Eisenbahn-Verwaltung.

* **Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.** Nachdem die auf den 25. Mai / 6. Juni resp. den 26. Mai / 7. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlungen nicht zu Stande gekommen sind, weil die Anzahl der erschienenen Actionäre und das durch dieselben deponirte Actiencapital den Anforderungen der Statuten nicht entsprochen hat, beruft der Verwaltungsrath beider Gesellschaften eine neue ordentliche Generalversammlung auf den 9./21. resp. 11./23. Juni a. c. Näheres siehe die betreffenden Inserate in vorliegender Nummer.

* **Die Höhe der Spesen im Waarenhandel Hamburgs** hat seit längerer Zeit, zumal aber seit dem Zollanschlusse, den Gegenstand lebhafter Klagen der davon betroffenen Kreise gebildet und es ist vielfach sogar darauf hingewiesen worden, dass die hohen Platzspesen dazu führen könnten, Hamburg in Zukunft nicht mehr als Verladungshafen zu benutzen. Der Strike nun, welcher augenblicklich bei den Ewerführern Hamburgs in vollster Blüthe steht, dürfte, der „B. B.-Z." zufolge, abgesehen von dem enormen wirthschaftlichen Schaden, welchen er anrichtet, das eine Gute haben, dass er die erwähnten hohen Platzspesen des Hamburgischen Waarengeschäftes um ein Beträchtliches herabsetzt. Es ist bekannt, dass der Verkehr zwischen den Lagerhäusern der inneren Stadt und den Schiffsladestellen am südlichen und nördlichen Elbufer zumeist sich auf dem wohlfeilen Wasserwege und zwar unter Benutzung von Schuten (flachen Flussfahrzeugen) vollzieht, die mit Hilfe langer Stangen seitens der Ewerführer fortgeschoben werden. Da es nun des Strikes halber an diesen Ewerführern, von denen in regulären Zeiten jeder Schute zwei bis drei beigegeben werden, gebricht, so half man sich durch Benutzung eines Schleppdampfers, dem man so viel wie möglich beladene Schuten anhangte, welchen letzteren dann insgesammt nur ein einziger Mann zur Bewachung und Führung beigegeben wurde. Es ist auf diese Weise eine so beträchtliche Summe an Arbeitslohn erspart worden, dass man trotz der aufzuwendenden Miethe für den Schleppdampfer entschlossen ist, aus den Lehren der Jetztzeit für die Zukunft Nutzen zu ziehen, zumal man einsieht, dass bisher eine starke Verschwendung mit Menschenmaterial zu Arbeitszwecken getrieben worden ist. Diese Erkenntniss wird auch dahin führen, dass alle grösseren Ewerführerfirmen sich eigene Schleppdampfer anschaffen, um dadurch eine mögliche Ersparniss an Menschenarbeit in die Wege zu leiten.

* **Coaksabschlüsse nach dem Auslande.** Nach einer Bochumer Meldung der „Köln. Volks-Ztg." hat das Coakssyndicat einen Coaksabschluss in Höhe von 50 000 Tonnen zu gutem Preise für das dritte Quartal d. J. nach Frankreich gethätigt, ebenso ein kleines Probegeschäft nach Spanien.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.** Aus Dortmund wird der „Voss. Z." geschrieben: Das Eisengeschäft hat sich noch nicht gebessert, vielmehr nimmt die Stille des Verkehrs eher zu. Die vor einigen Wochen vorgenommene Ermässigung der Preise hat weder in Roheisen noch in Halb- und Fertigfabrikaten eine Anregung zu neuer Kauflust bewirkt, sondern eher die Lustlosigkeit noch vergrössert. Die Käufer halten entschieden mit Aufträgen zurück, da sie auf einen weiteren Rückgang der Preise rechnen. Was die einzelnen Geschäftszweige betrifft, so besteht in heimischen Eisenerzen zwar ein regelmässiger Absatz fort, aber neue Abschlüsse kommen nicht vor und werden die Gruben wohl, um solche herbeizuführen, zu weiteren Preisconcessionen übergehen müssen. Im Roheisengeschäft dauert die Stille der Vorwochen an, da sich die Käufer auf die Deckung des nächsten Bedarfs beschränken und grössere Abschlüsse noch unterlassen. Die Hochöfen haben ihre Production noch für etwa 2—3 Monate verschlossen, halten deshalb mit dringenden Angeboten zurück und sind zu Preisnachlässen nicht geneigt. Ob es ihnen auf die Dauer gelingen wird, die gegenwärtigen Preise zu behaupten, hängt freilich mit von dem englischen Roheisenmarkte ab. Im Walzwerksgeschäft gehen für Stabeisen geringfügige Aufträge ziemlich regelmässig ein, die aber bei weitem nicht ausreichen, die zur Erledigung gelangenden Lieferungen zu ersetzen, so dass sich das Arbeitsquantum der Werke fortwährend verringert. Für Bandeisen zeigt sich etwas mehr Nachfrage wie bisher, und für Formeisen erhält sich ein umfangreicher Bedarf und Absatz, namentlich in Bau- und sonstigem Constructionsmaterial. Dagegen bleiben Feinbleche vernachlässigt, so dass die Werke bei eingeschränktem Betriebe nicht auf Lager arbeiten. Das Geschäft in Grobblechen und Draht hat sich weiter verflaut, da die Aufträge immer mehr zusammenschmelzen und neue nicht zu erlangen sind. Dazu haben die Preise für Draht und Drahtstifte weiter nachgegeben. Die Stahlwerke sind andauernd gut beschäftigt, namentlich in Eisenbahnmaterial, für welches auch noch belangreiche Bestellungen seitens heimischer Eisenbahnen zu erwarten sind, während freilich die Beschäftigung in fast sämmtlichen Halbfabrikaten wesentlich nachgelassen hat. Die Waggonfabriken sind fortdauernd sehr flott beschäftigt und auch für lange Zeit mit Aufträgen versorgt. Auch die Maschinenfabriken und Eisengiessereien, Kesselschmieden und Constructionswerkstätten befinden sich noch in reger Thätigkeit, erhalten aber weniger Aufträge.

A—z. **Verkauf von Altmaterialien der Werkstätten Breslau, Märkischer und Freiburger Bahnhof.** Die Eisenbahn-Direction Berlin hatte die bedeutenden Posten Altmaterialien, welche sich bei den Werkstätten ihres Bezirks angesammelt haben, im Wege des schriftlichen Meistgebots zum Verkauf gestellt. Trotz starker Betheiligung waren die Preise niedrig. Es entspricht dies der durchaus gedrückten Stimmung auf dem Alteisenmarkt, die Hausse war hier nur von kurzer Dauer. Nachstehend einige Höchstgebote für Posten aus den Breslauer Werkstätten, Preise per 100 kg für auf dem Märkischen Bahnhofe lagernde 3000 kg Rothguss- und Messingspähne 98 M., je 10 000 kg Federstahl in Stücken und Spiralfederstahl 6,65 M., 15000 kg stählerne Radreifen ohne Nuten 7,07 Mark, 54 000 kg desgleichen mit Nuten 5,45 Mark, 130 000 kg Schweisseisenschrott 5,53 Mark, 35 000 kg Blechschrott 4,23 Mark, 10 000 kg eiserne Siederohrabschnitte 4,12 M., 30 000 kg Gussschrott, unverbrannt, 6,03 M., 30 000 kg desgl., verbrannt, 4,50 M., 22 000 kg Stahlgussbremsklötze 6,13 M., 100 000 kg stählerne Drehspähne 4,70 M.; für auf dem Freiburger Bahnhofe lagernde 6000 kg Federstahl in ganzen Lagen, 10 200 kg in Stücken und 5000 kg Spiralfederstahl 6,65 M., 34 000 kg stählerne Radreifen ohne Nuten 7,14 M., 37 300 kg desgl. mit Nuten 5,45 M., 178046 kg eiserne Achsen mit Speichenrädern und Reifen 5,17 M., 16 520 kg Gussstahlscheibenräder 4,95 M., 8173 kg Speichenräder ohne Reifen und 8273 kg mit Reifen 5,17 M., 147 000 kg Schweisseisenschrott (Schweiss- und Flusseisen) 5,53 M., 44 000 kg Blechschrott und 4400 kg eiserne Siederohrabschnitte 4,80 M., 35 600 kg Gussschrott, unverbrannt, 6,31 M., 21 000 kg desgl., verbrannt, 4,50 M., 16 700 kg Stahlgussbremsklötze 6,20 M., 96 000 kg eiserne und stählerne Drehspähne 4,70 M.

* **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase).** Die vorgestrige Generalversammlung war von 10 Actionären, welche 863 Stimmen vertraten, besucht. Dieselben genehmigten einstimmig die Bilanz und setzten die Dividende auf 6 pCt. fest, welche von heute an bei den Herren Jarislowsky & Co. und Arthur Gwinner & Co. in Berlin zahlbar ist. Die Direction erwiderte auf eine Anfrage, dass das Resultat des vergangenen Jahres mit einer aussergewöhnlichen Ausgabe von 25 000 Mark für Grunderwerbskosten der Strecke Reisicht-Kotzenau belastet wurde. Der Eisenbahnanschluss dürfte im October in Betrieb gelangen und wird dem Kotzenauer Werke grosse Vortheile bringen. Nach dem Resultat des Monats April, welcher einen Mehrabsatz von über 50 000 M. gegen das Vorjahr erbrachte, berechtigt das neue Jahr zu guten Erwartungen. Schliesslich wurde Commerzienrath Scheele-Stettin einstimmig in den Aufsichtsrath wiedergewählt. Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 31. März 1890 befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Berlin, 3. Juni. *) [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 31. Mai.]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	870 062 000	M.	+	1 026 000	M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	23 672 000	„	+	451 000	„
3) Bestand an Noten and. Banken	9 882 000	„	—	56 000	„
4) Bestand an Wechseln	484 044 000	„	+	12 196 000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	87 167 000	„	+	11 222 000	„
6) Bestand an Effecten	5 797 000	„	—	1 124 000	„
7) Bestand an sonstigen Activen .	33 266 000	„	+	2 650 000	„
Passiva.					
8) Grundcapital	120 000 000	M.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	25 935 000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	940 490 000	„	+	20 352 000	M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	415 927 000	„	+	5 713 000	„
12) die sonstigen Passiva	532 000	„	—	68 000	„

Bei den Abrechnungsstellen sind pro Mai 1890 abgerechnet 1 527 930 000 M.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Lage des Geldmarktes erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keinerlei Veränderung. Von fremden Wechseln stellten sich London in beiden Devisen um je ½ Pf. niedriger. — Beschlüsse der Sachverständigen-Commission: Vom 6. Juni c. ab versteht sich die Notiz für Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahnactien excl. Dividendenschein pro 1889; auf schwebende Engagements ist ein Abschlag von 3¾ pCt. festgesetzt. Vom 2. Juni c. ab sind Buschtiehrader B-Actien excl. Coupons per 1. Juli 1890 an hiesiger Börse lieferbar. — Die Actien der ostpreussischen Südbahn erfuhren heut eine nicht unbedeutende Coursermässigung. Vor allem wurden die Einnahmen der Bahn dafür verantwortlich gemacht; man wollte an der Börse wissen, dass das Minus im Mai eine hohe Summe repräsentire. Dann weist man auf die Witterungsverhältnisse hin, welche die Ernte beeinträchtigen. Man führt auch an, dass der von der Verwaltung beabsichtigte Appell an den Landtag wegen der Conversion der Prioritäten verschoben worden. Die „Nat.-Ztg." glaubt, dass dieser Aufschub darauf zurückzuführen sei, dass die Verwaltung der Bahn annehme, dass ihre Intentionen bei der vorgerückten Zeit gar nicht zur Berathung kommen würden. — An der heutigen Börse verlautete, dass in diesen Tagen seitens westfälischer Zechen neue Cokesabschlüsse nach Spanien zu ca. 192 gethätigt worden seien. — Bezüglich des Abschlusses von 300 000 Tonnen, welchen das deutsche Cokes-Syndicat nach dem Bassin von Longwy gemacht, theilt der „Börsen-Courier" mit, dass die Preisfeststellung ab belgischer Grenze erfolgt ist. Der Preis berechnet sich für die deutschen Werke auf etwa 14 M. — An der heutigen Börse wurde von der Speculation das Gerücht colportirt, dass sich die Verhältnisse des Etablissements in Sevilla, an welchem die Bochumer Gussstahl-Gesellschaft interessirt ist, ungünstig gestaltet hätten. — Der Aufsichtsrath der Königsberger Maschinen-Fabrik, Actien-Gesellschaft, schlägt eine Dividende von 10 Procent gegen 6 Procent für das Jahr 1888 vor. — In den Actien der italienischen Mittelmeerbahn fand heute ein lebhaftes Geschäft zu niedrigeren Coursen statt. Der Rückgang wurde mit der Nachricht erklärt, dass die Bahn einige grössere Posten neuer Obligationen begeben würde. — Londoner Privattelegramme melden, dass der Emissionscours der neuen 3½procentigen egyptischen Anleihe 91 pCt. betragen würde. An der heutigen Londoner Börse soll die Anleihe bereits, wie dies in solchen Fällen Usus ist, mit einem mehrprocentigen Coursaufschlag gehandelt worden sein.

Wien, 3. Juni. Die Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank nahm einstimmig den Antrag an, der vorzunehmenden Ergänzung der Bankstatuten betreffs Escomptirung von Warrants durch die österreichich-ungarische Bank im Sinne der vom Parlament angenommenen, noch nicht sanctionirten Gesetznovelle zuzustimmen.

Berlin, 3. Juni. **Fondsbörse.** Das Realisationsbedürfniss, das sich bereits gestern nach der letzten Haussebewegung stärker zur Geltung brachte, schien sich heute zu Beginn fortsetzen zu wollen, doch war das Angebot erheblich geringer und es konnte sich die Tendenz bald nach Eröffnung etwas befestigen. Damit begann aber auch das Maass der Umsätze sich zu verringern, da die Speculation Reserve bei Eingehung neuer Engagements beobachtet. Der Mangel an Theilnahme des Publikums trat auch bei der diesmaligen Bewegung recht fühlbar zu Tage, dieser Mangel nöthigt die Speculation zu steter Rücksichtnahme auf Positionsverhältnisse, da diese in erster Linie entscheidend für die Gestaltung der Tendenz bleiben. Im Allgemeinen charakterisirte sich die Stimmung heute als unentschieden, dies kam

auch in der schwankenden Coursbewegung zum Ausdruck, die in der ersten Stunde von Minute zu Minute zwischen fest und schwach abwechselte. Unter diesen Verhältnissen sind erheblichere Coursdifferenzen nicht zu constatiren und die Motive für die stattgehabten Veränderungen ergeben sich fast durchweg aus dem oben Gesagten. Von Banken eröffneten Commanditantheile eine Nuance schwächer gegen gestern 3 Uhr. Handelsantheile, Dresdner Bank und Nationalbank schlossen sich diesem Vorgehen an. Relativ fest lagen Creditactien ultimo 166,10—166,40—166, Nachbörse 166, Commandit 223,60—224,25—223,40—223,50—223,10, Nachbörse 223,40. Montanmarkt behauptet, Bochumer 165—166—164,25—165—164, Nachbörse 164,50, Dortmunder 88,60—89,10—88,50—88,75, Nachbörse 88,50, Laura 138,90 bis 139,40—138,25, Nachbörse 138,60. Auch Kohlenwerthe nicht erheblich niedriger. Oesterreichische Bahnen setzten zwar der allgemeinen Strömung folgend etwas niedriger ein, doch konnte die Tendenz später Festigkeit gewinnen, besonders Duxer, Galizier und Lombarden. Deutsche Bahnen, speciell Ostpreussen, litten unter Realisationen, doch im Ganzen ohne erhebliche Einbussen. Fremde Renten abbröckelnd, doch durch die Festigkeit der Börsen in Paris und London gehalten. Türkenwerthe steigend. Russische Noten behauptet, ultimo 234,50—234,25—235—234,75, Nachbörse 234,50, 1880er Russen 97,40, Nachbörse 97,40, 4procent. Ungarn 90,40—90,50—90,30, Nachbörse 90,25. Im weiteren Verlauf konnte die Tendenz sich etwas befestigen. Duxer steigend. Schluss still. Am Cassamarkte deutsche und fremde Eisenbahnwerthe wenig im Verkehr und wenig verändert. Cassabanken vernachlässigt. Berg- und Hüttenwerke unbelebt. Das Geschäft in inländischen Anlagewerthen war ruhig. 4procent. Reichsanleihe erholte sich 0,30 pCt., 4proc. Consols büssten 0,20 pCt., 3½-proc. Consols 0,10 pCt. ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gut zu lassen. 3proc. lombardische Prioritäten ca. 1 pCt. besser bezahlt. Russische Prioritäten wenig verändert.

Berlin, 3. Juni. **Productenbörse.** Der veränderte Charakter des Wetters hat für alle Getreidearten neuerdings lebhafte Verkaufslust angeregt, weshalb der heutige Markt für diese einen flauen Verlauf nahm. — Loco Weizen träge. Terminhandel recht still. Laufende Sicht hat keine nennenswerthe Veränderung erfahren, aber die späteren waren gegenüber mässigem Angebot so vernachlässigt, dass sie ca. 1¼ M. nachgaben und ohne jede Erholung schlossen. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen nur wenig um. Im Terminverkehr zeigte sich von vornherein überwiegende Verkaufslust, welche offenbar von der wärmeren Witterung angeregt war. Dazu kam noch der Abschluss eines Azow-Dampfers per Aug.-Sept. à 96½ M. cif. Hamburg zu Stande, woraufreichliche Offerten herausgebracht wurden, so dass der Markt entschieden verflaute und die Course soweit zurückwichen, dass nach Schluss — trotz des vorherigen wesentlichen Abschlages — noch 1 M. unter den notirten Preisen zu kaufen war. — Loco Hafer flau. Von Terminen nahe behauptet, spätere bei reichlichem Angebot ca. 1 M. billiger. — Roggenmehl naher Lieferung 15 Pf., per Herbst 5 Pf. nachgebend. Starke Kündigungen drückten, fanden schliesslich aber Aufnahme bei Müllern. — Mais behauptet. — Rüböl fest, durchgängig besser bezahlt. — In Folge schwachen Angebots schien schliesslich mancher Begehr unbefriedigt. — Spiritus in Erwartung erneuter Realisationen matt einsetzend, befestigte sich durch deren Ausbleiben, so dass nahe Sicht etwas höher als gestern, spätere Termine unverändert schlossen.

Posen, 3. Juni. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 53,10, 70er 33,20. — Tendenz: Behauptet. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 3. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 89, per September 88, per December 81, per März 1891 79. — Tendenz: Behauptet,

Amsterdam, 3. Juni, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 55.

Havre, 3. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 111, per December 101,50, per März 1891 99. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 3. Juni, 7 Uhr 48 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,30, August 12,47, October-December 11,80, März 1891 12,15, Mai 1891 12,25. — Tendenz: Fest.

Paris, 3. Juni. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 31, weisser Zucker ruhig, per Juni 34, per Juli 34,12½, per Juli-August 34,25, per October-Januar 33,37½.

Paris, 3. Juni. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31, weisser Zucker fest, per Juni 34,12½, per Juli 34,25, per Juli-August 34,37½, per Octbr.-Januar 33,50.

London. 3. Juni. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, ruhig, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12⅜, ruhig, stetig.

London. 3. Juni, 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per Juni 12, 3, per Juli 12, 4½, per August 12, 5¼, per October-December 11, 9¾. Verkäufer.

Newyork, 2. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 4⅞.

Hamburg. 3. Juni. **Petroleum** ruhig. Loco 6,90 Br. u. Gd., per Aug.-December 7,20 Br. u. Gd.

Bremen. 3. Juni. (Schlussbericht.) **Petroleum** still. Standard white loco 6,85 Br.

Antwerpen. 3. Juni, — Uhr — Min. Nachm. [**Petroleummarkt.**] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 17¼ bez. u. Br., per Juni 17¼ Br., per August 17⅜ Br., per Septbr.-December 17½ bez. u. Br. Ruhig.

Amsterdam. 3. Juni, Nachm. **Bancazinn** 56¾.

London, 3. Juni, 2 Uhr 12 Min. Nachmittags. **Zink** 22 Pfd. Sterl. 17 Sh. 6 D. — **Blei** 13 Pfd. Sterl. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 7 D.

London, 3. Juni, 2 Uhr 12 Min. **Kupfer.** Chili bars good ordinary, brands 54 Pfd. Sterl. 5 Sh.

	2. Juni.	3. Juni.
Glasgow, 3. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	44 Sh. 1 D.	43 Sh. 9½ D.

Leipzig, 3. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,45 Verkäufer, 4,45 u. 4,42½ verbandlich Käufer. Tendenz: Still.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Matter.		
Juni-Juli	199 25	199 —
Juli-August	188 25	187 —
Septbr.-October	182 50	181 25
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Juni-Juli	154 —	152 25
Juli-August	152 —	150 —
Septbr.-October	150 75	149 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	163 75	163 50
Septbr.-October	142 25	141 50

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr Besser.		
Juni	67 30	68 —
Juni-Juli	— —	— —
Septbr.-October	55 60	55 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco 70er	35 —	35 —
Juni-Juli 70er	33 90	34 —
Juli-August 70er	34 30	34 30
Aug.-Septbr. 70er	34 80	34 80
Loco 50er	54 80	54 70

Stettin, 3. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	2	3.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Juni-Juli	190 —	189 —
Septbr.-Octbr	180 —	— —
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Juni-Juli	151 —	150 —
Septbr.-Octbr.	148 50	147 —
Petroleum loco	11 85	11 85

Cours vom	2.	3
Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
Juni	71 50	71 —
Septbr.-Octbr.	68 —	67 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 30	54 30
Loco 70er	34 50	34 40
Juni 70er	34 —	34 —
Aug.-Septbr. 70er	34 60	34 30

Hamburg, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—194. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russ. ruhig, loco 105—110. Rüböl ruhig, loco 70. — Spiritus ruhig, per Juni-Juli 22¼, per Juli-August 22¾, per August-Septbr. 23½, per September-October 23¾. — Wetter: Wärmer, trübe.

Paris, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juni 25, 60, per Juli 25, 20, per Juli-Aug. 24, 70, per September-December 23, 70. — Mehl fest, per Juni 54. 70, per Juli 55, 10, per Juli-Aug. 54, 90, per September-December 53, 60. — Rüböl träge, per Juni 69, 50, per Juli 69, 25, per Juli-August 68, 25, per Septbr.-December 66, 50. — Spiritus fest, per Juni 36, 75. per Juli 37, 25, per Juli-August 37, 25, per September-December 37, 75. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 3. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Berlin, 3. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	88 10	87 90
Gotthard-Bahn ult.	172 60	171 70
Lübeck-Büchen	166 90	165 —
Mainz-Ludwigshaf.	117 50	116 90
Marienburger	67 20	66 90
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	115 —	114 40
Ostpreuss. St.-Act.	101 90	100 30
Warschau-Wien. ult.	218 60	218 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 60	63 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	108 40	108 50
do. Wechslerbank.	106 70	107 20
Deutsche Bank	169 70	168 —
Disc.-Command. ult.	224 40	223 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 90	165 90
Schles. Bankverein.	125 50	125 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	138 —
Bismarckhütte	214 —	214 50
BochumGussstahl.ult.	167 —	165 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	65 —	66 —
do. Eisenb.Wagenb.	162 —	162 20
do. Pferdebahn	142 —	142 —
do. verein. Oelfabr.	88 70	89 —
Donnersmarckh. ult.	84 60	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	90 50	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	98 20	98 90
Fraust. Zuckerfabrik	144 10	144 50
Giesel Cement	133 —	133 25
GörlEis.-Bd.(Lüders)	167 60	167 90
Hofm. Waggonfabrik	165 —	165 10
Kattowitz. Bergb.-A.	128 80	128 75
Kramsta Leinen-ind.	142 50	142 50
Laurahütte	141 10	138 90
NobelDyn. Tr.-C.ult.	151 —	150 50
Nordd. Lloyd ult.	158 80	154 20
Obschl. Chamotte-F.	134 20	134 20
do. Eisb.-Bed.	97 20	95 50
do. Eisen-ind.	173 —	173 —
do. Portl.-Cem.	128 50	128 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 —	115 10
Redenhütte St.-Pr.	123 50	120 90
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	155 —	152 50
do. Dampf.-Comp.	123 —	123 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	180 75	180 20
do. St.-Pr.-A.	179 50	178 70

Cours vom	2.	3.
Tarnowitzer Act.	23 50	23 20
do. St.-Pr.	91 90	91 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 20
do. do. 3½%	101 —	100 80
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	98 70	98 80
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 40
do. 3½% dto.	101 —	101 —
do. Pr.-Anl. de55	163 50	163 50
do3½%St.-Schldsch	— —	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 40	99 50
do. Rentenbriefe	103 30	103 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 50	100 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	99 20	99 —
Italienische Rente	96 30	96 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 60	58 60
Mexikaner	99 70	99 50
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 20
do. 4⅕% Papierr.	77 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	77 80	77 80
do. 1860er Loose.	127 40	126 50
Poln. 5% Pfandbr.	68 10	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	65 70	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 90	99 10
do. 6% do. do.	102 80	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 50	97 50
do. 1883er do.	110 —	109 80
do. 1889er do.	98 —	97 90
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	72 50	72 20
Serb. amort. Rente	86 50	86 80
Türkische Anleihe.	19 50	19 30
do. Loose	83 10	83 —
do. Tabaks-Actien	141 —	140 50
Ung. 4% Goldrente	90 60	90 30
do. Papierrente	87 20	87 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 75	174 85
Russ. Bankn. 100 SR.	235 70	235 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	174 25	174 20
do. 100 Fl. 2 M.	173 60	173 40
Warschau 100SR8 T.	234 90	234 50

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 3. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schluss auf Deckungen befestigt.

Cours vom	2.	3.
Berl. Handelsges. ult.	169 62	169 —
Disc.-Command. ult.	224 12	223 75
Oesterr. Credit. ult.	166 25	166 25
Laurahütte ult.	139 25	139 —
Warschau-Wien. ult.	218 75	217 75
Harpener ult.	185 75	185 75
Bochumer ult.	166 —	164 50
Dresdner Bank. ult.	156 50	156 –
Hibernia. ult.	162 25	161 —
Dux-Bodenbach. ult.	220 75	219 50
Gelsenkirchen ult.	160 25	160 50

Cours vom	2.	3.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	101 —	99 75
Drtm. UnionSt.Pr.ult.	89 25	88 75
Franzosen ult.	100 62	100 12
Galizier ult.	87 50	87 62
Italiener ult.	96 25	96 37
Lombarden ult.	60 62	60 25
Türkenloose ult.	83 50	83 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	116 62	116 62
Russ. Banknoten. ult.	234 75	234 50
Ungar. Goldrente ult.	90 50	90 37
Marienb.-Mlawka ult.	66 50	66 75

Wien, 3. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	306 25	305 65
St.-Eis.-A.-Cert.	230 25	229 50
Lomb. Eisenb.	138 75ex.	138 25
Galizier	200 50	200 25
Napoleonsd'or	9 30	9 32½

Cours vom	2.	3
Marknoten	57 32	57 40
4% ung. Goldrente.	104 —	103 95
Silberrente	89 65	89 80
London	116 45	116 85
Ungar. Papierrente.	99 75	99 82

Paris, 3. Juni. 3% Rente 91, 35. Neueste Anleihe 1872 106, 60. Italiener 97, 62. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Egypter 493, 12. Ruhig.

Paris, 3. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	91 50	91 62
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 70	106 45
Ital. 5proc. Rente	97 70	97 40
Oesterr. St.-E.-A.	501 25	500 —
Lombard. Eisenb.A.	308 75	308 75

Cours vom	2.	3.
Türken neue cons.	19 35	19 40
Türkische Loose	81 25	81 40
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	91⅛	91⅝
Egypter	492 81	495 62
Compt. d'Esc. neue	612 50	610 —

London, 3. Juni. Consols 97, 15. Russen von 1889 Ser. II 99, 20. Egypter 98. 20. Bewölkt.

London, 3. Juni. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅛ pCt. Ruhig.

Cours vom	2.	3.
Consols p. October	97 13	97⅝
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	97¼	97 —
Lombarden	12 01	12 —
4% Russ. II. Ser. 1889	99¼	99¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl. convert.	19⅛	19¼
Unificirte Egypter	98¼	98⅛

Cours vom	2.	3.
Silberrente	78 —	78 —
Ungar. Goldr.	90⅞	90⅝
Berlin	— —	20 58
Hamburg	— —	20 58
Frankfurt a. M.	— —	20 58
Wien	— —	11 81
Paris	— —	25 35
Petersburg	— —	26¼

Frankfurt a. M., 3. Juni. Mittags. Credit-Actien 265, 50. Staatsbahn 199, —. Galizier 174, —. Ung. Goldrente 90, 50. Egypter 99, 20. Laurahütte 139, 10. Behauptet.

Köln, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 40. per Nov. 18, 55. — Roggen loco —, per Juli 15, 35, per Novbr. 14, 45. — Rüböl loco 72, 50, —, per Octbr. 58, 70, Hafer loco 18, —.

Amsterdam, 3. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Juni —, per November 198. — Roggen loco —, per Juni —, per October 120.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 3. Juni, 6 Uhr 56 Min. Abends. Credit-Actien 265,50, Staatsbahn 199,62, Lombarden 120,62, Laura 139,—, Ungar. Goldrente 90,50, Egypter 99,20, Türkenloose 26,20, Mainzer —,—. Fest.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 25. bis incl. 31. Mai cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 170 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 100 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 19 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 25 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 14 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 14 900 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 400 300 Kilogramm (gegen 478 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Ostbahn, 50 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 600 Kilogr. über dieselbe von der Posen-KreuzburgerEisenbahn, 211 300 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 139 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 447 200 Kilogramm (gegen 323 000 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 70 000 Kilogramm aus Ungarn über Ruttek, 90 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 125 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 60 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 345 000 Kilogr. (gegen 156 000 in der Vorwoche).

Hafer: 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 60 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 51 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 18 700 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 26 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 222 200 Kilogr. (gegen 300 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 70 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, im Ganzen 90 000 Klgr. (gegen 70 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts (gegen 15 500 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 40 000 Kilogr. (gegen 2300 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 35 400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 20 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 40 000 Klgr. (gegen 76 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 15 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 24 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn im Ganzen 44 000 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Trautenau, 2. Juni. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt zeigte hinsichtlich des Besuches und Begehres eine kleine Besserung; der Umsatz, welcher sich zumeist auf Deckung des Bedarfs richtet, ist ein mässiger. Besonders Linegarne bleiben in fester Haltung. Preise sind gegen letzte Woche unverändert.

Vom Standesamte. 3. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ogrysek,** Johann, Haush., ev., Hummerei 17, **Bärhold,** Johanna, ev., Oelsnerstr. 2. — **Collete,** Heinrich, Raths-Bureau-Assistent, k., Göppertstraße, **Beier,** Clara, ev., Wörtherstraße 14/15. — **Hanisch,** Josef, Schneider, k., Münzstr. 8, **Korpilla,** Alb., k., Reuschestraße 68. — **Kühn,** Paul, Schlosser, ev., Gellhornstr. 47, **Meyer,** Pauline, ev., ebenda. — **Kinne,** Gustav, Schmied, ev., Klosterstraße 31/32, **Stenzel,** Maria, k., Schulgasse 5.

Standesamt II. **Neumann,** Friedrich, Schaffner, ev., Lohestraße 5, **Hartbrich,** Elisab., ev., Gabitzstraße 43. — **Hausel,** Alois, Bäcker, k., Berlinerstr. 49, **Klose,** Ernest., k., Schuhbrücke 60. — **Steinhäuser,** Carl, Dr. phil., Lehrer an der höh. Bürgerschule I, ev., Gr. Feldstr. 2, **Klüm,** Elisabeth, ev., An der Magdalenenkirche 6.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schöpe,** Edmund, 14 J. — **Vitzthum,** Erich, S. d. Bürstenmachers Hermann, 7 M. — **Hohlin,** Max, S. d. Goldarbeiters Max, 7 J. — **Waschek,** Valesca, T. d. Töpfers Max, 7 M. — **Kotsch,** Ferdinand, Arbeiter, 52 J. — **Altmann,** Emilie, geb. Wurst, Schneidermeisterfr., 63 J. — **Schwarz,** Albert, Tapeziergehilfe, 43 J. — **Chrzasé,** Fritz, S. d. Schneiders Carl, 1 J. — **Lehnasch,** Fritz, S. d. etatsmäß. Bremsers Carl, 2 St. — **Baumgart,** Louise, geb. Arpe, verw. Hauptlehrer und Cantor, 61 J. — **Dalibor,** Caroline, geb. Jarsetz, Particulierfrau, 65 J. — **Janke,** Josef, Hausb., 46 J. — **Berger,** Carl, Kirchendiener, 64 J. — **Domase,** Marie, geb. Wehr, Knechtfrau, 42 J., Trautensee. — **Just,** Elisabeth, geb. Sommer, Arbeiterfrau, 55 J. — **Behme,** Richard, S. d. Schiffseigners Oswald, 3 M. — **Kretschmer,** Louis, Kaufmann, 39 J. — **Jerosfe,** Carl, S. d. Droschkenbes. Friedrich, 3 J. — **Holdt,** Martha, T. d. Haush. Paul, 10 M. — **Winkler,** Robert, Schuhmacher, 44 J. — **Skupin,** Auguste, T. d. Haushälters Gottlieb, 1 J. — **Jändel,** Emil, Haushälter, 35 J. — **Weniger,** Bertha, T. d. Barbiers Rudolf, 7 M. — **Stanneck,** Valentin, Schuhmacher, 51 J. — **Launhardt,** Louise, T. d. Formers Paul, 2 J. — **Launhardt,** Paul, S. d. Formers Paul, 11 M. — **Pezolt,** Magdalene, T. d. Schuhm. August, 9 T. — **Matschofsky,** Edmund, S. d. Korbmachers Josef, 8 W. — **Rüdiger,** Heinrich, ehem. Schmiedemeister, 68 J. — **Lorcke,** Marianne, geb. Lustig, Zimmermannwittwe, 75 J. — **Rückert,** Ida, T. d. Heizers Julius, 9 M. — **Knecht,** Marie, geb. Bicke, Commissionärfrau, 60 J. — **Schönfelder,** Martha, Schneiderin, 23 J.

Standesamt II. **Dittrich,** Adam, Brenner, 63 J. — **Thust,** Catharina, T. d. Steinmetzmstrs. Theophil, 3 J. — **Spitze,** Marie, geb. Obst, Fleischermstrwwe., 77 J. — **Sternitzke,** Gottlieb Wilhelm, Kohlenhändler, 60 J. — **Sagawe,** Gertrud, T. d. Töpfers Paul, 3 J. — **Jenke,** Rudolf, Schuhmachermstr., 56 J. — **Porschke,** Hedwig, T. d. Schlossers Eduard, 2 J. — **Lohrmann,** Gottlieb, Güterbodenarb., 60 J. — **Hedwig,** Max, S. d. Stellmachers Paul, 6 M.

* **Der Schlesische Provinzial-Verein für das höhere Mädchenschulwesen,** welcher sich unter anderem zur Aufgabe gestellt hat, die Altersversorgung der nicht pensionsberechtigten Lehrerinnen denselben zu erleichtern, hat an alle geprüften wissenschaftlichen und technischen Lehrerinnen in Schlesien Fragekarten mit der Bitte versendet, dieselben auszufüllen und an die darauf bezeichneten Vertrauensdamen bis zum 10. Juni zurückzusenden. Sollten Erzieherinnen (auch geprüfte Kindergärtnerinnen) diese Karten in den nächsten Tagen nicht erhalten, so bittet der Verein die Damen, sich zur Erlangung solcher Karten an die Vereins-Schriftführerin Fräulein **M. Hauffer** in Breslau zu wenden. [2653]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Laura** mit dem prakt. Zahn-Arzt Herrn **Robert Wolf** zu Berlin beehrt sich ergebenst anzuzeigen [7535]

Jenny Przedecki, verw. Fabrikbesitzer.

Breslau, im Juni 1890.

Laura Przedecki,
Robert Wolf, prakt. Zahn-Arzt,
Verlobte.

Breslau. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Wollenberg,
Julius Leipziger.
Thorn. Breslau.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
Leopold Rothmann
und Frau
Rosa, geb. **Daniel.**
Berlin, 31. Mai 1890.
Charlottenstraße 1. [7652]

Henry Kraeft,
Helene Kraeft,
geb. Lebenstein.
Vermählte.
Canarsie bei New-York,
Mai 1890.

Heute früh $10^1/_2$ Uhr entschlief nach kurzem Leiden sanft unser innig geliebter Mann, Vater, Bruder und Onkel,

der kaiserliche Post-Director a. D.,
Ritter des Rothen Adler-Ordens

Otto Theiler,

im Alter von 73 Jahren 4 Monaten. [6681]

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies allen Freunden und Verwandten tiefbetrübt an

Ida Theiler, geb. Baumert,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Görlitz, den 2. Juni 1890.

Durch Gottes unerforschlichen Rathschluss entschlief heut sanft nach dreitägigem, schweren Krankenlager unser unvergesslicher, herziger Liebling [6682]

Rosa,

im Alter von $7^1/_2$ Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

Carl Cohn und Frau
Ida, geb. **Kraemer.**

Glatz, den 1. Juni 1890.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben meines geliebten Mannes, des Geheimen Regierungsrathes, Professor Dr. phil. [7520]

Friedrich Anton Schneider,

sage ich im Namen der Hinterbliebenen hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Emilie Schneider,
geb. **Hausmann.**

Danksagung.

Für die ausserordentlich zahlreichen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer innig geliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter,

Frau Charlotte Galewski, geb. Rawitz,

zu Theil geworden, sprechen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus. [7533]

Breslau, 3. Juni 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Möbel-, Bau- und Kunst-Tischlerei A.-G.

Silberne  Medaille.

Langer & Co.

Bronzene  Medaille.

Breslau, Ring 17 — **Berlin**, Königgrätzerstr. 107 — **Hamburg**, Neuer Wall — **Schweidnitz**, Friedrichstr. 4

empfehlen ihre

grossen Lager moderner

Möbel und Decorationen

in reichhaltigster und gediegenster Auswahl.

Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, dass wir nicht nur reich ausgeführte Möbel führen, sondern auch stets grosse Vorräthe **von Möbeln in mittlerer Preislage haben, die jedoch ebenfalls gediegen, geschmackvoll und modern ausgeführt sind**, so dass wir in jeder Hinsicht allen Ansprüchen auf's beste genügen können.

Wegen vorgerückter Saison

habe ich verschiedene Artikel meines Seiden- und Wollstofflagers so bedeutend im Preise herabgesetzt, daß dem geehrten Publikum derart günstige Offerte kaum wieder geboten werden kann.

Ich empfehle:

Surah rayé, schmal gestreiften Seidenstoff, stark en vogue, in den neuesten, gewähltesten Dessins, schon von **Mk. 2,00** an.

Foulards, die allerneuesten Erscheinungen in überraschend **großer Auswahl, per Meter Mk. 2,00.**

Satin u. Zephyr, **(Elsasser Waschstoffe),** worin ich nur die allerbesten Fabrikate führe, in hochaparten Mustern, **außergewöhnlich billig, Meter von Mk. 0,60** an.

Mousseline de laines, dünner, feinster Sommer-Wollstoff, vorzüglich im Tragen, in reichster **Muster-Auswahl, Meter Mk. 1,50.**

Woll-Grenadines, in den besten Qualitäten und neuesten Dessins, Garantie für Solidität der Waare, doppelt breit, **Meter schon pro Mk. 2,00.**

Gloria-Seide, **praktischer, eleganter** Artikel für Staubmäntel, Kleider und Blousen, **Meter von Mk. 4,75** an.

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine großen Vorräthe in [6547]

Couleurten Wollstoffen,

die ich, um meine Bestände zu vermindern, als

ganz specielle Ausnahme,
und nur kurze Zeit,
bedeutend unterm Kostenpreise abgebe!

Massenhafte
Foulard-Reste, Gestreifte Surah-Reste,
nur zu Blousen ausreichend, werden weit unter dem Einkaufspreise verkauft.

D. Schlesinger junior,
7, Schweidnitzerstraße 7.

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichspatent **Nr. 18987.**

Stabil-Theer ist das **anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer.**
Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) **wird nie hart,** sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.
Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen. [0240]

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,
(Comptoir: Klosterstraße 89.)

Niederlagen: Richard Krause, Ratibor, **Th. Linke,** Gr.-Glogau, **Paul Raschke Nachf.,** Görlitz.

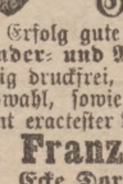
Badewäsche,
spottbillig, wegen Aufgabe.
Albert Fuchs, Hoflief.,
Schweidnitzerstraße.

Sehr günstige Gelegenheit!
Vorjährige
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen zum Zimmerbelag,
neueste Farbenstellungen,
Sophateppiche von $5^1/_2$ Mk. an,
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Cocosmatten,
Wachstuchläufer etc.
in reichhaltigster Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Alle Neuheiten sind angelangt.
Korte & Co.,
[5883] unverändert nur
Ring 45, 1. Etage.

A. Sommerville & Co's
Alfred-Feder



Nr. 2160 in EF, F, M u. B Spitzen
in den bekannten Ausziehschachteln.
Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen Deutschlands.
Mit werthlosen Nachahmungen nicht zu verwechseln. [0163]



Meine von ärztlichen Autoritäten geprüften und als beste Vorbeugung gegen Rückgrats-Verkrümmung u. Engbrüstigkeit empfohlenen

Geradehalter,

mit Erfolg gute Haltung erzielend, **Kinder- und Mädchen-Corsets,** völlig druckfrei, empfehle in größter Auswahl, sowie nach Maß in bekannt eractester Ausführung. [6684]

A. Franz, Carlsstr. 8,
Ecke Dorotheenstraße.

Damen-Costüme
fertigt nach Wiener Modellen
schnell und tadellos sitzend
Frau **J. Friedländer,**
Oderstraße 17, 3. Etage.

Feuer- u. diebessichere
Geldschränke,
auch in Pultform, nach der neuesten Construction, empf.
A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.
Maschinenmarkt vertreten.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von [055]
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabricirt von **Bergmann & Co** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **W. Ermler,** Schweidnitzerstr. 5.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

„Münchener Spatenbräu“
Gabriel Sedlmayr in München,
grösste Brauerei in Deutschland
(eingeführt in Schlesien im December 1876).

Zu beziehen in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Hektoliter-Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt

von

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke **50.**
Stadtfernsprechstelle Nr. 87. [1595]

An- u. Verkauf von Werthpapieren **per Cassa, auf Zeit und mit Prämie,** zu billigsten Bedingungen.
Spesenfreie **Auskunft** über **Börsen-Papiere.**

Ludwig Kastan,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Ohlauerstr. 84,
Ecke Schuhbrücke.
[6594]

Kostenfreie **Einlösung** von **Coupons** etc.
Spesenfreie **Besorgung** neuer Couponsbogen etc.
Spesenfreie **Controle** aller verloosbarer Effecten.
Billigste **Versicherung gegen Coursverlust** bei Ziehungen etc.

Zur
Reise-Saison
empfehle
in großartigster Auswahl und billigst:
Reise-Plaids,
Perlen- u. Spitzen-Kragen,
Einlege-Fichus,
Kragen und Manschetten,
Handschuhe,
Negligé-Häubchen, [2645]
Schürzen, Rüschen 2c.
Julius Levy,
Putz-, Band- und Weißwaaren-Handlung,
Breslau, Ohlauerstr. 83.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [056]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Schlossfreiheit-Lotterie.
Ziehg. 4. Kl. 9. Juni c. (Planpreis 128 M.) Originalloose versende: $^1/_1$ **100** — $^1/_2$ **50** — $^1/_4$ **25** — $^1/_8$ **$12^1/_2$ M.** Erneuerung 5. Kl. planmäß. [2625]
Samuel Vertun jr., Namslau.

A. Z. G.

Wir empfehlen unseren

entölten Cacao

in absolut reiner Qualität, nur auf natürliche Weise, ohne Beihilfe von Chemikalien hergestellt. [2550]

Niederlage der
Actien-Zuckerfabrik Graeben
(Abtheilung für **Chocoladen u. Zuckerwaaren),**
Gartenstraße Nr. 20,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17, (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.), empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Militair.

Residenz-Theater. 6706
(Neues Sommer-Theater.)
Nicolaistraße Nr. 27.
Direction: F. Witte-Wild.
Mittwoch, den 4. Juni 1890.
Gastspiel des Frl. Hof und des Herrn Felix: Zum 16. Male: **„Der arme Jonathan.“** Operette in drei Acten von C. Millöcker.
Der Billetvorverkauf findet bei Herrn Gustav Schulz, Nicolaistr. 24, statt.

Zur russischen Schaukel, Morgenau. 6686
Mittwoch, den 4. Juni 1890:
Concert
der Stadttheater-Capelle.
Sommertheater:
Kyritz-Pyritz.
Posse mit Gesang in 3 Acten.

Singacademie.
Da die Stiftungsfeier nahe bevorsteht, werden die hochgeehrten Mitglieder gebeten, sich zahlreich zu den Uebungen einzufinden. [6701]

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten),
Neue Taschenstraße 31.
Vom 1. Juni ab nur kurze Zeit
täglich Auftreten des
phänomenalen russischen
Riesen-Kindes
Elisabeth Lyska, Kosakentochter,
12 Jahr alt, 2,20 groß, 300 Pfd. schwer.
Außerdem Auftreten des ganzen Künstler-Personals.
Anfang 8 Uhr.

Täglich **Separat-Nachmittags-Vorstellungen** mit dem **Riesenmädchen Lyska** um 4, 5 und 6 Uhr zu **halben** Preisen.
Kinder 10 Pfg.
Im Garten bei günstiger, im Saale bei ungünstiger Witterung.

Liebichs Etablissement.
Täglich [6631]
Großes Doppel-Concert
ausgeführt von der
Ungar. Pankota-Capelle,
Herr Capellmeister
Donnawell,
und der
Breslauer Concert-Capelle,
Herr Capellmeister
Georg Riemenschneider.
Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang Wochentags 7½ Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
Ende 11 Uhr.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
Heute:
Doppel-Concert
von der Capelle des 11. Regiments, Stabshautboist Herr **A. Reindel,**
und der **Tiroler Sänger-Gesellschaft**
J. Ploner.
Auftreten der berühmten Gymnastiker-Truppe **Prof. Antonio** mit der Negerin
Miss Barbara.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Billets zu ermäßigten Preisen 3 St. 1 Mark sind in den durch Placate kenntlich gemachten Commanditen zu haben.
Näheres die Anschlagzettel.
Production der **Sand-Dame** täglich. [6670]
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Zeltgarten. 6659
Großes Concert
von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang 7½ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Wölfelsfall, Grafschaft Glatz.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.



Sonntag, den 8. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,
findet auf der Rennbahn bei Scheitnig
das zweite Frühjahrs-Rennen statt.
Zu **allen Rennen** gewähren die Actien des Schlesischen Renn-Vereins, wie auch die Mitgliedskarten des früheren Herren-Reiter-Vereins Zutritt.
Preise der Plätze auf dem Rennplatze:
Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst einfahren wollen, haben 1 Wagenbillet für 10 M. zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein.
1 Passe-partout 6 M., 1 Billet zum Sattelplatz 3 M., 1 Logenbillet 4 M., I. Tribüne 3 M., II. Tribüne 2 M., 1 Parterrebillet 1 M. und 1 Ringbillet 50 Pf.
Auf dem Sattelplatze ist ein **Totalisator** errichtet.
Der Zutritt zu diesem ist nur den Vereins-Mitgliedern, sowie Inhabern von Passe-partouts und Sattelplatz-Billets gegen ein besonders zu lösendes Eintrittsbillet von 5 M. gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 Mark. [2594]
Das Directorium.

Asyl-Verein für Obdachlose zu Breslau.
General-Versammlung
Montag, den 9. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Conferenzzimmer Nr. 2 des Stadthauses.
Tagesordnung:
1) Erstattung des Verwaltungsberichtes und des Rechnungsabschlusses durch den Vorstand.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3) Wahl des Vorstandes.
4) Wiedereröffnung der Volksküche für den Winter 1890/91.

Der Vorstand. [2642]

Oesterr.-Ungar. Weinhandlung
des
Franz Klose,
Altbüßerstraße 11, an der Magdalenenkirche,
empfiehlt ihre **vollkommen reinen Trauben-Weine:**

Oesterr. Weiß- und Rothwein	von 1,00—1,80	Mk. per Liter.
Ungarische Rothweine	„ 1,00—1,80	„ „ „
Ober-Ungar, herb und mild	„ 1,40—4,00	„ „ „
Ungar. Ausbrüche, süß	„ 1,40—2,00	„ „ „
Tokayer (Medicinalwein)	„ 2,50—6,00	„ „ „

Dalmatiner (Blutwein), sehr zu empfehlen bei Krankheiten des Unterleibes, besonders aber bei Schwächezuständen u. Blutarmuth, von 1,30—2,10 Mk. per Liter.
Cognac per Flasche von 2,50—4,00 Mk.

Meine **Weinstube Altbüßerstraße 11** empfehle ich ebenfalls einer geneigten Beachtung. **Weine vom Faß** p. ¼ Liter 35 Pf. bis 75 Pf. **Oesterr. Küche.**
Für größere Gesellschaften und Vereine stelle ich separirte Räume zur Verfügung. [5895]
Franz Klose.

Die Weinstuben von Lübbert & Sohn
sowie der Weinverkauf
en gros & en détail [2615]
werden unverändert fortgeführt.

Teplitzer Stadtquelle.
Aeusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.
Medicinisch erprobt.
Brochuren und Preislisten durch die
Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz
in Böhmen. [0166]
Central-Depot für die Provinz Schlesien bei **Oscar Giesser** in Breslau.

Sommerlogis.
Freundliche Wohnungen mit Badeeinrichtungen in schöner, gesunder Gegend in der Nähe Breslaus für ältere Herren und Damen mit und ohne Pension zu vermiethen.
Auch schwächliche Kinder, welche der Landluft bedürfen, finden gute Pflege; eine sehr gute Schule ist am Orte. [7483]
Gefl. Offerten erbeten unt. **K. 98** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ostseebad Warnemünde.
Ab **Berlin** u. **Hamburg** 45täg. Saisonbillets 4½ St.; ab **Kopenhagen** 7½ St. (2 Std. auf See). Prospect d. die **Badeverwaltung.**

Strenge Pension für ein junges Mädchen **gesucht.** Offert. unter **B. 126** an die Exp. der Bresl. Ztg.

Eine fast neue **Flöte,** Pariser Stimmung, H Fuß, 11 Klappen, preisw. zu **verkaufen Neudorfstr. 3,** III., l.

Kaufm. Zwinger- u. Ressourcengesellschaft.
6. Juni, 20. Juni u. 4. Juli:
Concert im Schiesswerder.
[6590] Der Garten ist an diesen Nachmittagen für die Mitglieder reservirt.

Der diesjährige XXVII. internationale Maschinenmarkt zu Breslau
findet am 9., 10. und 11. Juni statt. [2455]

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER [0244]

Circus Renz.
Breslau — Louisenplatz.
Mittwoch, den 4. Juni,
Abends 7¼ Uhr:
Außerordentliche Vorstellung
mit einem auserwählt. Programm unter **persönl. Mitwirkung des Directors E. Renz.**
Zum 1. Male:
Ganz neue Dressur 4 arab. Schimmelhengste (von selten. Schönheit), in Freiheit dressirt u. vorgef. v. **Director E. Renz. Auftr. der vorzüglichsten Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler. Miss Zampa, renommirte Luftkünstlerin.** Das Schulpferd **All Bey,** geritten von Fräulein **Oceana Renz. Auftreten der renomm. Künstler-Familie Briatore.** [2646]
Japan, oder **die neckischen Frauen d. Mikado.**
Gr. equestrisches Ausstattungsstück.
Morgen: **Die Touristen** oder **ein Sommertag am Tegernsee.**
Sonntag: 2 Vorstellungen.
E. Renz, Director.

J. O. O. F. Morse □ 4. VI. A. 8½ V. [7549]

300 Mk. Prämie
zahle ich Demjenigen, welcher mir den **Brandstifter meiner Eishäuser so namhaft** macht, daß derselbe **zur gerichtlichen Bestrafung gelangt.** [2607]
Moecke, Kl.-Tschansch.

Während des **Sommersemesters** halte ich **Sprechstunden früh von 9—12, Nachm. v. 2½—4 Uhr.**
Prof. Dr. med. Bruck,
Zahnarzt. [6664]

Dr. Sauer
verreist. [6708]

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.

Dr. Abert
vormals **A. Guttmann**
prakt. Zahn-Arzt.
Sprechstd. V. 8—12, N. 2—5.
Plombiren u. Ziehen von Zähnen, Gebisse mit u. ohne Platte.
Ohlauerstr. 38, II., Ecke Taschenstr.

Zur Saat
empfehle ich in besten keimfähigsten Qualitäten 1889er Ernte unter Garantie:
Silberhaide, schlesische u. importirte,
Knörich, kurzen u. langrankigen,
Incarnatklee, frühesten, [6288]
Senf, gelben oder weissen,
Stoppelrüben, echt baiersche,
Riesen-Turnips, echt schottische.
Muster nebst billigsten Preisofferten, sowie Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch sofort zu Diensten.
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Bekanntmachung. 6692
An der hiesigen evangelischen Bürgerschule ist zum 1. October d. J. eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt 900 M. und werden von 4 zu 4 Jahr Alterszulagen von 180 M. bezw. 150 M. bis zur Erreichung des Maximalgehaltes von 2100 M. gewährt. Umzugskosten werden nicht erstattet. Bewerbungen sind unter Mittheilung des Militärverhältnisses **bis zum 15. Juni cr.** uns einzureichen.
Bunzlau, den 2. Juni 1890.
Der Magistrat.

Nürnberger Bierhaus,
Berlin: — **Fr. Siechen.**
Schweidnitzerstraße 19,
a. d. Dorotheenkirche 1 u. 2,
auch während des Sommers geöffnet, bietet durch getroffene Vorrichtungen grade im Hochsommer
einen frischen, kühlen Aufenthalt.
[6600] **Vorzügliche Küche.**
Mittagscouvert von 1 Mark an.
Stettin: — **Im Luftdichten.**

Tarasper Lucius-Quelle,
Engadin, Schweiz,
frische, klare Füllung halten bestens empfohlen die
Haupt-Niederlagen
Herm. Straka, Ring, Riemerzeile 10.
Oscar Giesser, Junkernstrasse 33.
H. Fengler, Reuschestrasse 1. [6467]

Kuranstalt Hedwigsbad.
Telegraphie. **Trebnitz i. Schles.** Post.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September. [0164]
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage,
Dampf-Douchebäder, medicinische Wannenbäder Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen. Terrainkuren. Nähere Auskunft die Badeverwaltung.

Bad Salzschlirf.
Saison-Eröffnung 15. Mai.
Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen. Alpines Klima. — Größte Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden und Verstopfung. Prospecte und Wohnungsnachweis durch die Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf (Stat. d. Oberh. Bahn). Niederlagen des Bonifaciusbrunnens in den Mineralwasserhandlungen. [0165]

Bekanntmachung.
Die im Kreise Frankenstein, Regierungsbezirkes Breslau, gelegenen, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen als Besitzer der Herrschaft Camenz gehörigen Güter **Banau** und **Plottnitz** sollen auf 15 Jahre, vom 1. Juli 1891 bis dahin 1906 öffentlich im Wege der Submission verpachtet werden.

I. Das Gut **Banau** umfaßt:

1) Hof- und Baustellen	1	Hectar	24	Ar	35	□Mtr.
2) Gärten	2	„	23	„	65	„
3) Aecker	108	„	24	„	36	„
4) Wiesen	25	„	65	„	26	„
5) Weidenwerder	3	„	00	„	54	„
6) Hutung und Gräserei	5	„	02	„	52	„
7) Bestrauchte Abhänge	5	„	97	„	50	„
8) Unland, Wege, Gräben	2	„	84	„	22	„
zusammen	154	Hectar	22	Ar	40	□Mtr.

Das Mindestgebot des Pachtgeldes ist auf 10 200 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein verfügbares Vermögen von 45 000 Mark erforderlich.

II. Die Güter **Ober-** und **Nieder-Plottnitz** umfassen:

1) Hof- und Baustellen	1	Hectar	54	Ar	00	□Mtr.
2) Gärten	1	„	08	„	80	„
3) Aecker	189	„	30	„	00	„
4) Wiesen	45	„	27	„	91	„
5) Hutung und Leden	1	„	11	„	00	„
6) Unland, Wege, Gräben	6	„	11	„	45	„
zusammen	244	Hectar	43	Ar	16	□Mtr.

Das Mindestgebot des Pachtgeldes ist auf 9300 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein verfügbares Vermögen von 60 000 Mark erforderlich.
Versiegelte Submissions-Angebote sind mit der Aufschrift „Pachtangebot für Banau, beziehungsweise für Plottnitz“ bis **zum Freitag, den 11. Juli d. J., Abends 5 Uhr,** an uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Die Submissions- und Verpachtungs-Bedingungen liegen von heute ab in den hiesigen Geschäftsräumen zu beliebiger Einsicht aus, werden auch vom 16. Juni cr. an gegen Erstattung der Kosten auf Wunsch zugesandt.
Die Besichtigung der Güter ist nach vorgängiger Anmeldung bei der unterzeichneten Verwaltung gestattet.
Camenz, den 1. Juni 1890. [6710]
Königlich Prinzliche General-Direction.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den 26. Mai (7. Juni) l. J. einberufene **XXXII. ordentliche General-Versammlung** der Actionäre ist nicht zu Stande gekommen, nachdem in dem zur Deponirung von Actien vorgeschriebenen Termin 16./28. Mai l. J. die Anzahl der erschienenen Actionäre und das durch dieselben deponirte Actiencapital den Anforderungen des § 27 der Gesellschaftsstatuten, wonach zur giltigen Beschlußfassung der Versammlung die Anwesenheit von mindestens 30 Actionären, welche wenigstens die Hälfte des gesammten Actiencapitals repräsentiren, erforderlich ist, nicht entsprochen hat.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf den erwähnten § 27 der Statuten die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XXXII. ordentlichen Generalversammlung auf den **11./23. Juni l. J., 11 Uhr Vormittags,** festgesetzt worden, und dieselbe **im Saale der Ressource der Kaufmannschaft in Warschau** stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind, conf. § 27 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien, befugt, über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen Generalversammlung gestanden haben, zu beschließen.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Resultate des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft vom 22. März / 3. April d. J.
2) Geschäftsbericht für das Jahr 1889.
3) Bericht der Rechnungs-Revisionscommission über die Prüfung der Bilanz pro Jahr 1889.
4) Festsetzung der Dividende für das Jahr 1889.
5) Etat für das Jahr 1890.
6) Beschlußfassung über den Etat für das Jahr 1891.
7) Nachtragsbestimmungen zu §§ 28 und 30 der Gesellschafts-Statuten in Betreff der Berechtigung der Actionäre zur Präsentirung anstatt der eigentlichen Actien behufs Theilnahme an den Generalversammlungen der seitens der Staatsinstitutionen und Behörden bescheinigten Depositalquittungen.
8) Führung der Rechnungsbücher der Gesellschaft nach dem alten Styl.
9) Ertheilung einer Remuneration an den Regierungs-Eisenbahn-Inspector für Theilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsrathes und an dessen Gehilfen für Theilnahme bei der Revisions-Commission.
10) Vergrößerung der Wohnungszulage für Gendarmen in Warschau und Sosnowice.
11) Ertheilung einer Unterstützung von Rs. 158 an die Dorfschule in Mjaczew.
12) Festsetzung von lebenslänglichen Renten.
13) Wahl von Verwaltungsmitgliedern.
14) Wahl der Rechnungs-Revisionscommission.

Außerdem werden der Generalversammlung folgende zwei Anträge vorgelegt werden, welche dem Verwaltungsrath auf Grund des § 33 der Gesellschaftsstatuten seitens der Herren Actionäre eingereicht worden sind:

1) Die Anweisung von Rs. 500 000 für den Bau eines neuen Bahnhofs auf der Hauptstation Warschau und
2) Die Bestimmung von Rs. 50 000 für den Bau einer Durchgangsbrücke über die Bahnlinien auf der Zelazna-Straße in Warschau.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen XXXII. ordentlichen Generalversammlung theilnehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, **bis zum 31. Mai (12. Juni) l. J., Nachmittags 2 Uhr,** mindestens vierzig Stück Stamm-Actien oder Genußscheine bei der **Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau** oder bei nachstehend genannten Bankhäusern zu deponiren:

in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Commerzbank** oder bei Herren **G. Sterky et Sohn**;
in **Berlin** bei der **Direction der Discouto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank**;
in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;
in **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild und Söhne** oder Herren **J. J. Weiller Söhne**;
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank**;
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal et Comp.** oder bei Herren **Westendorp et Comp.**;
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.** oder bei Herren **J. Matthieu und fils**, Rue Royale 38;
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild et Sohn** oder bei der **Deutschen Bank**;
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie**;
in **Paris** bei der Gesellschaft **„Crédit Lyonnais"**.

Als Berechtigung zur Theilnahme an den Generalversammlungen gelten auch nach § 30 der Gesellschaftsstatuten die Bescheinigungen der Warschauer Filiale der Staatsbank über bei derselben niederlegte Actien, insofern dieselben in dem oben zur Deponirung festgesetzten Termine zur Verwahrung gelangten.

Die Actien sind mit zwei gleichlautenden unterschriebenen Nummerverzeichnissen einzureichen. Nr. I des Verzeichnisses erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der Hauptkasse resp. des Bankhauses zurück zum Beweis des niederlegten Depositums. Nr. II verbleibt bei den Actien.

Die deponirten Actien werden nach erfolgter Generalversammlung gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Laut § 26 der Gesellschaftsstatuten kann der Actionär seine Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung auf einen anderen Actionär, welcher an der Versammlung Theil nimmt, gegen Ertheilung einer Privatvollmacht übertragen. [6699]

Warschau, den 16./28. Mai 1890.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den 25. Mai / 6. Juni l. J. einberufene **XXXII. ordentliche General-Versammlung** der Actionäre ist nicht zu Stande gekommen, nachdem in dem zur Deponirung von Actien vorgeschriebenen Termin 15./27. Mai l. J. die Anzahl der erschienenen Actionäre und das durch dieselben deponirte Actiencapital den Anforderungen des § 31 der Gesellschaftsstatuten, wonach zur giltigen Beschlußfassung der Versammlung die Anwesenheit von mindestens 30 Actionären, welche wenigstens die Hälfte des gesammten Actiencapitals repräsentiren, erforderlich ist, nicht entsprochen hat.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf den erwähnten § 31 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XXXII. ordentlichen Generalversammlung auf den 9./21. Juni l. J., 11 Uhr Vormittags, festgesetzt worden, und dieselbe im Conferenzsaale des Bahnhofs der Warschau-Wiener Eisenbahn in Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind, conf. § 31 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien, befugt, über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen Generalversammlung gestanden haben, zu beschließen.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Resultate des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft vom 6./18. März d. J.
2) Geschäftsbericht für das Jahr 1889.
3) Bericht der Rechnungs-Revisionscommission über die Prüfung der Bilanz pro Jahr 1889.
4) Etat für das Jahr 1890.
5) Beschlußfassung über den Etat für das Jahr 1891.
6) Nachtragsbestimmungen zu §§ 32 und 34 der Gesellschaftsstatuten in Betreff der Berechtigung der Actionäre zur Präsentirung anstatt der eigentlichen Actien behufs Theilnahme an den Generalversammlungen der seitens der Staatsinstitutionen und Behörden bescheinigten Depositalquittungen.
7) Führung der Rechnungsbücher der Gesellschaft nach dem alten Styl.
8) Deckung der Kosten im Betrage von 17 000 Rs. für Beschützung der Ciechocinek-Zweiglinie vor Unterspülung und Ueberschwemmung durch das Frühjahrswasser, sowie Erbauung eines Wasserreservoirhauses und Pumpengebäudes auf Station Kutno in Höhe von 22 300 Rs. aus dem Reservefond der Gesellschaft.
9) Erstattung einer Remuneration an den Regierungs-Eisenbahn-Inspector für Theilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsrathes und dessen Gehilfen für Theilnahme bei der Revisionscommission.
10) Vergrößerung der Wohnungszulage für Gendarmen in Lowicz, Kutno, Włocławek und Alexandrowo.
11) Festsetzung von lebenslänglichen Renten.
12) Wahl von Verwaltungsmitgliedern.
13) Wahl der Rechnungs-Revisionscommission.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen XXXII. ordentlichen General-Versammlung theilnehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum **30. Mai (11. Juni) l. J., Nachmittags 2 Uhr,** mindestens Rs. 2000 in Actien oder Genußscheinen bei der Hauptkasse der Gesellschaft in **Warschau,** oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Commerzbank** oder bei Herren **G. Sterky et Sohn**;
in **Berlin** bei der **Direction der Discouto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank**;
in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild und Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller Söhne**;
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank**;
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal et Comp.** oder bei Herren **Westendorp et Comp.**;
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.** oder bei Herren **J. Matthieu und fils**, Rue Royale 38;
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild et Sohn** oder bei der **Deutschen Bank**;
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie**;
in **Paris** bei der Gesellschaft **„Crédit Lyonnais"**.

Als Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung gelten auch nach § 34 der Gesellschaftsstatuten die Bescheinigungen der Warschauer Filiale der Staatsbank über die bei derselben deponirten Actien, insofern dieselben in dem oben zur Deponirung angesetzten Termine zur Verwahrung gelangten.

Die Actien sind mit zwei gleichlautenden Nummerverzeichnissen einzureichen. Nr. I derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, Nr. II verbleibt beim Depôt.

Die deponirten Actien werden nach der erfolgten General-Versammlung gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Laut § 30 der Gesellschaftsstatuten darf der Actionär seine Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung auf einen anderen Actionär, welcher an der Versammlung theilnimmt, gegen Ertheilung einer Privatvollmacht übertragen. [6700]

Warschau, den 16./28. Mai 1890.

Bekanntmachung.

Die zur **Kaufmann S. Altmann**'schen **Concursmasse** in **Kattowitz** gehörigen Gegenstände:

1) **Colonial- u. Schnittwaaren-Lager** nebst Geschäftsutensilien, abgeschätzt auf zusammen M. 5704,38 Pf.
2) **Mobilien und Werthgegenstände,** zu welchen unter anderen ein **Geldschrank** und eine **goldene Uhr nebst Kette** gehören, geschätzt auf zusammen M. 779,70 Pf.

sollen, jeder Theil im Ganzen, zu einem die Taxe übersteigenden Betrage veräußert werden. [2644]

Angebote sind bis zum **10. Juni cr.** an den unterzeichneten Verwalter zu richten, in dessen Bureau auch das Inventar einzusehen ist.

Kattowitz, den 1. Juni 1890.

Rechtsanwalt Badrian.

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase).

Bilanz am 31. März 1890.

Activa.	M	Pf	M	Pf
Grundstücke und Gebäude				
in **Kotzenau**	1 331 960	61		
2 % Abschreibung	26 639	21		
	1 305 321	40		
Neubauten	39 785	68	1 345 107	08
in **Mallmitz**	571 183	35		
2 % Abschreibung	11 423	67		
	559 759	68		
Neubauten u. Grundstück-Erwerb (50 000 M.)	74 752	07	634 511	75
Betriebs-Inventarien				
in **Kotzenau**	351 694	87		
7½ % Abschreibung	26 377	12		
	325 317	75		
Neu-Anschaffungen	32 934	90	358 252	65
in **Mallmitz**	341 692	13		
7½ % Abschreibung	25 626	91		
	316 065	22		
Neu-Anschaffungen	28 785	35	344 850	57
Modelle				
in **Kotzenau**	90 000	—		
Neuanschaffungen	23 458	38		
	113 458	38		
Abschreibung	25 958	38	87 500	—
in **Mallmitz**	90 000	—		
Neu-Anschaffungen	25 535	65		
	115 535	65		
Abschreibung	28 035	65	87 500	—
Gasanstalt in **Mallmitz**			10 000	—
Debitoren, diverse			935 157	56
Bestände laut Inventur-Aufnahme:				
Fertige und halbfertige Waaren	667 120	64		
Rohmaterialien	347 144	43	1 014 265	07
Feuerversicherungs-Prämien-Conto			6 022	24
Effecten- und Documenten-Conto			16 941	—
Kassenbestand			64 149	48
Wechselbestand			18 649	04
			4 922 906	44

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Actien-Capital	....	..	2 880 000	—
Hypotheken-Schulden	....	..	1 252 500	—
Creditoren, diverse	399 536	42		
Restkaufgelder auf übernommene Bestände in Mallmitz	28 180	82	427 717	24
Delcredere-Conto	....	..	233	95
Noch nicht erhobene Dividende	....	..	1 350	—
Reservefonds-Conto	....	..	42 236	50
Special-Reservefonds-Conto	....	..	75 504	79
Gewinn- und Verlust-Conto				
Gewinn-Vortrag aus dem vorigen Geschäftsjahr	79	01		
Netto-Gewinn pro 1889/90	243 284	95	243 363	96

welcher wie folgt vertheilt wird:

5 % von M. 243 284,95 dem Reservefonds	M.	12 164,25
5 % von M. 243 284,95 dem Special-Reservefonds	„	12 164,25
7½ % von M. 235 124,95 dem Aufsichtsrath	„	17 634,37
10 % von M. 235 124,95 dem Vorstande und den Beamten	„	23 512,50
6 % Dividende auf M. 288 000 den Actionairen	„	172 800,—
Vortrag auf die Rechnung des nächsten Geschäftsjahres	„	5 088,59
	M.	243 363,96

Bisherige Abschreibungen:

1872/73—1881/82	M.	1 020 663,72
1882/83	„	110 878,23
1883/84	„	143 876,97
1884/85	„	141 980,09
1885/86	„	145 489,88
1886/87	„	150 970,56
1887/88	„	146 150,26
1888/89	„	151 492,72
1889/90	„	144 060,94
	M.	2 155 563,37

Summe Passiva: 4 922 906 | 44

Gewinn- und Verlust-Conto 1889/90.

Debet.	M	Pf	M	Pf
An **Hypothekenzinsen**			60 084	40
„ **Handlungs-Unkosten**			84 141	48
„ **Verlust auf Aussenstände**			3 324	76
„ **Abschreibungen:**				
auf Grundstücke u. Gebäude in Kotzenau 2 % von M. 1 331 960,61	26 639	21		
„ Grundstücke und Gebäude in Mallmitz 2 % von M. 571 183,35	11 423	67		
„ Betriebs-Inventarien in Kotzenau 7½ % von M. 3 510 694,87	26 377	12		
„ Betriebs-Inventarien in Mallmitz 7½ % von M. 341 692,13	25 626	91		
„ Modelle in Kotzenau Abschreibung von M. 113 458,38	25 958	38		
„ Modelle in Mallmitz Abschreibung von M. 115 535,65	28 035	65		
			144 060	94
„ Gewinn laut Bilanz			243 363	96
			534 975	54

Credit.	M	Pf
Per **Vortrag vom vorigen Jahre**	79	01
„ **gewonnene Zinsen**	1 424	08
„ **General-Fabrikations-Conto:** Brutto-Ertrag	533 472	45
	584 975	54

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase).

Johann Schlittgen.

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den ordnungsgemäss geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.

Marienhütte bei Kotzenau, 16. Mai 1890. [6683]

Die Revisions-Commission.

C. F. W. Adolphi, August Wolff,
Gerichtlich vereidigte Bücher-Revisoren.

Die Auszahlung der für das Geschäftsjahr 1889/90 auf **6 %** festgesetzten Dividende erfolgt vom **3. Juni c. ab** gegen Einreichung des betreffenden Dividendenscheines

in **Marienhütte** bei der **Gesellschaftskasse,**
„ **Berlin** bei Herren **Arthur Gwinner & Co.,** Französische Strasse 60/61,
„ „ „ „ **Jarislowski & Co.,** a. d. Schleuse 5a.

Berlin, 2. Juni 1890. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

1. Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 29 eingetragene Handelsgesellschaft [6696]

C. Buchwald und Comp.

ist durch Ausscheiden des Particuliers **Carl Jacobi** in Breslau erloschen.

2. In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 326 die Firma

C. Buchwald

in Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Conrad Buchwald** hierselbst eingetragen.

Oels, den 24. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter der laufenden Nr. 228 die Firma

C. Sebastian

zu Striegau und als deren Inhaber der Bildhauer und Steinmetzmeister **Carl Sebastian** zu Striegau heute eingetragen worden. [6697]

Striegau, den 31. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Josef Römisch

in Leschnitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [6698]

Leschnitz, den 29. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 794 die Firma

Max Stern

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Stern** zu Gleiwitz eingetragen worden. [6694]

Gleiwitz, den 30. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 200 die Firma

Oberschlesische Kesselfabrik H. Lusensky

zu Ober-Heiduk und als deren Inhaber der Oberingenieur **Helmuth Carl Lusensky** aus Breslau, Grünstraße Nr. 27a, am 30. Mai 1890 eingetragen worden. [6693]

Königshütte, den 31. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau [6695]

Caroline May, geborene **Scholz,**

zu **Nieder-Peterswaldau** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Reichenbach u. E., den 31. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf Antrag des Nachlaßpflegers, Rechtsanwalts **Mendelsohn** von hier, werden die unbekannten Erben des am 19. Juni 1889 zu Haltauf hies. Kreises verstorbenen Fräuleins **Maria Beck** aus Haltauf aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine [424]

den 15. December 1890, Vormittags 9 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen und der Nachlaß dem sich meldenden Erben, in Ermangelung desselben aber dem Fiscus wird verabfolgt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzers anzuerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungslegung, noch Ersatz der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit der Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muß.

Münsterberg, den 28. Dec. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Thomale.

Gerichtlicher Verkauf.

Das, zur **Carl Weiß**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in **Colonial-Waaren, Cigarren** und **Wein,** soll nebst den Geschäfts-Utensilien im Ganzen verkauft werden. [6707]

Die Besichtigung kann

Mittwoch, den 4. Juni 1890, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

an Ort und Stelle **Carlsstraße Nr. 30** erfolgen.

Die gerichtliche Taxe und die Verkaufsbedingungen werden daselbst zur Einsicht ausliegen.

Kaufsofferten für Waaren und Utensilien können **bis heut Abend 7 Uhr** in meinem Bureau mündlich oder schriftlich abgegeben werden.

Breslau, den 4. Juni 1890.

Carl Beyer,
Concursverwalter.

Mk. 150000

zur ersten alleinigen Hypothek auf ein großes Fabrik-Etablissement mit Wasserkraft **gesucht,** dessen Besitzer gut situirt ist; die Verbesserung der Wasserbetriebs- sowie Productionsmaschinen ist erst in diesem Jahre mit bedeutenden Unkosten erfolgt. [6583]

Näheres durch **Wilh. Lattke,** Schweidnitz.

Grundstücks-Verkauf.

Zu dem Nachlaß des Kaufmanns und Hotelbesitzers **Eduard Scholz** von hier gehört

das Hotelgrundstück Ohlauerstraße Nr. 75

hierselbst.

Ueber den Nachlaß ist Concurs eröffnet, das Grundstück ist zur Zwangsversteigerung gestellt und steht am **25. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr,** vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht Bietungstermin an.

In dem Grundstück wird seit Jahrzehnten eine Hotelwirthschaft (ehemals **Labuske**) betrieben; die günstige Lage und Größe läßt das Haus auch zur Anlage eines Bazars als geeignet erscheinen.

Kauflustige werden auf diese Kaufgelegenheit mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Offerten betr. **freihändigen** Kauf bis zum 20. d. M. Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft wird in meinem Bureau ertheilt. [6704]

Breslau, den 3. Juni 1890.

Der Concursverwalter
Henschel, Rechtsanwalt,
Neue Schweidnitzerstraße 1, II.

Ein schönes Landgut,

unmittelbar vor Lauban, mit 102 Morgen Areal; 54 Thlr. Reinertrag, durchweg Weizenboden, mit vollst. leb. u. todt. Inventar, ist billig zu verkaufen. Preis 32000 M. Anz. nach Uebereinkunft. Off. unt. **C. S. 1863** Ann.-Exp. **C. Schoenwald, Görlitz.**

Günstige Offerte!

Ich beabsichtige meine seit fünfzig Jahren mit Erfolg betriebene concess.

Gastwirthschaft

nebst Waarenlager u. 25 Mrg. Land wegen Altersschwäche unter günstigen Bedingungen **z. verkaufen.**

Preis circa 20000 Mark.

Jacob Heilbronn, Szamarzewo, Kreis **Wreschen,** Provinz Posen. (Szamarzewo liegt an der russischen Grenze). Näh. Ausk. erth. **A. Heilbronn** in **Görlitz.**

Ein Gasthof

mit Stallung für 15 Pferde, alles massiver Bau, großer Hofraum, dabei ein Stück Ackerland, 3 Fremdenzimmer, Schifffahrtsverkehr, ist wegen hohen Alters des Besitzers bald **zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Auskunft u. **Z. F. 118** durch die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine vollständige [6646]

Braunkohlen-Gruben-Anlage

mit 10pferdekr. Locomobile u. einer doppelwirkenden Saugepumpe nebst Vorgelege sowie Maschinenhaus und Förderthurm von Holz, **billig zu verkaufen. Th. Auschke, Görlitz.**

Eishaus-Bauplatz,

zum **Bau eines größeren Eishauses** sich eignend, [2648]

gesucht.

Offerten unter **G. 429** an **Rudolf Mosse, Breslau,** abzugeben.

Ein in Oberschlesien gut gehendes **Schankgeschäft** mit größeren Kellereien oder Remisen zur **Etablirung einer Destillation** wird **zu pachten gesucht.** Wenn Pächter seine Rechnung findet, ist späterer Kauf gewiß. Offert. unt. **M. B. 125** an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden. [6643]

Ein altes **Colonialwaaren-Geschäft,** verbunden m. **Schnapsausschank,** i. e. Stadt v. 14000 Einwohnern in der Provinz Posen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Gefl. Offerten sind **M. K. 6 postl. Lissa i. P.** zu richten. [6688]

Für Drogisten sichere Existenz!

Das **Concurs-Waarenlager** mit eleganter Einrichtung, sowie das dazu gehörige **Grundstück** des **Carl Glatzel** zu **Ratibor** ist **preiswerth abzugeben.** — Das Lager repräsentirt einen Werth von 6000 M., das Grundstück mit festem Hypothekenstand von 30,000 M. ist zuletzt mit 36,600 Mark erworben worden. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt **Hoffmann** zu **Ratibor.** [6648]

Ein hiesiger **Hausbesitzer,** guter Schütze, wünscht eine **Jagd von 900 Morgen zu pachten,** würde auch in ein bestehendes Pachtverhältniß eintreten. [7528]

Gustav Müller,
Ketzerberg 14.

Ein **Hausirer,** welcher einen größ. Bestand hält, kann in einem hiesigen sehr besuchten Garten den Verkauf allein pachten. [7529]

Müller, Ketzerberg 14.

Gebrauchte Möbel, Betten, ganze Nachlässe, auch einzelne Gegenstände kauft zu höchstem Preise

Becker, 7531

Kupferschmiedestraße 4, I. Etage.
Bestellungen erbitte per Postkarte.

Eine Putzdirectrice, 7548

erste Kraft, **sucht** pr. 1. Juli cr. ev. später anderweitiges **Engagement.** Gefl. Offerten sub **A. C. 14** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für meine Leinen- und Manufacturwaaren-Handlung suche ich per 1. Juli cr. bei hohem Gehalt einen [2651]

selbstständigen, gewandten Verkäufer.

S. Morawski, Beuthen OS.

In Hamburg finden

tüchtige Maurer- und Zimmergesellen dauernde Arbeit bei 10 Std. Arbeitszeit u. 60 Pf. Stundenlohn. — Näheres **Hamburg, Hohe Bleichen 31, part.,** im Arbeitsnachweis-Bureau. [2635]

Gebirgs-Hymbeersyrup

in allerbester Qualität ist nur zu haben bei **H. Aufrichtig junior,** Fruchtsaftpresserei, Reuschestraße Nr. 42.

Zwei gebrauchte einspännige

Feder-Rollwagen

billig zu verkaufen bei **Herz & Ehrlich.**

---

30 Stückfässer, 4—600 Liter Inhalt, **als Lagerfässer** jeder Art zu verwenden. [6709]

30 Stück halbe Oxhofte mit **Eisenband** bald **zu verkaufen.**

F. Bobrek, Katscher OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Putz-Directrice-Gesuch.

In meinem **Putzgeschäft** findet **eine tüchtige Directrice** am 1. August cr. angenehme, dauernde Stellung bei hohem Salair.

Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erbittet [6689]

E. Dzialoszynski, Glatz i. Schles.

Eine

1. Putz-Directrice

findet per 1. September ev. früher bei hohem Salair dauerndes **Engagement.** Offerten [6625]

Eduard Tischler, Kattowitz, Oberschl.

Zum 1. Juli suche ich für mein **Putz-, Weiß-, Wollwaaren- und Wäschegeschäft** eine flotte

Verkäuferin,

die gut empfohlen sein muß.

E. Dzialoszynski,
[6644] Glatz i. Schl.

Gesucht f. sof. m. hohem Gehalt eine Verkäuferin, welche a. d. Buchführ. u. Correspondenz besorgt. Näh. durch Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Für mein **Destillations-Schankgeschäft** suche ich ein anständiges, der polnischen Sprache mächtiges **jüdisches Mädchen** zum baldigen Antritt, spätestens aber zum 1. Juli cr.

J. Abraham, Oppeln.

---

1 anst. j. Wittwe, bisher i. Stell., bew. in Küche u. Wäsche, wie in allen häusl. Arbeiten, **sucht Stellung** als Wirthschafterin z. einzelnen Herren durch Plac.-Bureau **P. Grossmann,**

4 Neußenohle 4.

NB. Suche 10 perf. Köchinnen f. Landg. von 60—100 Thlr. Gehalt.

Stellen jeder Branche überall hin. Ford. Sie solche p. Karte. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Vertrauensposten.

Eine wirkl. tüchtige Kraft, in der Speditions-, Kohlen- u. Getreidebr. firm, **sucht** sof. Stell. Caution kann gestellt werden. — Off. unter **M. M. 13** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Berliner Delicatessen-Groß-Geschäft** wird per 1. Juli bei gutem Salair ein zuverlässiger gewandter **Buchhalter,** möglichst aus der **Colonialwaaren-Branche** verlangt. — Gefl. Offerten sub **J. T. 5253** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ich suche per 1. Juli cr. einen tüchtigen und gut eingeführten

Reisenden

bei hohem Salair. [7527]

Joseph May,
Carlsstraße 14.

Ein sehr tüchtiger **Reisender** der Zuckerwaarenbranche, in Posen u. Schlesien bestens eingeführt, **findet** sofort gutes **Engagement.** [7542]

Gefl. Offerten unter **R. Z. 12** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Von einer **Cigarrenfabrik** wird ein **Stadtreisender gesucht.** Bewerber, die auch mit Comptoirarbeiten vertraut sind, erhalten den Vorzug. Offerten unter **V. C. 10** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7525]

Für ein **Manufactur-Waaren-Geschäft** in der Provinz wird ein

Commis,

der polnisch spricht, per 1. Juli **gesucht.** Zeugnißabschr. und Gehaltsangabe bei fr. Station an **B. Werner, Breslau,** Roßmarkt 14. [7521]

Für meine **Colonialwaaren- u. Weinhandlung suche** ich per 1. Juli cr. einen recht gut empfohlenen

Commis,

der möglichst mit der Weinbranche vertraut ist. [2650]

A. Prawdzicki,
Görlitz.

Für mein **Modewaaren-, Herren-confections- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich einen **durchaus tüchtigen** [6703]

Verkäufer u. Decorateur

zum **baldigen** Antritt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Photographie an **Louis Boehm, Breslau, Holteistr. 33,** erbeten.

Für mein **Wäsche- u. Herren-Artikel-Geschäft suche** zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen Verkäufer.

Heinrich Deutsch,
Liegnitz. [7522]

Für ein Modewaaren-, Tuch-, Herren- u. Damen-Confectionsgesch. in der Provinz wird zum Antritt p. 1. Juli cr. ein [7530]

tüchtiger Verkäufer

gesucht. Meldungen an **Engel & Mamolok, Breslau,** Blücherplatz.

Für mein **Manufactur-, Zwirn- und Bandgeschäft** suche einen tüchtigen [6702]

Verkäufer

(Christ), d. polnischen Sprache mächtig. Retourmarke verbeten.

Carl Benecke,
Gnadenfeld.

Für mein **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft** suche zum 1. Juli einen

tüchtigen Verkäufer.

Den Offerten ist Photographie beizulegen.

Philipp Elkan Nachfolger,
Thorn. [6690]

Für **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** ich zum 1. Juli cr. einen **durchaus tüchtigen**

Verkäufer,

welcher der **polnischen Sprache** mächtig sein muß. [6691]

Julius Gurassa, Oppeln.

Praktischen Destillateur

gewandten, selbstständigen Arbeiter, sucht per **1. Juli c.** [6581]

D. Davidsohn, Liegnitz.

Ein **junger Mann,** welcher m. d. Buchführung u. sämmtl. Comptoirarbeiten gründl. vertr. ist, **sucht,** gest. auf gute Zeugn., per 1. Juli ev. später **Stellung als Comptoirist.**

Gefl. Offerten sub **A. M. 11** an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [7534]

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per sofort einen gut empfohlenen [6677]

jungen Mann,

der erst vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat.

Kattowitz. A. Stiller.

Für mein **Manufactur-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen der polnischen Sprache und einfachen Buchführung mächtigen [6705]

jungen Mann.

H. Landecker, Exin.

---

100 Klempnergesellen

finden **dauernde und lohnende Beschäftigung** bei [2637]

Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk,
Elbing.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen per bald oder 1. Juli **sucht**

[6685] **S. Hammer.**

Für das **Comptoir** einer größeren **Handelsmühle Schlesiens** wird ein

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung

gesucht.

Offerten unter **D. 378** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2647]

Für mein **Kurzwaarengeschäft** suche per **sofort** einen **Commis** und einen **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. [6649]

M. Münzer, Inhaber S. Schwerin, Gleiwitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

1 **möblirtes 2fenstriges Vorderzimmer zu verm. Nicolaistadtgraben 16 hpt.** [7538]

Augustastraße 33,

erstes Haus von der **Ecke Kaiser-Wilhelmstraße,** erster und zweiter Stock, elegant renovirt, 6 Zimm., 2 Cab., Badeeinrichtung 2c., **billig,** bald od. **später zu vermiethen.**

Näh. part. bei Herrn Fiedler.

Nicolaistadtgrab. 18

halber erster und dritter Stock per Michaelis zu verm., ebendaselbst eine Hofwohn. von 2 gr. Zimm. p. Johanni.

Suche i. d. Nähe meines Geschäftes

große, helle Lagerräume.

L. Neumann jr., Reuschestraße 63.

[7532] Per

1. October cr.

ist **Kaiser Wilhelmstr. 61** die hochherrschaftl. II. Etage, bestehend aus 2 Salons mit Balcon, 5 Zimmern, Küche, Badecabinet 2c., z. vermiethen. Näheres beim Hausmeister.

Ohlauerstr. 60 7504

ist der **2. Stock,** bestehend aus drei Vorder-, 2 Mittel- u. 1 Hinterzimmer nebst Küche, per 1. Juli zu vermieth. 2 sep. Eingänge. Preis 800 Mark.

Gartenstraße 43,

Ecke Höfchenstraße,

1 Wohn., 6 Zimmer, Balcon, Badecab., vollst. neu renov., 2. Et., per Juni od. Juli zu bezieh., ist **zu vermiethen.** Näh. daselbst zu erfahren oder in der Conditorei **Simon,** Gartenstraße 33.

Ein Geschäftskeller

per 1. Juli zu vermiethen Freiburgerstraße 17. [7540]

Getreide-Lagerräume,

wenn möglich **mit Bahngeleisanschluß,** werden **zu miethen gesucht.** Offerten sub **D. H. 128** Exped. der Breslauer Zeitung. [6711]

In Liegnitz 6360

Ritterstraße 38, **erstes Haus vom Ringe,** ist ein für Anfänger resp. **zum Engros-Geschäft** vorzüglich geeigneter, **vollst. renov. großer Laden mit großer Stube und Keller** für jährl. 500 Mark per 1. Juli cr. eventl. früher zu verm.

Näheres bei Sanitätsrath **Dr. Süssbach, Liegnitz,** oder **Albert Süssbach, Breslau, Oderstr. 4.**

In meinem Hause **Troppauerstraße,** ganz nahe am Ringe, beste Geschäftsgegend, find ein **großer Laden nebst dazu gehörigen Räumen, Remisen u. Wohnung** im ersten Stocke — seit einer Reihe von Jahren wird eine Eisen- und Kurzwaarenhandlung darin betrieben — zum 1. October cr. **anderweiti zu vermiethen.** [645?]

Heinrich Bruck, Leobschü[tz]

Ohlauerstraße 45, an der Promenade,

Wohnung I. Et., 4 Zimmer, Mittelcab., Balcon u. Beigel., à 1500 M. p. Mich.
„ III. Et., 6 Mansarden-Zimmer, Beigelaß, à 600 M. p. Joh. z. verm.
Näheres daselbst I. Etage links. [7545]

Am Königsplatz Nr. 6

ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [6550]

Für Engros-Geschäfte!

In **bester Geschäftsgegend** Breslaus, (Centrum der Stadt), sind

helle und geräumige Geschäftslocalitäten

Parterre und erste Etage

per 1. April oder 1. Juli a. f. zu vermiethen. Anfragen sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 22873** zu richten. [2581]

Laden,

event. mit Remisen 2c., zu vermiethen Carlsstraße 44. [2643]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	752	12	SSW 6	Regen.	
Aberdeen.....	750	16	SSW 4	wolkig.	
Christiansund .	751	11	OSO 3	wolkig.	
Kopenhagen ..	759	11	SW 3	bedeckt.	
Stockholm	757	12	S 2	bedeckt.	
Haparanda	756	7	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	759	10	NW 1	bedeckt.	
Moskau	756	16	S 1	Regen.	
Cork. Queenst.	756	13	SSW 6	bedeckt.	
Cherbourg	764	15	SW 2	bedeckt.	
Helder	760	13	SW 3	wolkig.	
Sylt..........	756	13	WSW 3	Dunst.	
Hamburg	761	12	SW 3	bedeckt.	
Swinemünde ..	762	12	WSW 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	761	15	WSW 2	h. bedeckt.	
Memel........	761	13	S 3	heiter.	
Paris.........	765	14	O 1	wolkig.	
Münster	763	12	SW 6	bedeckt.	
Karlsruhe.....	766	15	SW 4	wolkenlos.	
Wiesbaden....	765	14	W 2	wolkig.	
München	767	13	SW 4	heiter.	
Chemnitz	765	12	WNW 2	wolkig.	
Berlin........	763	14	WSW 3	bedeckt.	
Wien.........	766	12	NW 3	h. bedeckt.	
Breslau.......	764	12	S 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	9	O 2	h. bedeckt.	
Nizza	765	17	NO 2	heiter.	
Triest	766	20	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 747 mm liegt nördlich von Schottland, über den britischen Inseln und dem Nordseegebiete, frische südwestliche Winde hervorrufend, am höchsten über 765 mm ist der Luftdruck über Frankreich und der Alpengegend. Bei meist schwacher südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland wärmer, im Norden meist trübe, im Süden vorwiegend heiter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.